

A. or.

4649

mb

A. or.

4649^{mb} - (3)

Holtzmann.

(Mahabharata)

A. or. 4649^{ml}

DAS
MAHĀBHĀRATA
NACH DER
NORDINDISCHEN RECENSION.

VON

DR. ADOLF HOLTZMANN
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG I. B.

III

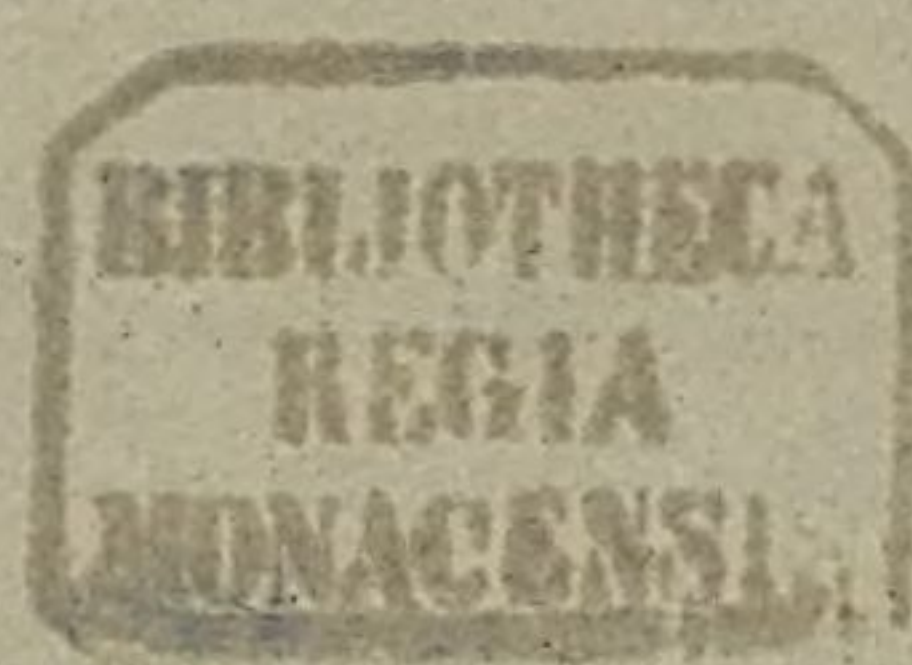
KIEL,
C. F. HAESELER
VERLAG FÜR ORIENTALISCHE LITERATUR
1894.

☞ Die Rückseite des Umschlages wird gefl. Beachtung empfohlen.

557e

ALPHABETICALLY

FOURTH EDITION



DAS

MATHYARATA

UND

SEINE THEIL

1807

DR. ALFRED JOHANN

VERLAG VON J. F. J. J. J.

DRITTE AUFLAGE

DAS GEDICHT ALS EIN GANZES

KIEL

W. F. H. H. H.

VERLAG VON J. F. J. J. J.

1807

DAS
MAHĀBHĀRATA
UND
SEINE THEILE.

VON

DR. ADOLF HOLTZMANN
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG I. B.

DRITTER BAND.

DAS GEDICHT ALS EIN GANZES.

KIEL,
C. F. HAESELER
VERLAG FÜR ORIENTALISCHE LITERATUR
1894.

DAS
MAHĀBHĀRATA
NACH DER
NORDINDISCHEN RECENSION.

VON

DR. ADOLF HOLTZMANN
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG I. B.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

KIEL,
C. F. HAESELER
VERLAG FÜR ORIENTALISCHE LITERATUR
1894.

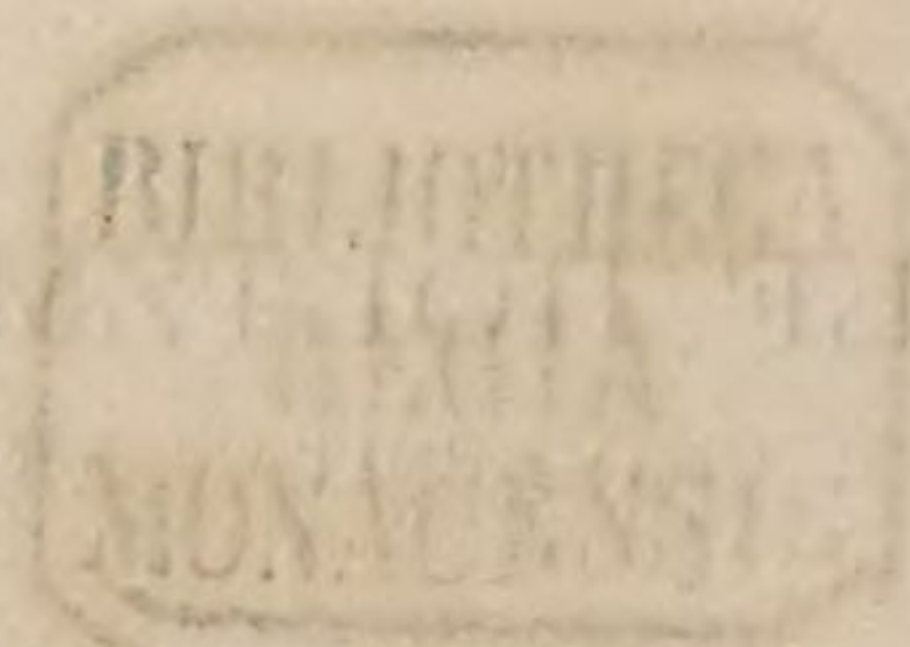
DAS

MAHÄBHARATA

WAGH DER

NORDINDISCHEN REZESSION

1891



DE ADOLF ALBRECHT

REIPE

U. E. DE A. B. R. E. I. P. E.

U. E. DE A. B. R. E. I. P. E.

1891

Vorwort.

Der hier vorliegende dritte Band berichtet über das *Mahābhārata* in seiner jetzigen Gestalt und betrachtet dasselbe als ein abgeschlossenes Ganze.

Auch hinsichtlich dieses dritten Bandes habe ich sowohl der Königlichen Akademie der Wissenschaften und der Künste in Berlin für gütigst gewährte Druckunterstützung als auch meinem Herrn Verleger für die meinem Unternehmen erwiesene Theilnahme und Sorgfalt bestens zu danken.

Wenn die äusseren Umstände mir günstig sind, werde ich noch einen vierten und letzten Band nachfolgen lassen, welcher das *Mahābhārata* mit den hervorragendsten Werken der übrigen Indischen Literatur vergleicht, die im Abendlande erschienenen Schriften über dies Epos aufzählt und mit einem allgemeinen Register abschliesst.

Freiburg i. B., 5. August 1893.

Adolf Holtzmann.

§ 1.

Titel des Gedichtes.

Was Homer den Griechen war, das ist den Indern noch heute jenes grosse und merkwürdige Gedicht, welches unter dem Namen *Mahābhārata* vom *Himālaya* bis zum Vorgebirge Camorin wohl bekannt ist und sich in die Gefühls- und Denkweise aller Völker der Halbinsel vollständig eingebürgert hat. Der Name bedeutet: das grosse Gedicht von dem Kampfe der Nachkommen des *Bharata*.

Den Hauptinhalt des grossen Gedichtes bildet der achtzehntägige Kampf zwischen den beiden Königen *Duryodhana* und *Yudhishṭhira*. Diese Könige sind Vettern und sie sowohl als alle ihre Vorfahren, Brüder und Nachkommen heissen an unzähligen Stellen *Bhārata* nach ihrem gemeinsamen Ahnherrn *Bharata*, dem Sohne des *Dushyanta* und der *Çakuntalā*. Daher hat der Kampf selbst den Namen *Bhārata*, d. i. in welchem die *Bharata* die Kämpfer sind: *Bharatā yoddhāro sya saṅgrāmasya, Bhārataḥ saṅgrāmaḥ* Commentar zu *Pāṇini* 4, 2, 56; vgl. Lassen Ind. Alt. I² 584. Zu Arjuna sagt *Ulūpī* 14, 81, 8 = 2409: Du hast den *Bhīshma* gefällt *mahābhāratayuddhe*, in dem grossen Kampfe der Nachkommen des *Bharata*. Zu 12, 49, 2 = 1716 erklärt *Nīlakaṇṭha* *Bhārata* mit *Bhāratasaṅgrāma*. — Das Gedicht, das von diesem Kampfe handelt, bezeichnet sich selbst im Contexte mit dem Namen *Bhārata*, z. B. 18, 6, 93 Bombay 300 Calcutta, 19 *Bhav.* 132, 1 und 95 = 16140. 16232, 1, 1, 52 = 52, oder *Mahābhārata*, z. B. 1, 2, 393 = 656. 1, 62, 1 = 2283. Vgl. 5, 141, 56 = 4811

brāhmaṇāḥ kathayishyanti Mahābhāratam āhavam, die Brahmanen werden den grossen Kampf der *Bhārata* erzählen. Dass das Gedicht selbst den Namen von *bhāra*, Last, ableitet, ist nur eine etymologische Spielerei. Es wird nämlich 1, 1, 272 = 264 vgl. 18, 5, 45 = 192 erzählt, die Götter hätten einst den *Veda* und das *Mahābhārata* gegen einander abgewogen, da sei letzteres als schwerer erfunden worden, und davon trage es seinen Namen. „Here there is a play upon the word *Bhārata*, as in part identical with *bhāra*, weight“ Muir Sanskrit texts III² 29. Es ist auch möglich, dass *Mahābhārata* der Name für das erweiterte und hunderttausend Cloka umfassende Gedicht war im Gegensatz zu dem kürzeren ursprünglichen *Bhārata*, wie A. Weber Verzeichniss der Sanskrithandschriften I S. 188 Note bemerkt. Das Gedicht selbst gebraucht beide Namen ohne Unterschied und gibt 1, 62, 39 = 2320 an, der Name sei so zu erklären: *Bharatānām mahaj janma Mahābhāratam ucyate*. — Eine abweichende Erklärung gibt Bollensen, ZDMG 18 (1864) 607: grosser Gesang, grosses Epos, *bhārata* von *bharata* Sänger. So ähnlich schon Lassen A. I 5 Note 2 (2. Auflage). Aber es wird unmöglich sein den Namen des Gedichtes von dem Patronymicon *Bhārata* zu trennen, das sich in demselben fast auf jeder Seite vorfindet.

§ 2.

Ausgaben. a) Calcutta 1834—1839.

In Europa ist noch keine Ausgabe des ganzen Gedichtes erschienen. Alle gedruckten Texte, welche das *Mahābhārata* seinem ganzen Umfange nach umfassen, sind im Britischen Ostindien herausgegeben. Die editio princeps ist die von Calcutta 1834—1839, begonnen durch das committee of public education; die drei folgenden Bände erschienen, da jenes committee unterdessen seine Publicationen eingestellt hatte, unter den Auspicien der Asiatic Society of Bengal.

1. Der erste Band 1834 enthält den Text der drei ersten Bücher, der zweite 1836 gibt die Bücher 4—7, der dritte 1837 das achte bis zwölfte, der vierte 1839 die sechs letzten Bücher und den *Harivaṃṣa*. Jeder Band hat zwei Titel, einen in englischer und einen in Sanskrit-Sprache. Die Verse sind einzeln abgesetzt, die Wörter möglichst getrennt, so dass diese Ausgabe sich viel bequemer liest als die von Bombay.

2. Die Ausgabe ist der Liberalität des berühmten James Prinsep, damaligen Secretärs der Gesellschaft, zu verdanken, ohne die sie nie hätte erscheinen können; J. Mohl, 27 ans, I 20. Der zweite Band hat auf dem Titelblatt die Notiz: commenced under the committee of public instruction, and, upon the suspension of its oriental publications, completed under the auspices of the Asiatic Society of Bengal. Als Redactoren werden auf dem Titel des ersten Bandes nur im Allgemeinen die *paṇḍit* des establishment of the education committee genannt; die Titelblätter der drei letzten Bände geben folgende Namen: 1. *Nimāicandra Ćiromaṇi*, wohl derselbe, der 1828 die Aphorismen des *Gotama* herausgab. 2. *Nanda Gopāla*. 3. *Jayagopālatarkālaṅkāra*. 4. *Rāmagovindatarkaratna*, vielleicht derselbe *Rāmagovinda*, der 1832 bei der Ausgabe des *Raghuvamṣa* betheiligt war; von ihm rührt ein von James Prinsep besorgter Catalog der Handschriften der Bibliotheken zu Calcutta und Benares her (Calcutta 1838). 5. *Rāmahrinyāyapancānana*. — „Manuscripts had been procured from all parts of India, the South unexcepted, and these were carefully collated“ bemerkt P. C. Rāya über diese Ausgabe (Umschlag zu Heft 29 seiner Uebersetzung).

3. Die Ausgabe gibt keinen Commentar. Eine Fussnote findet sich zu 1, 68, 3 = 2801, worin zu dem Namen *Dushyanta* angegeben ist, andere Handschriften hätten die Lesart *Dushmanta*; eine zweite zu 2, 51, 25 = 1846 gibt zu dem Flussnamen *Vaṅkū* die Lesart *Vaṅkshu* (in B ist der Name ganz vermieden); eine dritte zu 3, 201, 11 = 13491 zu *Utāṅka* die andere Lesart *Uttāṅka*.

4. Ohne besonderen Titel erschienen vier Hefte *sūcīpatra* oder Register; jedes Heft gibt den Inhalt eines Bandes an.

Ort und Jahr sind nicht bemerkt; Calcutta 1842 nach einer buchhändlerischen Anzeige von H. B. König (hinter Gildemeister's bibliotheca). Dieses Register hilft wohl dem belesenen Forscher im raschen Finden einer Stelle, ist aber dem ohne Nutzen, der sich erst einarbeiten will. Einem kurzen Stichworte folgt Angabe der Seite und Zeile in der Ausgabe von Calcutta. Die Ausführung ist sehr ungleichmässig und rührt gewiss nicht von einer Hand her. Zweimal finden sich selbständige Bemerkungen; die eine zu dem Verse 3, 200, 28 = 13479 („des *Agni* erste Nachkommenschaft ist das Gold, der Erdboden gehört dem *Vishṇu*, des *Sūrya* Töchter sind die Kühe: wer Gold, Kühe, Land verschenkt, dem sind die drei Welten gegeben“) bemerkt, dieser *Çloka* sei von alten Königen vielfach auf Metall eingegraben worden. (Er findet sich auch wirklich oft vor als Ausspruch des *Vyāsa* citirt, z. B. in einer Inschrift aus dem Jahre 1018 n. Chr., Asiatic Researches I⁵ 1806 S. 362.) Eine zweite Notiz zu 3, 222, 30 = 14237 bemerkt, dieser Abschnitt (über die Nachkommen des *Agni*) sei aus Besorgniss, allzu ausführlich zu werden, nicht vollständig ausgeführt. Als Beispiel möge die Inhaltsangabe der vier Seiten 169—172 des dritten Bandes dienen:

Sanjaya erzählt die kränkende Rede des *Kṛshṇa* an *Karṇa* 169, 12. *Kṛshṇa* hält dem *Karṇa* die Misshandlung der *Draupadī* u. s. w. vor 169, 14.

Sanjaya berichtet, wie *Karṇa* auf die Rede des *Kṛshṇa* aus Scham keine Antwort gab 69, 28.

Rede des *Kṛshṇa*, *Karṇa* müsse rasch getödtet werden 169, 30. Wiederum Kampf des *Arjuna* und des *Karṇa* 170, 3.

Arjuna betäubt durch den Pfeil des *Karṇa* 170, 12.

Karṇa will unterdessen das Wagenrad herausziehen 170, 14.

Arjuna kommt wieder zum Bewusstsein und zertrümmert mit seinem Pfeile Wagen und Flaggenstock des *Karṇa* 170, 16.

Glanz des zu *Karṇa's* Tode bestimmten Pfeiles 170, 23.

Arjuna legt den Pfeil an und bespricht ihn 170, 29.

Der Pfeil des *Arjuna* schneidet dem *Karṇa* das Haupt ab 171, 4.

Die *Pāṇḍava* stossen in ihre Hörner 171, 10.

Glanz des Leichnams des *Karṇa* 171, 14.

Çalya entfernt sich 171, 21.

Die *Kaurava* fliehen 171, 22.

Sanjaya erzählt die Vorgänge nach dem Tode des *Karṇa*, mit der Flucht des *Çalya* beginnend 171, 25.

Kummer des *Duryodhana* 171, 28.

Von dem Geschrei des *Bhīmasena* erzittert die Erde 172, 2.

Klagende Rede des *Çalya* an *Duryodhana* 172, 6.

Frage des *Dhṛtarāshṭra* nach der Lage der *Kuru* und der *Sṛnjaya* bei dem Kampfe des *Karṇa* und des *Arjuna* 172, 15.

Sanjaya über die Ermattung der *Kuru* und der *Pāṇḍava* 172, 17.

Flucht der *Kaurava* 172, 21.

5. Als zweiter Nachtrag zu der Calcutta-Ausgabe erschien ein ziemlich beträchtliches Druckfehlerverzeichnis, das aber verloren gegangen zu sein scheint, vgl. Gildemeister bibliotheca Sanscrita S. 37 unten. Ein Bedürfniss war ein solches Verzeichniss gewiss, denn die Druckfehler sind in dieser Ausgabe sehr zahlreich, obwohl in den meisten Fällen leicht zu rectificiren.

6. Die *Çloka* sind in jedem Buche durchgezählt, also z. B. Buch 1 Abschnitt 2 Vers 1 ist hier 1, 270. Versehen in der Verszählung sind sehr zahlreich, besonders im dritten Buche. Hier wird von den Zahlen 4099, 5099, 6099, 7099 jedesmal sogleich übergesprungen auf beziehungsweise 5000, 6000, 7000, 8000. Von 8000 wird richtig weiter gezählt bis 10099, dann folgt sogleich 11000, auf 11099 ebenso 12000; dann aber wird der Fehler bemerkt und nach 12004 mit 10200 weiter gezählt, so also dass die Zahlen 11000 bis 11099 und 12000 bis 12004 sich doppelt finden. Durch diese Versehen hat das dritte Buch in der Calcutta-Ausgabe 17478 Verse, während die richtige Zahl 12082 wäre. Ebenso folgt im fünften Buche auf 6099 alsbald 7000, so dass auch dieses Buch 900 Verse weniger hat, als gezählt werden. Kleinere Versehen besonders im ersten und zwölften Buche sind weniger störend. Da das *Mahābhārata* in älteren Werken fast durchgängig nach der Calcutta-Ausgabe citirt wird, z. B. in Lassens Indischer Alterthumskunde, im grossen Petersburger Wörterbuche und in John Muir's Sanskrittexten, so ist eine Richtigstellung der Verszählung nicht anzurathen; dieselbe

würde die Verwirrung nur steigern. Auch in dem hier vorliegenden Werke sind stets die factisch vorliegenden Ziffern angeführt, mag die Zählung noch so falsch sein.

§ 3.

Ausgaben. b) Bombay 1863.

Ausser der Calcutta-Ausgabe ist in Europa noch bekannt die von Bombay, welche den *Harivaṃśa* nicht mit enthält, wohl aber den Commentar des *Nīlakaṇṭha*. Die Ausgabe von 1862 ist lithographirt, wurde aber schon im folgenden Jahre 1863 durch eine in beweglichen Lettern gedruckte ersetzt.

1. Das Werk hat keinen Gesamttitel, jedes Buch hat seine besondere Ueberschrift: *atha ṣrīmahābhārata ādiparva* (bezw. *sabhāparva* u. s. w.) *prārābhyate* und Unterschrift: *iti ṣrīmahābhārata ādiparva (sabhāparva u. s. w.) samāptam*. Am Ende eines jeden einzelnen Buches constatirt eine kurze Notiz, dass die Zahl der *adhyāya* oder Abschnitte und der Verse nicht mit den von *Vyāsa* selbst (im zweiten *adhyāya* des ersten Buches) gegebenen Zahlen übereinstimme; die Schuld liege an den Abschreibern. Darauf folgt jedesmal Angabe des Druckortes und des Jahres (1785 *Çāka-Aera*).

2. Am Schlusse des Ganzen macht der Herausgeber dem elephantenköpfigen *Gaṇeṣa* seine Reverenz: *Ṣrīgajānanam vande* und gibt dann ein kurzes Nachwort in neun Versen, die über das Zustandekommen des Werkes Aufschluss geben sollen. Aber die Namen und Titel, die hier genannt werden, wie *tarte* V. 3, *sadbirudamaṇḍalikopa* V. 4 sind mir nicht verständlich, ebenso wenig die technischen Ausdrücke aus der Buchdruckerkunst und aus der Chronologie, welche in den drei letzten Versen sich finden. Der Verleger des Werkes, *Gaṇapatakr̥ṣṇājī*, ist nach Grant Cat. 1867 S. 12 N. 74 auch Mitherausgeber; der eigentliche Editor nennt sich *Khādīklara* mit dem Beinamen *Ātmārāma*. Vielleicht ist er identisch mit jenem *Ātmārāma* oder auch *Svātmārāma*,

der nach Aufrecht's Catalog 233 b ein mystisches Buch *Hathya yoga* herausgab, oder mit dem *Ātmārāma Nārāyaṇa*, der nach Haas (catalogue of Sanskrit and Pali books 72 a) eine neue Edition eines älteren Werkes über den *Vishṇu*-Glauben besorgte. Seinen andern Namen gibt Grant Cat. 1867 S. 12 N. 74 als *Āppā Cāstrī Khandilkar* an, dem auch die Ausgabe des *Rāmāyaṇa* Bombay 1858—1865 zugeschrieben wird S. 18 N. 113; vgl. auch S. 20 N. 130 und 142. Der Vater des Herausgebers habe *Nārāyaṇa* geheissen, habe in *Nāsika* (Nassick) gewohnt und sei ein eifriger *Īvait* gewesen. Als seinen Lehrer gibt der Herausgeber *Brahmānandasarasvatī* an, „an dessen Lotusfüssen, welche die Herzen erretten und welche nass sind von dem Herausziehen so vieler Seelen, die in dem Ocean des Weltlebens versunken waren, ich hänge wie eine Biene“. Ein Gelehrter mit Namen *Brahmānandasarasvatī* schrieb einen Commentar zum *Paribhāṣenduṣekhara*, einer grammatischen Schrift des *Nāgojī* oder *Nāgeṣa* (Weber Ind. Stf. III 291), und eine vedantistische Schrift *Lagkucandrīkā* wird einem *Brahmānandasarasvatī* zugeschrieben (Haas 6 a); ob diese beiden Autoren unter sich oder mit dem Lehrer unseres Herausgebers identisch sind, weiss ich nicht zu sagen. Von sich selbst bemerkt *Ātmārāma*, er habe bei seiner Arbeit sehr viele Manuscripte verglichen. Unter den Gönnern, durch deren Hilfe das Werk „so rasch zum Dienste der ganzen Welt gedruckt wurde“, nennt er auch den bekannten *Bhāu Dājī*, der durch seine Aufsätze im Journal der Roy. As. Soc. of Great Britain and Ireland und dem der As. Soc. of Bengal Bombay branch sich den Ruhm eines der ausgezeichnetsten unter den eingeborenen Sanskritgelehrten erworben hat. Theodor Goldsticker Hindu Epic Poetry Calcutta 1868 S. 4 sagt von der Bombay-Ausgabe: „its appearance being chiefly indebted to the advice and liberality of a distinguished native scholar, whose name has for many years been in the foremost rank wherever literary, scientific, and philanthropic work required the assistance of sound knowledge, a clear intellect, and a generous heart: we need not say, Dr. Bhau Daji.“ — Schliesslich bittet *Ātmārāma*, „wenn in seinem Werke etwas überflüssig sein sollte, oder wenn etwas fehle, möchten die

Wohlgesinnten es ihm verzeihen, die ja nur Augen hätten um Vorzüge wahrzunehmen.“

3. Die Ausgabe ist auf einzelne vierseitige Blätter gedruckt; die Seiten werden nicht nummerirt, es sind nach meiner Zählung 4718. Oben und unten steht der Commentar des *Nīlakaṇṭha*. Wo dieser ausfällt, enthält die Seite durchschnittlich 15 Zeilen oder 25 Verse. Die Verse sind nicht abgesetzt und die Wörter niemals getrennt, so dass die Calcutta-Ausgabe sich viel leichter liest. Druckfehler sind in dieser sorgfältigen Ausgabe selten, ich bemerke z. B. 1, 2, 102 = 377 *preṇaṣaṇam* statt *preshaṇam*, 3, 72, 36 = 2844 *pratsūtam* statt *prasūtam*, 5, 143, 20 = 4852 *sainyashu* statt *sainyeshu*, 6, 42, 25 = 1479 *ārabhyata kemaryat* für *ārabhyate karma yat*, 7, 63, 2 = 2293 *caturmāsyaiṣṭai* statt *cāturmāsyaiṣṭai*, 7, 149, 41 (fehlt in C) *daiver* statt *devair*, 13, 23, 22 = 1593 *yāmvatas* statt *yāvantas*. Hin und wieder werden Verse in Parenthese eingeschlossen, wohl zum Zeichen, dass sie in vielen Manuscripten fehlen; so ein Halbvers 6, 117, 35 = 5486, der in C nicht steht; so der ganze Vers 7, 89, 6 = 3158, den C ebenfalls mittheilt. Auch die Verse 6, 149, 1—7, welche in B ohne jede weitere Bemerkung eingeklammert werden, stehen in C 6, 1985—1991.

4. Die Ausgabe gibt zu jedem der achtzehn Bücher eine bildliche Darstellung und ausserdem ein neunzehntes Bild zum ganzen Werke, den vierarmigen elephantenköpfigen *Gaṇeṣa* darstellend, wie er aufschreibt, was der vor ihm sitzende *Vyāsa* ihm dictirt. Auf den andern achtzehn Bildern sind oft, aber nicht immer die einzelnen Personen durch Ueberschriften (*ṣṛīkr̥ṣṇa* u. dgl.) kennbar gemacht; weitere Erklärungen fehlen. Die Bilder stellen dar: Buch 1: *Arjuna* bei der Gattenwahl der *Draupadī*; er hat das Ziel, den an der Decke schwebenden Fisch, getroffen; *Drupada* auf dem Throne, *Draupadī* auf einem Elephanten sitzend und mehrere mit Bogen bewaffnete Könige schauen zu. Buch 2: *Duryodhana* fällt, zum Spotte der Zuschauer, auf dem glatten Boden des Palastes des *Yudhisṭhira* nieder. Buch 3: Die *Pāṇḍava* sitzen am Ufer eines Flusses und lassen sich von Büssern Geschichten erzählen. Buch 4: Die fünf Brüder und *Draupadī*

stehen, in Dienerkleidung, vor dem Throne des *Virāṭa*. Buch 5: Berathung zwischen *Dhṛtarāshṭra* und *Kṛṣṇa*, anwesend auch *Bhīshma Vidura Yuyudhāna*. Buch 6: Der von *Bhīshma* verwundete *Arjuna* ist auf seinem Wagen zurückgesunken. Buch 7: *Arjuna* hat den *Jayadratha* getödtet, dessen Haupt mit dem Pfeile davonfliegt. Buch 8: *Karna* ist vom Wagen herabgestiegen und will das im Schlamm versunkene Wagenrad herausziehen; *Ḍalya* lenkt den Wagen; beiden gegenüber *Arjuna* und *Kṛṣṇa*. Buch 9: Feldherrnweihe des *Ḍalya*. Buch 10: *Kṛpa*, *Kṛtavarma* und *Aśvatthāma* vor dem Lager der *Pāṇḍava* sich berathend. Buch 11: Die Frauen bei den Leichnamen der Helden. Buch 12: Die fünf Brüder, gefolgt von Priestern und Kriegern, besuchen den auf seinem Pfeilbette liegenden *Bhīshma*. Buch 13: Tod des *Bhīshma*. Buch 14: Links zieht *Arjuna* mit seinen Kriegern dem Opferpferde nach, rechts sitzen *Vyāsa*, *Yudhisṭhira*, Priester und Frauen um das Opferfeuer herum. Buch 15: *Dhṛtarāshṭra* mit seiner Frau zieht in den Wald, die *Pāṇḍava* schauen ihnen, Abschied winkend, nach. Buch 16: Die *Yādava* vertilgen sich gegenseitig. Buch 17: Die fünf Brüder auf ihrer letzten Reise, voran *Dharma* in Hundsgestalt. Buch 18: *Yama* und *Yudhisṭhira* in der Hölle.

5. Die Bombay-Ausgabe zählt in jedem *adhyāya* von 1 an. Die *Bhagavadgītā* z. B. ist 6, 25, 1 bis 6, 42, 78 Bombay, oder 6, 830—1532 Calcutta. Nach dieser Ausgabe citirt Bhoetlingk in der zweiten Auflage der Chrestomathie und in dem „Sanskritwörterbuch in kürzerer Fassung“.

§ 4.

Ausgaben. c) B und C verglichen.

Beide Ausgaben, C und B, sind im Ganzen nicht erheblich verschieden; sie gehören zu einer Familie und beruhen auf gemeinsamer Grundlage einer fest durchgeführten, abgeschlossenen Redaction. Im Ganzen ist B ausführlicher, es hat etwa 200 Verse mehr als C, aber diese Zusätze sind nirgends von erheblicher Bedeutung. In den Fällen einer Differenz der Lesarten verdient B

meist den Vorzug, aber nicht immer. Die Ausgabe C ist durch B keineswegs überflüssig geworden.

1. Stellen, in welchen B bessere Lesarten hat als C: 1, 2, 32 = 302 *jaghnur Yaudhisht̥hira* sie tödteten den Sohn des *Yudhisht̥hira* gegen *jagmur* in C; 6, 115, 27 = 5361 hat B richtig den Namen *Abhimanyu* gegen *Yudhāmanyu* in C; 6, 119, 13 = 5581 *na cakrus te* (die von *Çikhaṇḍin* auf *Bhīshma* geschleuderten Pfeile) *rujam tasya* der Situation entsprechend, dagegen C falsch: *te Bhīshmaṁ vivicus tūrṇam*; 7, 1, 21 = 21 *Aryamṇi vyāvṛtte* als die Sonne sich dem Untergange neigte, dafür C allgemeiner *ahani*; 8, 75, 10 = 3813 *yuvā yuvānam*, der junge der jungen, dafür *Yuyudhānam* in C, ein Name, der gar nicht hierhergehört; 8, 76, 1 = 3821 hat C: *Bhīmaç ca māṁ vāhaya Dhārtarāshṭrīm*, was gar keinen Sinn giebt, B richtig: *camūṁ ca* u. s. w.

2. Hin und wieder hat B Halbverse, Verse, kleine Zusätze (niemals aber ganze Abschnitte), welche in C fehlen. Meistens sind jedoch die Zusätze in B ganz entbehrlich; z. B. 5, 143, 28 = 4860. 6, 37, 13 = 4412. 6, 110, 7 = 5099. 6, 117, 35 = 5486. 6, 104, 19 = 4747. 6, 106, 47 = 4848. 6, 106, 49 = 4849. 7, 47, 19 = 1879 und an vielen andern Stellen fügt B noch je einen Halbvers ein, der in C unbeschadet der Deutlichkeit wegbleibt. Ganze Verse schiebt B z. B. ein nach 6, 117, 61 = 5511; 7, 38, 4 = 1625; 7, 72, 24 = 2500; 8, 69, 33 = 3436 (führt noch weitere Fälle an, in welchen Lügen für erlaubt gelten sollen) u. s. w., ohne dass man in diesen Versen etwas anderes erkennen könnte als unnöthige spätere Zusätze. Sogar in dem sehr treu erhaltenen Texte der *Bhagavadgītā* schiebt B einen Vers ein 6, 37, 20 = *Bhag.* 13, 20, den C nach 6, 1341 weglässt; der schwierige Vers, der die Begriffe *prakṛti* und *purusha* erklären soll, lag übrigens den Scholiasten *Nīlakaṇṭha*, *Crīḍharasvāmin*, *Madhusūdana* vor, denn sie commentiren ihn. Andere sehr wohl entbehrliche Zusätze in B: anderthalb Verse 6, 119, 17 = 5583 (eine überflüssige Vergleichung); zwei Verse 6, 110, 39 = 5131 (weitere Ausführung einer Kampfszene); 6, 116, 47 = 5422 (ebenso); 6, 116, 56 =

5429 (ebenso); 7, 70, 7 = 2432 (weitere Ausschmückung der Thaten des *Rāma Jāmadagnya*); drittehalb Verse 7, 147, 83 = 3680 (unnöthige weitere Beschreibung des Wagens des *Kṛshṇa*); drei Verse 6, 114, 17 = 5306 (weitere Schilderung des Schlachtfeldes); viertehalb 1, 224, 3 = 8159 (die allerdings die Erzählung klarer stellen, doch zur Noth wegbleiben könnten); 7, 61, 4 = 2266 (weitere Ausführung betreffs des Opferfestes des *Dilīpa*); fünf Verse sind eingeschoben nach 7, 139, 19 = 5714 („nachdem *Bhīmasena* den zweiten Pfeil abgeschossen hatte, nahm er den dritten“ und so fort durch die Ordinalia hindurch bis zum achzehnten!); acht Verse weiter hat B nach 7, 73, 36 = 2603 (weitere Ausführung des Schwures des *Arjuna*), 7, 153, 26 = 6630 (Erweiterung der Kampfszene zwischen *Duryodhana* und *Yudhisṭhira*) u. s. w. Andererseits fehlen in C auch Stellen, die, in B sich vorfindend, nicht wohl entbehrt werden können, z. B. in dem Kampfe des *Bhīmasena* mit *Bhagadatta*, *Čalya* und *Kṛpa* 6, 113, 42 b und 43, die in C 5280 fehlen, aber für den Zusammenhang der Construction nöthig sind; oder 7, 137, 33 b und 35, in C 1, 5647. 5648 ausgefallen, aber der Deutlichkeit halber nicht zu entbehren. Bisweilen lässt C auch eine Stelle weg, die ihrer Schwierigkeit wegen unangenehm ist, z. B. den Halbvers 7, 145, 3 b = 6057: *grūyate Pundarīkāksha trishu dharmeshu vartate*, „er verweilt, so hört man, o *Kṛshṇa*, in den drei *dharma*“, die drei *dharma* des Kriegers sind nach *Nīlakaṇṭha*: Tod im Angriffe, Tod auf der Flucht und Flucht mit Rettung des Lebens; der erste Weg führe zum Himmel, der zweite zum Leben, der dritte zu ruhmlosem Tode. — Am weitesten gehen die beiden Texte auseinander im siebenten Buche, dessen Text offenbar noch nicht fest consolidirt war. Im Abschnitte 149 z. B. begrüsst *Kṛshṇa* den *Yudhisṭhira*, ihm zum Tode des *Jayadratha* Glück wünschend. Von der Antwort des *Yudhisṭhira* fehlen die Verse 7, 149, 5 b. 6. 8 b. 9 a. 11 bis 14 und 26 bis 43 gänzlich in C nach 7. 6455. 6456. 6458. 6473; diese Verse enthalten die Erklärung des *Yudhisṭhira*, dass er in *Kṛshṇa* den allmächtigen Gott *Vishṇu* erkenne und verehere, den von allen Weisen angebeteten Schöpfer und Erhalter der Welt. Für alle diese Verse hat C fünf eigenthümliche 6459

bis 6463, die ebenfalls das Lob des *Vishṇu* singen, und erst von 7, 149, 44 = 6474 laufen beide Texte wieder parallel. Man sieht, die Abschreiber hielten sich berechtigt und verpflichtet, bei jeder Gelegenheit einige Verse zu Ehren ihres *Vishṇu* einzuschwärzen. Auch andere Auslassungen in C sind vielleicht nicht so harmlos wie sie aussehen. Es ist möglicherweise kein Zufall, dass in C nach 6, 753 die Notiz von B 6, 20, 14 fehlt, dass das Volk des *Kṛshṇa*, die *Vṛshṇi*, nicht auf seiner Seite, sondern unter *Duryodhana* kämpften, oder dass nach 8, 2357a zwei die *Pāṇḍava* tadelnde Verse, 8, 49, 57b. 58. 59a in B, fehlen, ebenso nach 7, 5412 zwei, die den *Karṇa* loben, 7, 132, 1. 2 in B. Auf drei wichtige Stellen in B, welche in C fehlen, macht Edward Hopkins Am. Or. Soc. Proceedings October 1888 S. 5 aufmerksam; es fehlt nämlich in C die Stelle, welche dem *Mahābhārata* hunderttausend Verse zuschreibt 1, 1, 101 = nach 100, ferner die Identificirung des *Arjuna* mit *Nara* 5, 185, 20 = nach 7308, und die Angabe der Zahl der *Purāṇa* auf achtzehn, welche alle sammt dem *Mahābhārata* innerhalb dreier Jahre von *Vyāsa* gedichtet worden seien 18, 5, 46 = nach 192. Die Lücken, welche C gegenüber von B zeigt, sind nach Hopkins (ich setze hinzu: in der Regel) nicht eigentlich Lücken in C, sondern Interpolationen in B, meistens zum Preise des *Vishṇu* und der *Pāṇḍava* eingefügt; vgl. meine Bemerkung in Kuhn's Literaturblatt II 71: „nach 1, 129, 35 = 5067 hat C in diesem Abschnitte nur noch drei Verse, B noch acht, in welchen ein neuer durch *Yuyutsu* vereiteter Mordanschlag des *Duryodhana* berichtet wird: denn die Gehässigkeit gegen *Duryodhana* und seine Brüder steigert sich auch in den gedruckten Texten, der spätere B hat Stellen zur Verunglimpfung der *Kaurava*, die in C noch fehlen.“

3. Obwohl B im Allgemeinen einen viel reineren und correcteren Text bietet als C, so ist doch C durch B keineswegs unnöthig geworden. Oft hat B die schlechtere Lesart und muss aus C corrigirt werden. Beispiele: 3, 103, 15 = 8777 *Nāhushēṇa* B, richtig *Nahushēṇa* C, denn *Nahusha* nicht *Yayāti* vertrat eine Zeit lang die Stelle des Götterkönigs. In 5, 145, 9 = 4925 passt *paçyantū*, sie sollen deine Freundschaft mit *Arjuna*

sehen, viel besser in den Text als *paçyanti* B. Der Kriegsgott *Skanda* heisst 5, 156, 13 = 5290 in C Herr der Gespenster, *bhūtānām*, bezeichnender als *devānām* wie B liest. Was 6, 21, 16 = 775 in C steht, *anu Kṛshṇam* unter *Kṛshṇa* wollen wir siegen, ist besser als *katham Kṛshṇaḥ*, was B bietet. Von *Karṇa* heisst es 7, 37 in C: *pitṛvittāmbudeveçān api yo yoddhum utsahet*, der sogar die den Vorfahren bekannten Heere der Wassergötter zu besiegen vermöchte; wusste die alte Sage auch von Kämpfen des *Karṇa* mit Wassergöttern zu berichten? Dafür schreibt B 7, 1, 37: *sāsurān api deveçān raṇe yoddhum utsahet*. Es scheint, B ist hier einer alten aber unverstandenen Lesart aus dem Wege gegangen. Was C 7, 143, 43 = 5994 gibt: *dhārmikaḥ ko nu-pūjayet*, welcher Gerechte möchte den Tod des *Abhimanyu* billigen, ist richtig gegen B: *dhārmikaḥ ko na pūjayet*, jeder Gerechte möchte ihn billigen. Richtig schreibt C 8, 68, 3 = 3382 *steyas* ein Diebstahl, mit *snehas* Verlangen B ist nichts anzufangen. Statt des Eigennamens *Çrutaçravā* 8, 75, 7 = hat B 3811 ein unverständliches *çrutas tathā*. Wenn B 9, 12, 22 = 614 die Worte *maṇḍalāni viceratus* aus dem vorhergehenden Verse wiederholt, hat C richtig *yathā bhūmicale calau* wie zwei Berge bei einem Erdbeben. In den beiden Sprüchen 12, 111, 32 = 4144 (*bhayottaram* C, *abhayottaram* B) und 12, 140, 69 = 5316 (*pātayet* C, *pālayet* B) hat Boehtlingk Spr. 4114 und 3252 der Ausgabe C Recht gegeben gegen B. *Rāmālarkanalais*, von *Rāma Alarka* und *Nala*, ist 13, 115, 73 = 5666 die richtige Lesart in C gegen *Rāmālarkanarais* in B. Jedenfalls wird C bei der Kritik des *Mahābhārata* stets mit berücksichtigt werden müssen.

4. C hat mitunter Verse, die in B fehlen, obwohl der umgekehrte Fall ungleich häufiger ist. Der Halbvers 1, 2, 31 = 301 *Duryodhanasya Bhīmasya dinārdham abhavat tayoh* fehlt in B, ist aber nicht wohl zu entbehren. Auch 5, 5694: *ity uktah kitavo vākyam upadhārya ca yatnataḥ anujnāto nivavrte punar eva yathāgatam* fehlt in B nach 5, 163, 51 a mit Unrecht. Beispiele von überflüssigen Zusätzen in C, die in B nicht aufgenommen sind: 5, 4490 fehlt nach 5, 132, 31; 6, 4587 b nach 6, 101, 4; 7, 1901 nach 7, 38, 17; 7, 2203 nach 7, 57, 8; 7, 6065

nach 7, 145, 11; 7, 8742 nach 7, 190, 47; 7, 6446 bis 6449 nach 7, 148, 57.

5. Häufig geben B und C dieselben Worte, aber mit Umstellung der Halbverse, z. B. 5, 4856 ist 5, 149, 24a. 25b, 4857 ist 5, 149, 24b. 25a in B. Die Stellung in B ist dann die bessere.

6. B und C gehn auf die gleiche Quelle zurück: an verzweifelten Stellen zeigen beide denselben alten Fehler. Z. B. der Hymnus an die *Açvin* 1, 3, 57 = 722 ist in B gerade so verdorben wie in C. Die Stelle über die Herkunft der *Vasu* 1, 66, 17 = 2581 leidet in beiden Ausgaben an Undeutlichkeit, in beiden ist unklar auf wen *tasya putrāḥ* sich bezieht (vgl. Muir S. T. I.² 124). Nach 1, 65, 21 = 2529 haben beide Ausgaben eine Lücke (*pāṭhabhramṇa*, wie *Nīlakaṇṭha* bemerkt). Ebenso ist ein Stück vor *evam uktvā* 6, 94, 19 = 4197 ausgefallen, in beiden Ausgaben geht keine Rede voraus. Bemerkungen zur Vergleichung von B und C gibt Eduard Hopkins „Quantitative variations in the Calcutta and Bombay texts of the *Mahābhārata*“. Am. Or. Soc. Proceedings Oct. 1888 S. 4—6. Seine Ergebnisse, dass B moderner und glätter ist als C, letztere Ausgabe aber alterthümlicher und dass die Verschiedenheiten nicht überall gleich gross sind, z. B. im Buche *Droṇa* beide viel weiter auseinandergehn als im Buche *Çānti*, wird wohl jede spätere Untersuchung bestätigen müssen.

§ 5.

Ausgaben. d) Ausgaben ausser B und C.

Ausser den genannten beiden Ausgaben werden noch erwähnt: zwei in Calcutta erschienene, die eine mit den Scholien des *Nīlakaṇṭha*, die andere mit den Scholien des *Nīlakaṇṭha* und des *Arjunamiçra* und die lithographirte von Bombay 1862, deren neue Auflage bereits beschrieben ist; ihr folgten die weitem Editionen Bombay 1877, 1888 und 1890, ferner die in Burdwan 1862 begonnene, welche in Bengali-Lettern gedruckt ist. In Telugu-Schrift erschien das *Mahābhārata* in Madras 1855 bis 1860. Zuletzt hat *Pratāpa Candra Rāya* in Calcutta seit 1881

in Verbindung mit der vierten Ausgabe seiner Bengali-Uebersetzung des *Mahābhārata* auch den Sanskrit-Text drucken lassen. Alle diese Ausgaben sind in Europa wenig verbreitet und mir gänzlich unbekannt.

1. Nach Ernst Haas, catalogue of Sanskrit and Pali books in the library of the British Museum, London 1876, S. 78a erschien in Calcutta seit 1870 eine Ausgabe des *Mahābhārata* durch *Jaganmohana Ćarman Tarkālāṅkāra*, der sich auch sonst als Herausgeber, Uebersetzer und Commentator verdient gemacht hat, und *Nṛsimhacandra Ćarman Mukhopādhyāya Vidyāratna*, der auch das Drama *Ratnāvalī* edirt hat. Die Ausgabe enthält mit den Commentar des *Nīlakaṇṭha*. In Verbindung mit dieser Ausgabe steht eine Bengali-Uebersetzung, ebenfalls von *Jaganmohana Tarkālāṅkāra* verfasst. Haas gibt an, es seien acht Theile erschienen und fügt ein „in Fortsetzung“ bei. Ich habe aber seitdem von dieser Ausgabe nichts mehr gehört und zweifle ob sie zu Ende geführt wurde.

2. Ebenso unbekannt ist mir das Schicksal einer andern Ausgabe, die 1875 in Calcutta „at the Roy press“ von *Kālī-vāra Vedāntavāgīṣa* begonnen wurde. Sie enthält die Commentare des *Nīlakaṇṭha* und des *Arjunamiṣra*. Gediehen war die Ausgabe 1877 bis zum Ende des dritten, 1881 bis zum Anfange des sechsten Buches. Alle näheren Angaben fehlen mir. Vgl. Kuhn im Jahresberichte für 1876 und 1877 S. 95 Nr. 77; Köhler's Katalog 379 Leipzig 1883 S. 17 Nr. 333. In *Pratāpa Candra Rāya's* Englischer Uebersetzung wird sie *Virāṭa* S. 109 (1886) erwähnt: „the incomplete edition of the Roy press under the auspices of the Principal of the Calcutta Sanskrit College abounds with incorrect readings and misprints“. In einem dem 27. Hefte (1886) beigelegten „Appeal to India“ erzählt derselbe *P. C. Rāya*, es habe „the late *Babu Kali Prasanna Simha*“ eine Ausgabe des *Mahābhārata* in einigen tausend Exemplaren drucken lassen und unentgeltlich vertheilt. Ueber diese Ausgabe fehlen mir alle näheren Notizen.

3. Die lithographirte Ausgabe Bombay 1862, den Commentar des *Nīlakaṇṭha* enthaltend, wurde schon im folgenden Jahre durch eine neue (§ 3) ersetzt, diejenige nach welcher ich, neben der Calcutta-Ausgabe, citire. Diese Ausgabe Bombay 1863 ist gemeint, wo im kleineren Petersburger Wörterbuch das *Mahābhārata* citirt wird. Schon 1877 wurde diese zweite Bombay-Ausgabe durch eine dritte und 1888 durch eine vierte, von *Ātmārām Kānobā* besorgte, ersetzt; auch die letzteren Ausgaben enthalten den Commentar des *Nīlakaṇṭha*. Die Zählung der Abschnitte ist in diesen vier Bombay-Auflagen nicht immer dieselbe, besonders gegen Ende des *Śāntiparvan* finden sich starke Verschiedenheiten. Bühler im *Manu* und Hopkins in seinen Nachträgen zu Bühler's Werk und in seinen „quotations“ citiren die Ausgabe 1877; die Abschnitte 12, 342. 344. 349 bei Bühler z. B. sind bei mir 12, 341. 342. 349; einige Citate bei Hopkins habe ich nach meiner Ausgabe nicht auffinden können. — Eine fünfte Bombay-Ausgabe, auf 4800 Seiten, den Commentar des *Nīlakaṇṭha* enthaltend, ist 1890 erschienen Or. Bibl. V 30 Nr. 676.

4. Diese Ausgaben sind in *devanāgarī* gedruckt. In Bengali-Lettern wurde 1862 in Burdwan, dem alten *Vardhamāna*, auf Befehl des *Rajah* und *Bahadur* von Burdwan, *Muhtāb Khund* (seit 1832 regierend), der Druck des *Mahābhārata* und zugleich einer Bengali-Uebersetzung desselben begonnen: *Śrī Mahābhārataṁ Vedavyāsaviracitam, ṣāke* 1784. Es erschienen 1862 Band I (Buch 1. 2), 1865 Band II (Buch 3. 4), 1866 Band III b (Buch 6), 1867 Band III a (Buch 5), 1872 Band IV a (Buch 7. 8) und 1873 Band IV b (Buch 9. 10. 11). Soweit der 1876 erschienene Catalog von Ernst Haas 77 b, dem wir ausser diesen Notizen auch die Namen der an dieser Ausgabe beschäftigten Pandits entnehmen: 1. *Aghora Nātha Tattvanidhi*, derselbe, der im Vereine mit den unter 2 und 8 genannten Gelehrten eine Ausgabe und Uebersetzung der beiden ersten Bücher des *Rāmāyaṇa* besorgte. 2. *Ācūtoṣha Ćiroratna*. 3. *Kedāranātha Vidyāvācaspati*. 4. *Gopāladhana Cūḍāmaṇi*. 5. *Tāraṇātha Tattvaratna Bhaṭṭācārya*. 6. *Rāmakṛṣṇa Tarkapancānana*. 7. *Rāmatanu Tarkasiddhānta*. 8. *Cyāmācaraṇa Tattvarāgiṣa*, der sich auch an der Bengali-

Uebersetzung betheiligt hat. 9. *Sāradāprasāda Jñānanidhi*, ebenfalls Mitarbeiter an der Burdwan-Uebersetzung. — Ob das Werk fortgesetzt wurde, darüber ist Haas selbst in Zweifel, denn er versieht sein „in progress“ mit einem Fragezeichen. Nach Sörensen M. Bh.'s stilling (1883) S. 2 war die Ausgabe 1873 bis zum elften Buche inclusive vorgerückt. Roy im Umschlage zu Heft 29 seiner Uebersetzung urtheilt, die Textrecension dieser Ausgabe zeichne sich vor der von Calcutta durch grössere Sorgfalt aus; es seien hier achtzehn Manuscripte aus allen Theilen Indiens, auch dem Süden, verglichen worden.

5. In Telugu-Schrift wurde das *Mahābhārata*, den *Hari-vaṁṣa* eingeschlossen und mit Auszügen aus *Nīlakanṭha*, gedruckt in Madras, vier Bände, 1855—1860. Der Herausgeber heisst *Purāṇam Hayagrīva Cāstri*. So Haas 77 a.

6. Zugleich mit der vierten Ausgabe seiner Bangali-Uebersetzung des *Mahābhārata* gab *Pratāpa Candra Rāya* in Calcutta seit 1881 auch den Sanskrittext heraus, die erste Ausgabe war April 1887 noch nicht vollendet (Umschlag zu Heft 31), doch kündigt Roy schon 1885 (Umschlag zu Heft 15 der englischen Uebersetzung) an, dass eine zweite Auflage der Textausgabe bereits begonnen sei. Beigezogen sind die gedruckten Texte von Calcutta und Burdwan, sowie mehrere Bengalische Manuscripte. Die Ausgabe ist mir unbekannt geblieben. H. Jacobi ZDMG 37, 616 bezeichnet sie als „leidlich fehlerfrei mit Wortabtrennung gedruckt“.

7. In unsern Tagen wird in Serampore eine Ausgabe des *Mahābhārata* gedruckt. In A. Müller's Orientalischer Bibliographie IV 2302 wird verzeichnet: *Srīdhar Churāmani*, *Mahābhārata* Band 17 Nr. 131, Serampore 1889 (40 Seiten); ebenda selbst unter der Rubrik „Sanskrit und Bengali“ 2354: *Śrīdhar Churāmani*, *Mahābhārata*, Theil 130, Serampore 1889 (80 Seiten). Ferner Band V 3240 die Fortsetzung des ersteren Werkes: Band 18 Nr. 132 und Band 19 Nr. 133, beide Serampore 1890, je 80 Seiten. Ferner Band VI S. 100 Nr. 1977: *Mahābhārata*, Text mit Bengali-Uebersetzung, von *Shrīdhar Churāmani*, mit dem Commentare des *Nīlakanṭha*, Theil 136—140, Serampore 1891—1892. Es scheinen also hier zwei Ausgaben des Gedichtes vorzuliegen,

von einer Bengali-Uebersetzung begleitet. Ich habe aber diese Arbeit nur hier erwähnt gefunden.

8. Auch in Benares soll das *Mahābhārata* gedruckt worden sein nach R. Lala Mitra cat. Bikaner S. 172. Vielleicht beruht diese Angabe auf einem Versehen.

9. In Tanjore erscheint seit 1892 eine Ausgabe des Sanskrittextes, in Grantha-Lettern, mit Commentaren. Herausgeber ist *Pancāpakeṣa Aier*. Or. Bg. VI S. 98 Nr. 1929.

10. Ebendasselbst VI S. 102 Nr. 2008 wird eine seit 1891 in Calicut erscheinende Ausgabe erwähnt, von einer Uebersetzung in Malayala-Prosa begleitet; der Herausgeber und Uebersetzer heisst *Kellappan*.

§ 6.

Handschriften.

Von grossem Werthe für die Herstellung eines kritisch festgestellten Textes sind auch die Manuscripte. Vollständige Handschriften des *Mahābhārata* finden sich in Berlin, London, Oxford, Paris und in verschiedenen Städten Ostindiens.

1. Die königliche Bibliothek zu Berlin besitzt eine schöne, vollständige, auch den *Harivāmṣa* umfassende und mit Commentaren versehene Handschrift des *Mahābhārata*, welche sie im October 1834 unter Vermittelung von Friedrich Rosen für einhundertfünf Pfund Sterling dem Sir Graves Haughton abkaufte. Die neun Foliobände, welche diese Handschrift füllt, sind von derselben fleissigen Hand geschrieben. Am Schlusse folgt eine kurze Anleitung, wie man das *Mahābhārata* zu lesen habe, und ein Inhaltsverzeichniss des ganzen Werkes. Da die Bücher 9—11 in je zwei Bücher getheilt sind, so zählt der Text dieser Handschrift einundzwanzig, den *Harivāmṣa* mitgerechnet, zweiundzwanzig Bücher. Die beigeschriebenen Commentare sind nicht vom gleichen Verfasser. Der Text der Bücher *Ādi* und *Bhīṣma* (mit Ausnahme der *Bhagavadgītā*) sowie eines Theiles des Buches *Çānti*, nämlich des *Mokshadharma*, ist mit dem Commentare des *Arjunamiçra* versehen. Das dreizehnte Buch, *Anuçāsana*, ist

von dem Commentare des *Nīlakaṇṭha* begleitet, und auch der des zweiten ist offenbar der des *Nīlakaṇṭha*, denn die beiden von Weber angegebenen Eröffnungsverse gehören diesem an (statt *pālam* Vers 1 hat B *gopālam* und in Vers 2 *hṛdayānurūpam*). Ein anderer Scholiast, *Caturbhujā*, liefert den Commentar zum dritten, vierten und siebenten Buche; doch wird, was den Commentar des vierten Buches betrifft, am Anfange desselben zwar *Caturbhujā*, am Ende aber *Çāṇḍilyalakshmaṇa* genannt (was darauf hindeuten scheint, dass der Schreiber im Verlaufe der Arbeit mit seinen Hilfsmitteln wechselte). Von *Nārāyaṇa*, mit dem Beinamen *Sarvajña*, ist der Commentar zum achtzehnten Buche, *Svargārohanika*, und wohl auch der des fünften, der im Eingangsworte den *Devabodha*, im Schlussworte den *Nārāyaṇa* nennt (vielleicht soll damit nur ausgedrückt sein, dass die Arbeit des *Nārāyaṇa* auf der des *Devabodha* beruhe). Die *Bhagavadgītā* ist mit den Scholien des *Çrīdharasvāmin* versehen. Von unbekannten Verfassern sind die zum Theil höchst dürftigen und äusserst spärlichen Commentare zu den Büchern *Droṇa*, *Gadā* (zweite Hälfte des neunten Buches), *Sauptika*, *Aishika* (Ende des zehnten Buches), *Viçoka* (erster Abschnitt des elften Buches), *Strī*, ferner zu zweien der drei Unterabtheilungen des Buches *Çānti*, nämlich zum *Rājadharmā* und zum *Āpaddharma*, und zu den Büchern 14—17. Ganz ohne Commentar ist nur das Buch *Çalya* (erste Hälfte des neunten Buches). Der *Harivaṁṣa* endlich zeigt den Commentar des *Rāmānanda*. Näheres über diese Handschrift bietet Albrecht Weber, Verzeichniss der Sanskrit-Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin I, Berlin 1853, Nr. 392—400, dem die obigen Notizen sämmtlich entnommen sind, dem aber die zwei in Paranthese gesetzten Vermuthungen betreffs der Commentare zu Buch 4 und 5 nicht zur Last fallen.

Eine zweite Handschrift der königlichen Bibliothek zu Berlin enthält das vollständige *Mahābhārata* ohne den *Harivaṁṣa* und ist nicht commentirt. Indem die Bücher 9—11 in je zwei zerlegt sind (*Çalya Gadā Sauptika Aishika Viçoka Strī*), andererseits aber das Buch *Anuçāsana* mit zum zwölften Buche gerechnet wird, als dessen vierte Abtheilung es unter dem Namen *dānadharma*

erscheint, zeigt sich als Zahl der Bücher zwanzig. Diese Handschrift gehört zu der Sammlung, welche in den Jahren 1774—1779 in Indien von dem Oberrichter und Präsidenten der Asiatischen Gesellschaft in Calcutta, Sir Robert Chambers († 1803), zusammengekauft wurde und dann 1842 unter Vermittelung des preussischen Gesandten Bunsen und des Professors Höfer durch Kauf in den Besitz der Berliner Bibliothek überging. So nach A. Weber Verzeichniss u. s. w. Nr. 385—391.

Eine dritte Handschrift, mit dem Commentare des *Nīlakaṇṭha*, Weber 401—404, ebenfalls aus der Sammlung von Chambers, ist nur in freilich umfangreichen Bruchstücken erhalten und umfasst die fünf ersten Bücher (das dritte zeigt Lücken), den Anfang des sechsten, das achte (lückenhaft) und vierzehnte.

Ueber eine vierte vollständige Berliner Handschrift berichtet A. Weber im zweiten Bande des Verzeichnisses der Sanskrit- und Prakrit-Handschriften der k. Bibliothek, Berlin 1886, S. 105. Die Handschrift umfasst den *Harivaṃśa* nicht, sonst ist sie vollständig und nur von einer Hand geschrieben. Beigefügt ist der Commentar des *Nīlakaṇṭha*. Die dreizehn Bände des Codex, 1510—1522 bei Weber, umfassen einundzwanzig Bücher, indem, wie oben, Theile der Bücher *Çalya*, *Sauptika*, *Strī* unter den Titeln *Gadā*, *Aishika*, *Viçoka* als besondere Bücher gezählt sind. Auch hier geht der Commentar in manchen Büchern (nämlich 7, 9—11, 15—17) nicht unter dem Namen des *Nīlakaṇṭha*, sondern heisst entweder einfach *ṭikā*, Commentar, oder entbehrt jeder weiteren Bezeichnung.

2. Die Universität zu Edinburgh besitzt ein Manuscript des *Mahābhārata*. Muir ST I² 138.

3. Das britische Museum in London besitzt einen vollständigen Codex des *Mahābhārata* in Devanagari-Schrift, der aus Nathanael Halhed's Bibliothek stammt. Vgl. A. W. v. Schlegel *Rāmāyaṇa* I S. XLVI und Lassen *Bhagavadgītā* ² XIII.

4. Die k. Hof- und Staats-Bibliothek zu München besitzt ein Manuscript des *Mahābhārata*, über welches Martin Haug im *Catalogus codicum manuscriptorum bibl. regiae Monacensis* I 4, München 1875, berichtet. Der Codex enthält nur die beiden

letzten kurzen Bücher (17 und 18) nicht. Die Schrift ist *Devanāgarī*. Abweichungen vom Text der Calcutta-Ausgabe sind sehr häufig. Die Reihenfolge der einzelnen Bücher ist nicht genau beobachtet, z. B. steht *Droṇa-* vor *Bhīṣma-parvan*. Besonders gerechnet sind die Bücher *Gadā* und *Aishika* (hier *Ishika*). Die Handschrift hat hübsche Miniaturbilder.

5. Die Bodleiana in Oxford besitzt eine vollständige Handschrift des *Mahābhārata* in dreizehn Bänden, in Devanagari-schrift. Oben und unten ist der Commentar des *Nīlakaṇṭha* eingetragen. Indem *Gadāparvan* und *Viçokaparvan* besonders gezählt sind, berechnet die Handschrift zwanzig Bücher. Lücken zeigen die Bücher 5, 6 und 12. Näheres berichtet Theodor Auffericht, *Catalogus codicum Sanscriticorum*, achter Band des Cataloges der Handschriften der Bodleiana, Oxford 1867. S. 1 ff., dem diese Angaben entlehnt sind.

6. Die Pariser Nationalbibliothek enthält zwei vollständige Handschriften des *Mahābhārata*, beide in Bengali-Schrift abgefasst, beide ohne den *Harivaṃṣa* und ohne Commentare. Die ältere dieser beiden Handschriften ist im Catalogue des manuscrits Sanscrits de la bibliothèque impériale par Alexander Hamilton et L. Langlès Paris 1807 S. 63 beschrieben, Nr. 20 der Bengali-Handschriften. Es sind sechzehn Bände, vier Bücher (1. 9. 10. 11) sind doppelt vorhanden; das dreizehnte Buch fehlt. Die Schrift ist nachlässig, stellenweise unleserlich. Der Codex ist, obwohl er im Grossen und Ganzen keinen von B und C verschiedenen Text darbietet, im Einzelnen doch der Vergleichung sehr werth, er bietet oft ältere Lesarten als B und C. Er ist öfters in einzelnen Partieen verglichen worden, so von Franz Bopp zu den verschiedenen von ihm herausgegebenen Stücken des *Mahābhārata*, von Christian Lassen de pentapotamia Indica, von Adolf Holtzmann zu seiner Ausgabe der Episode *Indravijaya*. Lassen urtheilt, de pentapotamia S. 79, über diesen Codex, den einzigen, der ihm zu Gebote stand: profectus est hic codex a scriba linguae doctae haud satis perito, quo factum est ut mendis scateat totus hic locus. Ausserdem konnte Lassen nur auf einige andere Lesarten besserer Manuscripte schliessen aus der englischen Ueber-

setzung eines Theiles des Textes in Asiatic Researches XV 108, von Wilson. (Die von Lassen herausgegebene Stelle ist 8, 44, 2 = 2025 bis 8, 45, 46 = 2118.) Dieses Urtheil haben die erst nach Lassens pentapotamia (1827) erschienenen gedruckten Ausgaben vollkommen bestätigt. Aber in einzelnen Fällen zeigt die Pariser Bengali-Handschrift (wir wollen sie mit P bezeichnen) Lesarten, die B und C vorzuziehen sind; z. B. 8, 44, 4 = 2027 *Dhṛtarāshṭram upāsate* in P fügt sich viel besser in die Construction als *Dhṛtarāshṭraniveṣane*, wie B und C haben; 8, 44, 8 = 2031 hat Lassen der Lesart *Subhāṇḍa*, die P bietet, den Vorzug gegeben gegenüber der ihm aus Wilson bekannten Lesart *Subhadra*, wie B und C haben (*Nilakaṇṭha* erklärt *Subhadra* mit *surābhāṇḍāṣṛaya*); 8, 44, 17 = 2040 *Kuruvāsinam* in P passt besser in den Zusammenhang als *Kurujāṅgale* in B und C; 8, 44, 46 = 2070 haben B und C *nāmataḥ Khaṣāḥ*, P liest *nāma taskarāḥ*, und Lassen vertheidigt S. 87 diese Lesart gegen die erstere, die er aus Wilson kannte, mit der Bemerkung, dass die *Khaṣa* mit der geschilderten Localität nichts zu thun haben. Späterhin, nachdem inzwischen C erschienen war, gab mein Oheim Adolf Holtzmann in seinem *Indravijaya* (1841) eine Zusammenstellung der varia lectio von C und P für die Stelle 5, 9, 1 = 227 bis 5, 18, 20 = 564. Die Zusammenstellung ergibt dasselbe Resultat: im Allgemeinen ist P schlechter als C, an einzelnen Stellen aber ist P vorzuziehen. Unter den Stellen im *Indravijaya*, welche in C und P nicht übereinstimmen, hat die später erschienene genauere Ausgabe B sich zu P gestellt, z. B. 5, 14, 18 = 445: *sūdanam* C, *sūdana* B und P; 5, 15, 5 = 450 *ukte* C, *uktvā* BP; 5, 16, 32 = 516 *bhavatsahyam* C, *tava sāhyam* BP; 5, 17, 10 = 529 *brāhmaṇāḥ* C, *brahmaṇā* BP; 5, 18, 17 = 560 *vijaye* C, *vijayam* BP; 5, 9, 10 = 236 *kāmam bhogeshu* C, *kāmabhogeshu* BP; 5, 13, 15 = 415 *dushkarmabhiḥ* C, *svakarmabhiḥ* BP; 5, 14, 20 = 420 *sa vibhajya* C, *saṁvibhajya* BP; 5, 14, 26 = 426 *prayatām* C, *prayatā* BP u. s. w. In allen diesen Fällen bietet BP die bessere Lesart. Aber auch wo BC übereinstimmen, hat P hin und wieder eine ansprechendere Lesart: 5, 9, 8 = 234 *tribhuvanam* (P) gegen *hi bhuvanam* (BC), 5, 14, 5 = 432

prasthitām gegen *prahitām* (*Nīlakaṇṭha* zu der Stelle *prahitām*, *prasthitām*); 5, 14, 15 = 442 hat P viel bezeichnender *vīryama-dānvitah* gegen *vīryasamanvitah* in BC; 5, 16, 23 = 507 ist *Çakra nākāmayanta* in P richtig gegen *Çakram akāmayanta* in BC. — Die Lesarten der Episode von *Rāma* 3, 274, 6 = 15877 bis 3, 291, 70 = 16600 habe ich im Herbst 1879 mit denen von B verglichen und auch hier schien mir manchmal P gegen B und C im Rechte zu sein. So fehlt der Vers 3, 274, 17 = 15888, der ganz das Aussehen eines Zusatzes hat, in P. Brahman spricht 3, 276, 6 = 15934 zu allen Göttern (im folgendem Verse der Plural auch in B und C), daher ist *vākyam* und *santaradhvam*, in P, besser als *Çakram* und *sambhava tvam* in B und C. Für *bhartāram tvam çucismite* BC hat P das bezeichnendere *mātāṅgam iva çushminam*. Das alterthümliche *uta* 3, 279, 16 = 16060 hat P behalten: *Vaidehī nota*, C hat *Vaidehī neti*, B schreibt *Vaidehīm iti*. Das seltene *ārāt* „von ferne“ 280, 37 hat nur P, dafür steht ein bedeutungsloses *tataḥ* in B und C. In 3, 281, 8 = 16173 ist *pratikarma* in P besser als *parikarma* BC. In 3, 282, 17 = 16213 ist *kṛtaghnaḥ* in P gewiss das richtige, B und C haben *mākṛtajnaḥ*. So *muktaḥ* 3, 284, 21 = 16343 ist viel angemessener als *samsaktaḥ*, was B und C bieten. Ebenso ist vorzuziehen 3, 286, 15 = 16393 *asyātha* in P gegen *anye ca* B, *abhyetya* C; und *pramohitau* 3, 289, 5 = 16469 gegen *prabodhitau*, *āçu* 3, 290, 18 = 16515 gegen *atha*, *me* 3, 291, 22 = 16552 gegen *te*, *harīn* 3, 291, 56 = 16586 gegen *tadā*. Bei einer künftigen kritischen Ausgabe des *Mahābhārata*, die wohl noch gute Wege hat, wäre P nicht zu vergessen. Für die Kritik im Grossen hat P freilich nichts zu bedeuten; der Bestand ist derselbe, die Handschrift gibt hin und wieder einige Verse zu oder lässt einige aus.

Eine zweite Bengali-Handschrift des *Mahābhārata* bekam die Pariser Bibliothek von *Rājendra Lāla Mitra* zum Geschenke. Sie ist auf Palmblätter geschrieben, und in dem geschriebenen Cataloge, der in der Pariser Bibliothek aufliegt (catalogue des manuscrits Sanskrits de la bibliothèque royale, par S. Munk 1844) mit B 213—221 bezeichnet. Es fehlen die Bücher 4 und 13. Diese jüngere Handschrift (wir wollen sie mit R bezeichnen)

schliesst sich viel enger an B und C an als P. Daher ist die kritische Ausbeute gering. Verglichen habe ich die *Rāma*-Episode; den Vorzug gebe ich ihr gegen B C P nur an wenigen Stellen: 3, 275, 23 = 15911 *pūrvam* gegen *sarvam*; 3, 279, 10 = 16054 *uddhutam* gegen *uddhatam*; 3, 279, 32 = 16076 *tava* gegen *caiva*; 3, 280, 35 = 16127 *lakshavit* gegen *lakshyavat*; 3, 281, 27 = 16192 *dunoti* gegen *dunotu*; 3, 282, 71 = 16267 *samprāptam* gegen *samprāptaḥ*; 3, 285, 11 = 16374 *devāsuras* gegen *devāsura*; 3, 291, 11 = 16541 *jāram* gegen *jarām*; 3, 291, 33 = 16563 *purā* gegen *mayā*. Die Handschrift liefert einen neuen Beweis für den alten Satz, dass kein Codex ganz zu verachten sei. Auch Abel Bergaigne hat bei der Herstellung des Textes des *Draupadīharāṇa* (manuel Paris 1884 S. 38—53) P und B benutzt und z. B. aus P die Lesart *jānīshva* statt *jānima* 3, 265, 5 = 15591 aufgenommen.

7. Diese Notizen enthalten Alles was ich über vollständige Handschriften des *Mahābhārata* in Europa anzugeben weiss. In Ostindien muss es deren eine ziemliche Anzahl geben; Burnell in seiner Schrift über die *Aindra*-Schule S. 80 sagt, dass sich allein in der Bibliothek zu Tanjore etwa 336 Manuscripte befänden, welche das *Mahābhārata* ganz oder theilweise enthielten. Manuscripte, welche nur Theile des Gedichtes umfassen, wurden schon im zweiten Bande bei den einzelnen Büchern beziehungsweise Abschnitten angeführt; hier folgen solche, welche das ganze Epos geben. Viel weniger zahlreich als im Dekhan scheinen sich Handschriften im nördlichen Indien zu finden. Ueber die Manuscripte in Calcutta gibt wohl der daselbst 1838 gedruckte, von Gilde-meister bibl. Sans. 558 und von A. Weber Ind. St. I, 464—471 erwähnte Catalog des *Ṣri-rāmagovinda-tarkaratna* nähere Auskunft, der mir unbekannt geblieben ist. Drei Handschriften besitzt die Bibliothek der East India Company, Wilson-Hall Vish. P. II. 190, eine andere das Sanskrit-Colleg Troyer *Rājatar* I 393. 409. 570. — Ueber die Handschriften in Benares ertheilt Auskunft der Cat. Sanskrit College Library Benares, Allahabad o. J. (etwa 1888), S. 213 ff. Der Commentar des *Nīlakanṭha* ist beigeschrieben, fehlt aber zu den Büchern *Droṇa Anuṣāsana* und

Mausala. Ausserdem sind in diesem Cataloge Handschriften aufgezählt, sämmtlich ohne Commentar, zu den Büchern *Vana Udyoga Bhīshma Droṇa Karṇa Çalya Gadā Saṃptika Strī* und *Viçoka* je eine, zu *Ādi* und *Virāṭa* je zwei, zu *Harivaṃça* drei und zu *Sabhā* vier. Eine von diesen Handschriften, das *Virāṭa-parvan* enthaltend, ist in Bengali-Lettern geschrieben. Die Bücher *Gadā* und *Viçoka* zählen besonders. Einige lose Blätter, mit Stellen aus dem *Mahābhārata* beschrieben, werden S. 222 Nr. 85 registriert. — In den Nordwesten Indiens, nach Bikaner, führt uns der Catalog der Bibliothek des *Maharajah* von Bikaner, von R. Lala Mitra Calcutta 1890. Hier wird S. 172—182 eine Handschrift des *Mahābhārata* beschrieben, welche ganz mit B und C übereinstimmt; doch fehlt das *Droṇaparvan*. Wo die Anzahl der *adhyāya* der einzelnen Bücher angegeben ist, stimmt sie genau mit B und C überein. Auch die von Lala angegebenen Eingangs- und Schluss-Verse sind, mit unbedeutenden Variationen, dieselben; im *Mausalaparvan* fehlen die ersten dreizehn Verse. Der Anhang ist nicht mit aufgenommen. — In Nepal „we find epic poetry pretty well represented by several parvans of the *Mahābhārata*“, K. Bendall On European collections of Sanskrit manuscripts from Nepal Berliner Orientalisten-Congress II 13 S. 203.

8. Die Bibliothek der Regierung in Bombay besitzt viele Manuscripte, welche Stücke des *Mahābhārata* enthalten, darunter drei mehr oder weniger vollständige. Das erste hat Georg Bühler in Kaschmir für die Regierung angekauft und kurz beschrieben in seinem Detailed Report (Extranummer des Journal der Roy. As. Soc. Bombay br. 1877) S. 64 und S. XI Nr. 159; die Handschrift ist in dem schwierigen *Çaradā*-Alphabete geschrieben und nicht vollständig. Ein zweites fand und erwarb Ramkrishna Gopala Bhandarkar und beschrieb es in seinem Berichte über das Jahr 1879—1880, der wieder abgedruckt ist in dem catalogue of man. Deccan College von Çridhar R. Bhandarkar Bombay 1888; vgl. dort S. 152—154 Nr. 29. Dieser Codex zählt *Gadā*, *Aishika* und *Viçoka* als besondere Bücher; der Anhang fehlt. Der Commentar des *Nārāyaṇa* ist beigeschrieben den Büchern *Udyoga* (vom *Sanatsujātīya* an) *Saṃptika Strī Çānti Anuçāsana* und *Ma-*

hāprasthānika, die andern Bücher sind uncommentirt. Die Handschriften der einzelnen Bücher sind ziemlich gleichzeitig, nur die des *Droṇaparvan* scheine älter zu sein. Die dritte gehörte der Sammlung in Poonah an, die jetzt in Bombay aufbewahrt wird (nach ihrem Locale Vishrambag-collection genannt): von ihr spricht Telang *Bhagavadgītā* S. 199. Aus dem später auch bei Cridhar R. Bhandarkar (s. oben) abgedruckten Verzeichnisse: Catalogue of Sanskrit manuscripts in the library of the Deccan College von von Fr. Kielhorn und R. G. Bhandarkar Bombay 1884, welcher Manuscripte der einzelnen Bücher in ziemlicher Menge erwähnt, geht nicht hervor, ob von diesen einzelne, und welche, zusammenhängende Handschriften des ganzen *Mahābhārata* darstellen. Die Handschriften der einzelnen Bücher sind: *Ādi* 468. 620 (mit dem Commentare des *Nīlakaṇṭha*) Supplementary Catalogue 86. 161 (mit *ṭikā*) 191. 267. 270 (mit *Nīlakaṇṭha*) 282 (ebenso). — *Sabhā* 469. 510. 511 (mit *Nīl.*) Suppl. 131 (mit *ṭikā*) 132 (ebenso) 133 (ebenso) 163 (mit *Nīl.*) 192. 266 (mit *Nīl.*) 274 (mit *ṭikā*) 283 (mit *Nīl.*) — *Vana* oder *Āraṇya* 470. 471. 496 (mit *Nīl.*) 617. Suppl. 168 (mit *ṭikā*). 193. 195 (mit *Nīl.*) 269. 284 (mit *Nīl.*). — *Virāṭa* 472. 473. 474 (mit *ṭikā*). 475 (ebenso). 497. Suppl. 16 (mit *ṭikā*) 164 (mit *ṭikā*) 194. 268. — *Udyoga* 488. 489 (mit *Nīl.*) 490 (ebenso). 633. Suppl. 4 (mit *ṭikā*) 38. 140 (mit *Nīl.*) 197. 271 (mit *ṭikā*). 272 (ebenso). — *Bhīṣma* 480. 481. 482 (mit *ṭikā*). 483 (mit *Arjunamiçra*) Suppl. 130 (mit *ṭikā*) 166 (ebenso) 167 (ebenso) 280. 285 (mit *Nīl.*). — *Droṇa* 491 (mit *ṭikā*). 492 (mit *ṭikā*). 493. 494. 495 (mit *Nīl.*) Suppl. 114. 135 (mit *ṭikā*). 144. — *Karṇa* 484. 485 (mit *ṭikā*). 486 (mit *Nīl.*) 487 (ebenso). 630. Suppl. 134. 165 (mit *ṭikā*). — *Çalya* 503. 504. 505 (mit *Nīl.*) 506 (ebenso). Suppl. 136. — *Gadā* 507 (mit *ṭikā*). 508 (ebenso). 509 (ebenso). Suppl. 23. 137. 162. — *Sauptika* 512 (mit *ṭikā*). 513 (ebenso). 514 (ebenso). 515. 531. — *Aishika* 519 (mit *Nīl.*) 520 (mit *ṭikā*) 521. 522 (zusammen mit dem *Viçokaparvan*) 530 (mit *ṭikā*). Suppl. 139 (mit *ṭikā*). 199. — *Viçoka* 522 (mit dem vorhergehenden Buche zusammen) 538 (mit *Nīl.*) 539 (ebenso) 539 b. Suppl. 112. 138. 196. — *Strī* 523 (mit *Nīl.*) 524 (mit *ṭikā*) 525 (ebenso) 526. 527. Suppl. 17 (mit *ṭikā*). 198. — *Çānti* 662 und

dessen Theile: *Rājadharmā* 499 (mit *ṭikā*) 500 (ebenso) Suppl. 231. 287 (mit *ṭikā*); *Āpaddharma* 501 (mit *ṭikā*) 502 (ebenso) 614. Suppl. 288 (ebenso); *Mokshadharmā* 476 (mit *Arjunamiṣra*) 477 (mit *Nīlakaṇṭha*) 478. 479 (mit *Nīl.*) Suppl. 113 (mit *ṭikā*). — Dreizehntes Buch, hier als *Dānadharmā* ein Theil des *Çānti-parvan*: 498 (mit *ṭikā*) Suppl. 286 (ebenso). — *Açvamedha* 537. 540. Suppl. 11 (mit *ṭikā*). 273 (ebenso). — *Āçramavāsa* 516 (mit *ṭikā*), 517. 518. Suppl. 200. 275 (mit *ṭikā*). 278 (ebenso). — *Maushala* 534 (mit *ṭikā*). 535 (ebenso). 536 (ebenso). Suppl. 221 (ebenso). 277 (ebenso). — *Mahāprasthānika* 532 (mit *ṭikā*). 533. — *Svargārohaṇa* 528 (mit *ṭikā*) 529. Suppl. 34 (mit *Nīl.*) 276 (mit *ṭikā*).

9. Ueber die Handschriften der Bibliothek zu Madras besitzen wir ausführlichen Bericht durch William Taylor: A catalogue raisonnée of oriental manuscripts in the, late, college Fort Saint George Madras I 1857 II 1860 III 1862. Taylor erwähnt eine Menge von Handschriften einzelner Bücher oder Bruchstücke des *Mahābhārata*, aber keine einzige derselben gibt das ganze Werk in vollständigem Zusammenhange. So finden sich dort, in *Devanāgarī* geschrieben, die fünf letzten Bücher I 60; in Grantha-Schrift Stücke aus dem fünften und dem vierzehnten Buche I 167; in Canaresischer Schrift Stücke aus dem ersten, vierten und vierzehnten Buche I 428. 451. Die meisten Stücke sind in Telugu-Schrift vorhanden: so sehr umfangreiche Fragmente des ersten Buches II 262. 264. 399. 400, das zweite grösstentheils II 262. 399, starke Bruchstücke des dritten II 262. 400, das vierte ganz II 263. 399, ebenso das fünfte II 263. 264. 400, das sechste grossentheils II 263. Das siebente Buch findet sich nicht erwähnt. Dagegen sind vollständig vorhanden die folgenden Bücher *Karṇa* II 265. 399. 400, *Çalya* und *Gadā* als zwei Bücher II 263. 265, *Sauptika* II 265, *Viçoka* und *Strī* II 265. Das zwölfte Buch fehlt, dagegen sind wieder vollständig vorhanden das dreizehnte II 264. 265, vierzehnte II 264 und die vier letzten II 264.

10. Ueber die Handschriften in Mysore und Coorg gibt einige kurze Notizen Lewis Rice: Catalogue of Sanskrit manuscripts in Mysore and Coorg, Bangalore 1884, S. 64. 65. Er führt

vollständige Handschriften des *Mahābhārata* an aus Nagamangala, Belur, Mulbagal Nr. 584—586, alle drei in Canaresischer Schrift; aus Kudli 588, in Devanagari; aus Huliurdurga 589 und aus Maddagiri 590, beide in Telugu-Schrift; eine dritte Handschrift in Telugu 592, aus Melkote, ist nicht vollständig. Der Codex 587, aus Gorur, in Grantha-Lettern, umfasst nur zwölf Bücher (welche, ist nicht angegeben); der aus Sringeri 591, in Devanagari, die Bücher 3—5 und 12; zwei andere Devanagari-Handschriften aus Sringeri 593 und Sagara 594 enthalten erstere die Bücher 2, 6, 7, 9 (*Çalya* und *Gadā*) und 14, letztere 3 und 4.

11. Ueber die zahlreichen Manuscripte in Tanjore gibt einige ganz kurze Nachrichten Arthur Coke Burnell: *Classified Index to the Sanskrit manuscripts in the palace at Tanjore* London 1879. 1880, welcher S. 181—183 eine Menge von Handschriften mittheilt, die Theile des *Mahābhārata* enthalten. Aber nur die zuerst genannten Manuscripte von 1, 100 bis 1, 123 scheinen ein vollständiges Ganze zu bilden; „this is a very fine copy all in the same handwriting.“ Im Einzelnen zählt Burnell auf: Buch I in *Nāgarī* 14 Handschriften, worunter eine unvollständig, zwei mit spärlichen Randnoten; in Grantha 7, wovon eine unvollständig; in Telugu 3, wovon eine sehr unvollständig. Buch II: Nag. 15 (eine unvollst.), Gr. 3, Tel. 2. Buch III (bald *Vana*, bald *Āraṇya* überschrieben); Nag. 17 (eine besonders schön; eine mit Randnoten; zwei unvollständig) Gr. 2 (eine unvollständig) Tel. 3. Buch IV: Nag. 15 (drei unvollständig) Gr. 2 (eine unvollst.), Tel. 5 (eine unvollst.). Buch V: Nag. 13 (eine fragmentarisch), Gr. 4 (eine unvollständig), Tel. 4 (eine unvollst.). Buch VI: Nag. 14 (zwei unvollständig, zwei mit dem Commentare des *Çrīdhara* zur *Bhagavadgītā*), Gr. 2 (eine unvollst.), Tel. 3. Buch VII: Nag. 13 (drei unvollst.), Gr. 3, Tel. 4. Buch VIII: Nag. 19 (zwei unvollst.), Gr. 1, Tel. 3 (eine unvollst.). Buch IX a (*Çalyaparvan*, Buch 9 in Südindien): Nag. 10, Gr. 2, Tel. 2. Buch IX b (*Gadāparvan*, Buch 10 in Südindien): Nag. 9, Gr. 2, Tel. 2. Buch X a (*Sauptikaparvan*, Buch 11 südindisch): Nag. 11, Gr. 1, Tel. 3. Buch X b (*Aishīkaparvan*, Buch 12 südindisch): Nag. 10, Gr. 2, Tel. 2 (eine unvollst.). Buch XI a (*Viçokaparvan*,

südindisch Buch 13): Nag. 8, Gr. 1, Tel. 1. Buch XIb (*Strīparvan*, südindisch Buch 14): Nag. 10, Tel. 2. Buch XII: erster Theil *Rājadharmā*: Nag. 14 (zwei unvollst., eine mit Randbemerkungen), Gr. 3 (zwei unvollst.), Tel. 1. Zweiter Theil *Āpaddharma*: Nag. 6. Dritter Theil *Mokshadharmā*: Nag. 9 (zwei unvollst.), Gr. 4 (eine unvollst.), Tel. 1. Buch XIII (südindisch 16): Nagari 11 (eine mit einem Commentare zum *Vishṇusahasranāma*), Grantha 2 (eine unvollständig). Buch XIV (südindisch 17): Nagari 10 (eine unvollst.), Grantha 3, Telugu 2. Buch XV (südindisch 18): Nag. 16, Gr. 3 (eine unvollst.), Tel. 2. Buch XVI (südindisch 19): Nag. 10, Gr. 1, Tel. 1. Buch XVII (südindisch 20): Nag. 11, Gr. 3, Tel. 1. Buch XVIII (südindisch 21): Nag. 10, Gr. 3, Tel. 1. Das Datum der Handschriften ist selten angegeben; die datirten fallen in die Zeit zwischen 1565 und 1693.

12. Die Sammlung von Colin Mackenzie, in Südindien erworben und beschrieben von H. H. Wilson, Mackenzie Collection, a descriptive catalogue etc. Calc. 1828, 2 Bde., enthält Theile des *Mahābhārata* in einer Telugu-Handschrift (Fragmente aus Buch 2, 3, 7, 8) I 57 Nr. 48 und zwei Grantha-Handschriften (12 *Rājadharmā*, 9, 10, 11, 15—18) I 57 Nr. 49).

13. Georg Bühler, a catalogue of Sanskrit manuscripts contained in the private libraries of *Gujarāt Kāthiāvād Kacch Sindh* and *Khāndes* Bombay I 1871 II 1872 III 1872 IV 1873, gibt Nachrichten über eine Menge von Handschriften, welche sich in den Privatbibliotheken und bei den Bücherverkäufern auf der Halbinsel Gujarat und den benachbarten Ländern des westlichen Indiens finden. Dabei zählt er II 60—62 zwölf vollständige Manuscripte des *Mahābhārata* auf. Fünf von diesen liegen in Baroda (*Vaḍodarā*), je eines in Vadhvan (*Vaḍhavāṇa*), Surate (*Surata*), Drangdhra (*Dhrāṅgadhrā*), Bhaunagar (*Bhāvanagara*), Bhuj (*Bhuja*), Mallaigaum (*Malegāmva*) und Ahmadabad (*Ahamadābāda*). Aus letzterer Stadt erwähnt ein anderes Manuscript *Kashīnāth Trimbak Telang, Bhagavadgītā* etc. S. 199. Ein anderes von Bühler II 64 Nr. 46 erwähntes Manuscript in Çendurni (*Çendurnī*) enthält nur drei Bücher, es ist nicht angegeben, welche. Ebenfalls auf Gujarat beziehen sich die Nachrichten bei

R. G. Bhandarkar, report on the search for Sanscrit manuscripts in the Bombay Presidency during the year 1882—1883, Bombay 1883. Im Jahre 1879 kaufte die Regierung in Bombay zwei Exemplare an, eine vollständige Handschrift des ganzen Gedichtes und eine andere mit Commentaren versehene, die nur zehn Bücher umfasst. Dazu kamen im Jahre 1882—1883 Handschriften von 11 Büchern, „two of which from the dates given in the colophon appear to be 300 years old; the others also look as old though they bear no dates“ S. 6. In der Liste S. 59 Nr. 56—67 werden aufgezählt die Bücher *Sabhā*, *Āraṇya* (doppelt), *Virāṭa*, *Udyoga*, *Bhīshma* (doppelt), *Karṇa*, *Gadā*, *Çānti* in den drei üblichen Unterabtheilungen, *Anuçāsana*, *Āçramavāsika* und *Maushala*. Nicht aus Gujarat, sondern aus Nasik sind angekauft zwei Handschriften, eine, welche das ganze *Mahābhārata* mit Ausnahme des *Çāntiparvan* enthält, und eine andere des *Harivaṃṣa*, beide etwa zweihundert Jahre alt (S. 6). Die erstere ist angeführt Appendix S. 98 Nr. 565 (Buch *Ādi* bis *Bhīshma*) und 566 (*Droṇa* bis Ende, „*Çāntiparvan wanting*“), die andere S. 99 Nr. 579.

14. Ueber den Stand der Manuscripte im südlichen Theile der Präsidentschaft Bombay berichtet uns Franz Kielhorn a classified alphabetical catalogue of Sanskrit manuscripts in the southern division of the Bombay presidency, fasc. 1, Bombay 1869. Hier registriert er S. 24 Nr. 4. 5 zwei Handschriften des *Mahābhārata*; die erste, in Nargund, enthält nur vier Bücher (*Sabhā*, *Vana*, *Virāṭa* und *Droṇa*), die zweite, in *Ashṭe*, auf 2933 Blättern, ist vollständig.

15. Ueber den Süden Indiens, in Beziehung auf die massenhaft dort aufgehäuften handschriftlichen Schätze, belehrt uns Gustav Oppert in seinem Werke: Lists of Sanskrit manuscripts in private libraries of Southern India, vol. I, Madras 1880. Im Districte Arcot, westlich von Madras, weiss er nur eine aufzählen, in Cittur (Tschittur) in Grantha-Schrift, auf 4700 Seiten (Nr. 5). Aus dem Districte Chingleput (Tschingleput), südwestlich von Madras, registriert er vier, drei aus Conjeveram (*Kāncīpuram*) Nr. 307 (in Grantha-Lettern, 202 Seiten, demnach nicht vollständig) 583 und 911 (in Grantha auf 1552 Seiten), eine aus *Marutvānpādi*

1086 (in Grantha). Im District Coimbatore (*Coimbatour*) liefert die Stadt Karur (*Karūr*) das Manuscript 2248, in Grantha auf 640 Seiten, also wohl nicht vollständig. Kalikut (*Kālikkōṭu*), die Hauptstadt des Malabar-Districtes, enthält die Bibliothek des Königs (*rāja*) Ciria Anujan, darunter (Nr. 2650) ein *Mahābhārata* in Malayala-Buchstaben, auf 5000 Seiten. Aus dem Districte von Tanjore werden verzeichnet die Städte Cambocumm oder Combacunum (*Kumbhaghōṇam*) mit vier Manuscripten 3437. 3663. 3824. 4233, Manargudy (*Mannārguḍi*) mit einem 4122, Negapatam (*Nāgapattana*) mit einem 4429 (in Grantha), *Tirukōvilūr* mit einem 4757 (in Grantha, nur 157 Seiten). Ganz im Süden liegt der Bezirk Tenevelly; aus diesem hat Oppert die Manuscripte 5111 und 5283 aus *Ālvār Tirunahari*, 5447 aus *Nāṅguneri* und 5860 aus *Tirukkōṭṭiyūr* zu verzeichnen. Die Stadt Travancore besitzt das der Bibliothek des dort residirenden Maharajah angehörige Manuscript 6092. Endlich werden, aus dem weit entlegenen Districte Vizagapatam, noch aufgezählt die Manuscripte 6624 aus *Madḍi* bei Padmanabha und 7619 aus Vizianagrum oder Vijayanagara. Welche von diesen einundzwanzig Manuscripten vollständig sind und welche nicht, geht aus den kurzen Angaben Oppert's nicht hervor; bei einigen beweist die kleine Zahl der Seiten die Unvollständigkeit, aber die Seitenzahl ist nicht überall angegeben. Dieselbe Bemerkung gilt für die Handschriften, welche Oppert im zweiten Bande (Madras 1885) aufzählt aus den Districten Chingleput 835. 965. 1536, Kadapa 1788. 2138, Koimbatore 2507. 2570. 2610, Krshna 2845, Madras 3228, Mysore 8434, Tanjore 5867. 5981. 6029 (nur zwölf Bücher). 6372. 6683. 7967. 8511. 8757. 9074. 9738, Tinnevelly 9789. Wenn hier die Seitenzahl angegeben ist, wie bei 2507 und 2610, beweist sie, dass das betreffende Manuscript nicht das ganze *Mahābhārata* umfassen kann.

16. Die Handschriften, welche einzelne Theile des *Mahābhārata* enthalten, wurden schon im zweiten Bande dieses Werkes angegeben, soweit sie ihrem Inhalte nach zu konstatiren sind. Denn dies ist nicht immer der Fall, wir finden auch Titel mit unbestimmter Inhaltsangabe. So hat ein Manuscript des Deccan College 356 die Ueberschrift *Yogācārānuvarṇana* mit dem

Zusatze *Bhārate*; ein anderes 360 *Pāvakādhyāya* mit gleichem Zusatze enthält vielleicht den über *Agni* handelnden Abschnitt 3, 217, 2 = 14101; 388 *Sāttikipraveça*, vielleicht ist hier *Sātyaki* d. i. *Yuyudhāna* gemeint; 570 *Sāvitrīstotra*, vielleicht der Abschnitt 13, 151, 4 = 7082.

§ 7.

Recensionen des Textes.

Die beiden Ausgaben von Calcutta (C) und Bombay (B) sind nur zwei wenig verschiedene Darstellungen einer und derselben Redaction, welche auf den Scholiasten *Nīlakaṇṭha* zurückgehen soll. Wie es heisst, gibt es eine bessere und ältere Recension, die des *Arjunamiçra*, und steht diesen beiden die etwas kürzere südindische gegenüber.

1. Ueber das südindische *Mahābhārata* weiss ich nur die leider sehr kurzen Notizen anzuführen, welche Arthur Coke Burnell gegeben hat in seiner Schrift on the Aindra school of Sanskrit grammarians, their place in the Sanskrit and subordinate literatures, Mangalore 1875, S. 75—80; abgedruckt in seinem Classified Index etc. London 1879. 1880 S. 180. 181. Demnach weichen die in Grantha-Lettern geschriebenen südindischen Exemplare in den Episoden nur wenig von den nordindischen ab, in der Geschichte des Nala z. B. findet sich kaum eine einzige wichtige Variante. Dagegen sind die Verschiedenheiten im Texte der Haupterzählung zahlreich und bedeutend. Das südindische *Mahābhārata* ist etwa um ein Zehntel kürzer als das nordindische, die Anordnung oft eine ganz abweichende. Die Eintheilung ist ebenfalls verschieden; das Grantha-*Mahābhārata* zählt vierundzwanzig Bücher, indem folgende der achtzehn Bücher in zwei oder gar drei getheilt werden: *Ādi* zerfällt in drei Bücher *Ādi* *Āstika* und *Sambhava*, *Çalya* in zwei *Çalya* und *Gadā*, *Sauptika* in zwei *Sauptika* und *Aishika*, *Strī* in zwei *Viçoka* (welches Burnell noch zum *Sauptika* zählt) und *Strī*, *Çānti* nur in zwei *Rājadharmā* und *Mokshadharmā*. Als Probe theilt Burnell eine kurze Stelle in beiden

Recensionen mit 1, 12, 1 = 1014 bis 1, 13, 7 = 1028, aus welcher Probe wir freilich nicht viel lernen können, zumal der Devanagari-Text Burnells nicht mit B und C übereinstimmt; der mit *ity uktvā ntarhite tasmin* beginnende Vers fehlt in beiden gedruckten Ausgaben. Wir können aus den wenigen Versen nur das wichtige Factum ersehen, dass auch im südindischen *Mahābhārata* die alte Fassung, der zufolge *Vaiṣampāyana* der Erzähler, *Janamejaya* der Zuhörer ist, schon durch die spätere ersetzt worden ist, in welcher *Ugraśravas* dem *Ṣaunaka* die Geschichte des *Janamejaya* und darin eingeschachtelt das ganze *Mahābhārata* erzählt, wie es eben *Vaiṣampāyana* dem *Janamejaya* vorgetragen habe. Wir finden also auch im südindischen *Mahābhārata* die spätere Einschachtelung schon vor, welche die gemachten Aenderungen und Zusätze zu erklären und das Werk den Puranen gleichzustellen suchte, und würden demnach durch eine Kenntniss der südindischen Recension für die Geschichte des *Mahābhārata* nicht viel gewinnen, ausser vielleicht für Richtigstellung der Reihenfolge der Erzählungen in den eigentlichen Kampfbüchern. Bemerkenswerth ist übrigens, dass die südindischen Pandits mit den nordindischen Ausgaben des *Mahābhārata* keineswegs zufrieden sind. Die in Madras erscheinende Zeitung *The Hindu* bringt 22. Nov. 1885 einen Aufsatz von *Ṣrīnivāsa*, betitelt „an other edition of the *Mahābhārata*“; gemeint ist die von *Pratāpa Candra Rāya*. Hier wird bemerkt, im Norden Indiens würden aus sectarischen Gründen (welchen?) manche Stücke (welche?) ausgelassen, die Texte seien dort „sadly defective“ und müssten aus südindischen Manuscripten ergänzt werden. Es fehlten, wird hier behauptet, Stücke „which can be proved by indisputable testimony to have existed in the earliest copies of the work. Again, many verses quoted by the greath philosophers of the South in support of their respective doctrines, are not to be found in Mr. P. C. Roy's edition“. So berichtet *Pratāpa Candra Rāya* 10. Decbr. 1886 im Umschlage zu Heft 29 seiner Uebersetzung und fügt bei: „The fact is, the divergences of manuscripts are so great that it is impossible to produce an edition that could at once satisfy both *Āryāvarta* and *Dākṣiṇātya*“. Diesen Bemer-

kungen nach zu schliessen hätten wir allerdings Grund zur Neugier auf das südindische *Mahābhārata*. Aber Burnell's kurze Notiz ist bis jetzt hierüber unsere einzige Quelle.

2. Auch im nordischen *Mahābhārata* sind zwei verschiedene Redactionen zu unterscheiden nach Hermann Brockhaus ZDMG VI (1852) 528, die eine stütze sich auf die Scholien des *Arjunamiçra*, die andere auf die des *Nīlakaṇṭha*. Erstere scheine die vorzüglichere zu sein (und, weil *Nīlakaṇṭha* den *Arjunamiçra* citirt, wohl auch die ältere). Ich weiss nicht, auf welche Gründe hin Brockhaus diese Ansicht aufgestellt hat, da er sich angeführten Ortes nicht weiter darüber auslässt. Jedenfalls gibt z. B. die Berliner Handschrift 392, welche die Scholien des *Arjunamiçra* und also wohl auch dessen Text hat, diesem Texte ganz dieselbe unterscheidende Bezeichnung wie *Nīlakaṇṭha* (Ende des Commentars zum elften Buche) dem seinen: die hunderttausend Verse umfassende Recension des *Vyāsa: çrīmahābhārata çatasāhasryām saṁhitāyām Vaiyāsikyām*. Wenn also Brockhaus Recht hat und wir zwei nordindische Recensionen zu unterscheiden haben, die des *Arjunamiçra* und die des *Nīlakaṇṭha*, so scheint der Unterschied beider nur in der Feststellung der Lesarten im Einzelnen zu beruhen. Die Zeit, in welcher das nordindische *Mahābhārata* durch den Commentar des *Nīlakaṇṭha* endgiltig fixirt wurde, ist nach Burnell S. 76 das sechszehnte Jahrhundert; ich weiss nicht, auf welche Combinationen er diese Angabe stützt.

§ 8.

Der Anhang oder das neunzehnte Buch.

Bald zum *Mahābhārata*, als neunzehntes Buch, gerechnet, bald als selbständiges Werk, das aber einen Anhang zum *Mahābhārata* bilden soll, angeführt wird der *Harivaṁça*, ein umfangreiches Werk, das an Verszahl jedes der achtzehn Bücher übertrifft. Die Inder wollen es als mit dem *Mahābhārata* auf gleicher Stufe betrachtet wissen, es ist aber klar, dass wir hier einen späteren Zusatz vor uns haben.

1. Der *Harivaṃṣa* selbst will ein Theil des grossen Gedichtes sein. Même genre de récit, mêmes interlocuteurs, même auteur présumé bemerkt Langlois (I S. VI) mit Recht. Nachdem *Çaunaka* das ganze *Mahābhārata* gehört hat, fordert er den *Ugraçravas* auf, nun auch von *Kṛṣṇa*, seinem Ursprunge und seiner Familie zu erzählen, und *Çaunaka* bemerkt, dieselbe Aufforderung habe beim Schlangenfeste, nach Anhörung des *Mahābhārata*, König *Janamejaya* an *Vaiçampāyana* gerichtet und *Vaiçampāyana* habe dem Verlangen entsprochen; was nun dieser dem *Janamejaya* vorgetragen, das trägt *Ugraçravas* dem *Çaunaka* vor. Das *Mahābhārata* selbst, in seiner jetzigen Gestalt, rechnet den *Harivaṃṣa* unter seine integrirenden Bestandtheile, bezeichnet ihn aber als *khila*, Supplement, Anhang. So wird in dem Verzeichnisse der hundert Abschnitte des Gedichtes 1, 2, 82 = 357 als letztes Stück aufgeführt der *Harivaṃṣa*, mit der Bezeichnung *khila*, und darauf abschliessend bemerkt, dies seien die hundert *parvan*, welche *Vyāsa* gesprochen. Unmittelbar auf dieses Verzeichniss der hundert *parvan* folgt eine ausführlichere Inhaltsangabe des ganzen Werkes, und auch hier wird am Schlusse der *Harivaṃṣa* genannt 1, 2, 379 = 642. In den Schlussworten zum *Mahābhārata* 18, 6, 71 = 280 wird der *Harivaṃṣa* nach den andern Büchern aufgeführt. — Die gedruckten Texte haben den Anhang nicht alle, ebenso wenig alle Manuscripte. Die Unterschriften in der Calcutta-Ausgabe rechnen mit dem *Harivaṃṣa* wie mit den andern achtzehn Büchern; so die letzte: *çrīmahābhārata çatasāhasryām saṃhitāyām Vaiyāsikyām* und darunter *saṃāptā ceyam Mahābhāratasaṃhitā*. *Nīlakaṇṭha* hat, wie auch *Arjunamiçra*, seinen Commentar auch auf den *Harivaṃṣa* ausgedehnt und vertheidigt im Eingange die Zugehörigkeit desselben zum *Mahābhārata*, unter Berufung auf die oben angeführten Stellen des ersten Buches und mit der richtigen Bemerkung, dass ohne den *Harivaṃṣa* die geforderte Verszahl 100000 sich nicht herausstelle. Auch der Scholiast *Rāmānanda* behauptet in seinem Vorworte (Weber Catalog I S. 107), dass der *Harivaṃṣa* erst diese Verszahl vollständig mache; wie der *Veda* müsse auch das *Mahābhārata*, ein fünfter *Veda*, seinen Anhang, *khila*, haben

und wenn man das Buch *Anuṣāsana* zum Buche *Çānti* rechne, so gebe es erst mit dem *Harivaṃṣa* achtzehn Bücher. Aber doch gesteht er zu, dass derselbe bald zum grossen Gedichte gezählt werde, bald nicht: *etasya Harivaṃṣasya Bhārata saṅgatir asti vā na vā*. — Die *Vajrasūci* des *Aṣvaghosha* citirt mit „*Bhārata*“ einen Vers des *Harivaṃṣa*, wie A. Weber Ind. Streifen I 189 nachgewiesen hat (Har. 24, 20 = 1292).

2. Trotzdem ist kein Zweifel, dass der *Harivaṃṣa* nur ein späterer Nachtrag zum *Mahābhārata* ist, zu Ehren des *Kṛṣṇa-Vishṇu* angefügt. Das alte Gedicht erzählt von *Kṛṣṇa* nur als von einem der Theilnehmer an dem grossen Kriege; die letzte Umarbeitung, welche *Kṛṣṇa's* Identität mit dem Allgotte *Vishṇu* durchführte, fügte zwar bei jeder passenden Gelegenheit Stellen zu dessen Lobe ein, empfand aber doch das Bedürfniss, Alles, was von ihm, abgesehen von seinen Beziehungen zu *Arjuna*, zu erzählen war, in extenso zu behandeln. Die Gleichgiltigkeit, mit welcher die Genealogieen der Herrscherhäuser behandelt werden, die freie Ausschmückung der Sagen nach bloss poetischen Gesichtspunkten, die Sucht recht wunderbare Märchen zu erzählen, die Schilderung der verfeinerten und üppigen Sitten, die Erwähnung des Dramas, das Hervortreten des erotischen Elementes, die ganz puranenmässige Sprache und Diction, vor allem aber die vollständig und von Haus aus vischnuitische Tendenz unterscheiden den Anhang vom alten Gedichte, das freilich vischnuitisch umgearbeitet ist, aber auf vorvischnuitischer Grundlage beruht; und wenn der Text noch so sehr bestrebt ist, sich als das Werk des *Vyāsa* und als integrierenden Theil des *Mahābhārata* darzustellen, so haben die Bearbeiter und Redactoren doch in dem Zusatze *khila*, Anhang, die nöthige Andeutung gegeben. Wir sehen in dem Werke nur einen späten und für die Kritik des *Mahābhārata* fast werthlosen Anhang, der eine mehr als gelegentliche Beziehung nicht verdient.

§ 9.

Das Werk des Jaimini.

Gibt der *Harivaṃṣa* sich bescheiden nur für einen Anhang zum grossen Werke und zwar zu der *Vyāsa*-Redaction desselben aus, so erhebt das Gedicht des *Jaimini* vielmehr den Anspruch, ein Theil des *Mahābhārata* nach einer andern Redaction zu sein, zeigt aber durch seinen Inhalt, dass wir hier nur eine freie und späte Umdichtung des vierzehnten Buches des grossen Gedichtes vor uns haben.

I. Im *Mahābhārata* werden *Sumantu*, *Jaimini*, *Paila*, *Vaiṣampāyana* und *Çuka* als die fünf Schüler des *Vyāsa* aufgezählt 2, 4, 11 = 106. 12, 349, 11 = 13647. 12, 327, 27 = 12338. 1, 63, 88 = 2418. Die letzte Stelle ist die wichtigste; nachdem gesagt ist, *Vyāsa* habe seine Schüler die vier *Veda* und das *Mahābhārata* gelehrt, wird hinzugefügt, jeder dieser Schüler habe eine besondere Recension des grossen Epos geoffenbart: *samhitāḥ taiḥ prthaktvena Bhāratasya prakāṣitāḥ*. Hier scheint wirklich eine alte Erinnerung an das Vorhandensein verschiedener Recensionen des *Mahābhārata* ausgesprochen, von denen die eine den Namen des *Jaimini* trug, die dann aber alle durch die des *Vaiṣampāyana* verdrängt wurden. Sonst finden wir den *Jaimini* noch am Sterbelager des *Bhīṣma* 12, 47, 6 = 1593 und beim Opferfeste des *Janamejaya* 1, 53, 6 = 2046. Ausserhalb des *Mahābhārata* finden wir ihn in Beziehung zu diesem gesetzt in der bekannten schwierigen Stelle der *grhya-sūtra* des *Āçvalāyana* 3, 4, 4. Nach den *Purāṇa* erhält er von seinem Lehrer *Vyāsa*, der den *Veda* in vier Bücher trennt, den *Atharvaveda* zugetheilt. Ob er mit dem Philosophen *Jaimini* als identisch zu denken sei, darüber gibt das *Mahābhārata* keine Andeutung.

2. Den Namen dieses *Jaimini* erborgt sich der Verfasser eines Kunstepos, welches die Vorgänge des vierzehnten Buches des *Mahābhārata* zum Gegenstande einer freien Dichtung genommen hat. Er will aber sein Werk als der alten *Jaimini*-Re-

cension des *Mahābhārata* angehörig betrachtet wissen. Das Werk kündigt sich an *Mahābhārata Jaiminisaṁhitāyām ācṛamedhika-parvaṇi*, und am Ende wird der Zuhörer aufgefordert, nunmehr das *Ācramavāsaparvan* anzuhören. Der Zuhörer ist *Janamejaya*, der Erzähler aber nicht *Vaiṣampāyana*, sondern eben *Jaimini*. Die Ausgabe Calcutta 1863 gibt im Schlussworte das Gedicht als einen Theil des *Jaiminibhārata* an und zwar als Buch 14. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, dass die dem *Jaimini* zugeschriebene Recension sich über mehr Bücher als das vierzehnte erstreckte. Nach einer von Mögling ZDMG XXIV (1870) 309 mitgetheilten Legende habe *Jaimini* das Werk seines Lehrers nachgeahmt und ebenfalls ein *Mahābhārata* in achtzehn Büchern geschrieben, aber bei einer vorgenommenen Wasserprobe sei nur das *Ācṛamedhaparvan* von den Wellen getragen worden, die übrigen untergesunken. Damit wird angedeutet, dass in dieser Recension nur dies eine Buch sich erhalten habe, und es wird auch nirgends ein anderes erwähnt.

3. Das vierzehnte Buch des *Mahābhārata* erzählt von dem Pferdeopfer, *ācṛamedha*, welches *Yudhisṭhira* und seine Brüder den Göttern darbrachten. Dies ist auch der allgemeine Inhalt des *Jaiminibhārata*, aber die Ausführung im Einzelnen ist ganz verschieden, wie es scheint nicht auf abweichender Tradition beruhend, sondern freie Erfindung des Dichters. Die Namen der besiegten Könige, welche dem Opferpferde auf seinen Streifzügen nachfolgen müssen, sind hier ganz andere als im *Mahābhārata*, z. B. *Anuṣālva*, *Nīladhvaca*, *Mayūradhvaca*, *Vīravarmaṇ*, *Sudhanvaṇ*, *Hamsadhvajā*, *Yauvanācva*. Auch andere Namen sucht man im *Mahābhārata* vergeblich, wie *Caṇḍī* die Gattin des *Uddālaka*, *Bhīṣana* der Fürst der *Rākṣasa*. Beiden Berichten gemeinsam ist z. B. der Zug des *Arjuna* nach *Maṇipura*, der Stadt des *Babhruvāhana*, sein Kampf mit diesem seinem Sohne und sein Zusammentreffen mit *Ulūpī* und *Duḥṣalā*, aber die Erzählung ist hier, im *Jaiminibhārata*, viel ausgeschmückter und wundersüchtig im verdorbenen Geschmacke einer späteren Zeit; im Palaste des *Babhruvāhana* z. B. sind die Wände von Silber und statt der Lampen dienen Juwelen. Ebenso übertrieben sind die Schilderungen des Volkes

der Schlangen und des Reiches der Weiber, *Strīrājya*. Das Opfer selbst ist viel ausführlicher beschrieben als im *Mahābhārata* und während z. B. hier die Brahmanen das Opferpferd schlachten, versieht *Bhīmasena* bei *Jaimini* dies Amt. Zwei längere Episoden, von der Liebe des Königssohnes *Candrahāsa* und der *Vishayā* und von *Kuça* und *Lava*, den Söhnen des *Rāma*, sind dem *Mahābhārata* gänzlich fremd. Die theologische Auffassung ist durchweg vischnuitisch, doch kommt gelegentlich auch *Śiva* zu seinem Rechte. Das Gedicht hat keine alten Züge bewahrt, beruht vielmehr auf freier Erfindung.

4. Ausgaben: *Jaiminikṛtācṛvamedha*, or the horse sacrifice as described by *Jaimini*, Bombay 1863 reprinted 1879 (Jahresbericht 1879 S. 51 Nr. 109). *Jaiminibhārata* mit Bengali-Uebersetzung, ein Theil der Sammlung *Prācīna-purāṇa-saṅgraha*, einer Publication puranischer Werke Calcutta 1872. 1873 (Haas 78 b). — Das Gedicht scheint in Indien sehr beliebt zu sein, wenigstens werden Manuscripte in ziemlicher Anzahl erwähnt aus Calcutta (Weber Ind. Stud. I 468) Sonapuragrama (Lala not. VI 219 Nr. 2159) Benares (North W. Pr. 8 S. 20 Nr. 5 und zwei im Cat. Ben. S. 219) Ahmedabad (Titel *acṛvamedha*, Bühler Guj. II 56) Bombay (Kielhorn-Bhandarkar Nr. 188, Ç. R. Bhandarkar 155, 42. 391, 23, Peterson report 1883—1884 Anhang S. 1 Nr. 23, Kielhorn Cent. Prov. S. 24 Nr. 27), Vijayanagara oder Vizianagrum (Oppert I 7305), Madras (Taylor I 571. 602. 603. 604 III 263 zählt fünfzehn Handschriften auf, die aber nur theilweise vollständig zu sein scheinen), Ammanapaka im Districte Chingleput (Oppert I 143), Tanjore (über sechs theils vollständig, theils nur fragmentarisch in Tanjore vorhandene Manuscripte berichtet Burnell class. ind. 186); aus dem Districte Tanjore führt Oppert I Handschriften an aus Combaconum (*Kumbhaghona*) 3408. 3624. 3782 und aus Negapatam (*Nāgapattana*) 4410, Lewis Rice eine aus Sringeri in Mysore 599. Dazu Oppert II 91. 5500. 5942. — In Europa besitzen Berlin und Oxford Handschriften des *Jaiminibhārata*. Die Berliner Handschrift, Weber Cat. Nr. 434 S. 111, ist nicht ganz vollständig; der Schluss fehlt; von den beiden der Bodleiana, bei Aufrecht Nr. 31 und 32 S. 4, bietet die zweite

(aus der Sammlung von H. H. Wilson) einen kürzern Text als die erstere (aus Alexander Walker's Sammlung). Im ersten Bande seiner *History of India* (London 1867) erzählt Talboys Wheeler den Inhalt des vierzehnten Buches nach dem *Jaiminibhārata*, nicht nach dem *Mahābhārata*, freilich ohne den Unterschied zu bemerken, indem entweder erst sein englisches Manuscript oder schon dessen Grundlage, die persische Uebersetzung des *Mahābhārata*, den Inhalt des genannten Buches nach *Jaimini* darstellte. — Die Episode von *Candrahāsyā* hat in Gujarathi-Sprache einen freien Bearbeiter gefunden in *Vṛjlāl Kālidās*, dessen Werk *Candrahāsākhyāna* 1858 in Ahmedabad gedruckt wurde Grant Cat. S. 134 Nr. 974. Das südindische *Jaiminibhārata* hat selbstständige Zusätze, so das *Mairāvaṇa-caritra*, oder die Geschichte des *Mairāvaṇa*, eines Freundes des *Rāvaṇa*; es wird hier erzählt, wie *Mairāvaṇa* den *Rāma* gefangen nimmt und wie der Affe *Hanumant* diesen wieder befreit. Dies *Mairāvaṇacaritra* erwähnt H. H. Wilson Mack. coll. I 97 im Sanskrittexte, eine Tamilübersetzung I 218, eine Telugu-Version des *Tirupati* I 329. — Ueber das Werk vgl. A. Weber „Ueber eine Episode des *Jaimini-Bhārata*“ in den Monatsberichten der Akad. Berlin Januar 1869 S. 10—48; Nachträge ebendasselbst April 1869 S. 377—387. Er bespricht hier die Episode von *Candrahāsa* und *Vishayā* und vergleicht sie mit ähnlichen Sagenstoffen des Ostens und Westens. Den Umfang des Werkes gibt Lala notices VI 219 auf 4806 Verse in 69 Kapiteln an, doch finden sich auch noch andere Zahlen; im Berliner Codex sind es nach Weber etwa 4400 Ṣloka in 81 Kapiteln, die gedruckte Ausgabe zeigt nur 68 Kapitel. Auch für das *Rāmāyaṇa* ist das *Jaimini-Bhārata* wichtig, insofern dessen ganzer Inhalt hier episodisch mitgetheilt wird. — Die einzelnen Textabweichungen sind nach Weber a. O. 10 sehr beträchtlich. Derselbe bemerkt S. 13 im Allgemeinen, dass das Werk „mit dem Original nur in der Reihenfolge der Erzählung theilweise übereinstimmt, aber im Uebrigen ganz eigenthümliche Wege einschlägt“.

§ 10.

Das Bālabhārata.

Als freie Nachbildung gibt sich aus das Werk des *Amara-candra* genannt *Bālabhārata*, eine abgekürzte Erzählung der leitenden Geschichte des grossen Werkes, ohne Berücksichtigung der Episoden. Das Gedicht, in Stil und Metrum kunstreich, schliesst sich ganz an die Textrecension der gedruckten Ausgaben an und hat für Geschichte und Kritik des *Mahābhārata* keine Bedeutung, ausser dass vielleicht an einzelnen Stellen Reflexe des älteren Standes vermuthet werden könnten.

1. Der Verfasser gibt in dem Schlusskapitel, *praçastisarga*, einige Aufschlüsse über sich. Er hiess *Amaracandra* oder *Amaracandrasūri*, nennt sich aber auch mit abgekürztem Namen *Amara*, und stammte aus *Vāyāta* im Dekhan; er gehörte der Secte der *Jaina* an, als Lehrer nennt er den *Jinadatta* und ausser diesem den *Rāsilla* und *Jivadeva*. Der Dichter *Cārṅgadhara*, der um 1380 angesetzt wird, citirt und benützt sein Buch (Aufrecht catal. Bodl. S. 125 a) und Weber setzt ihn in das elfte Jahrhundert Ind. Streifen III 212. Im Gegensatz zu dem Vischnuiten *Jaimini* ist er ein erklärter Verehrer des *Śiva*, der überall gepriesen und angebetet wird, während *Vishṇu* etwas zurücktritt, obwohl durchaus nicht etwa feindselig behandelt. Selbst *Kṛshṇa*, der verkörperte *Vishṇu*, spricht mit *Arjuna* sein Morgengebet zu *Śiva* 1, 11, 52.

2. Sein Werk heisst *Bālabhārata*, kleines *Bhārata* im Gegensatze zum grossen Werke, „*Mahābhāratae compendium*“ Aufrecht cod. Bodl. S. 4. Vielleicht könnte der Name auch anders erklärt werden: das *Bhārata* für die Jugend. Das Werk sollte die Jugend ergötzen und zum spätern Studium des grossen Gedichtes anreizen. Daher sind alle philosophischen und ethischen Theile des *Mahābhārata* hier weggelassen oder (Buch 12. 13) sehr stark verkürzt; in den erzählenden tritt in Metrum und Stil an Stelle der dort herrschenden Einfachheit eine zierliche Sprache und eine Abwechslung der verschiedensten Metra. Der Dichter

betont sehr das erotische Moment; nicht nur benützt er jeden Anlass, den das Vorbild ihm irgend bietet, in diesem Sinne (vgl. schon im ersten Kapitel V. 15—42 die Beschreibung der Schönheit der *Idā*, worüber der Text des *Mahābhārata* kaum ein Wort hat), er fügt auch ein grosses Stück (Buch 1 Kapitel 7—11) ganz selbstständig ein, welches ganz der Erotik geweiht ist und kein Muster im grossen Gedichte aufzuweisen hat. Liebe ist aber nach indischer Anschauung das Element und die Domäne der Jugend und für diese ist der Ritter- und Liebes-Roman wohl bestimmt, den Amara gedichtet hat. Er erschöpft sich in immer neuen Ausdrücken, um zu behaupten, der jedesmal behandelte König sei der tapferste der Männer und seine Frau die schönste der Frauen gewesen. Die Genealogie der Herrschergeschlechter ist ihm nur ein Faden, an dem er seine Rhetorik anreicht; jeder König wird gerade so gepriesen, wie sein Vorgänger und sein Nachfolger.

3. Das *Bālabhārata* des Amara ist herausgegeben von *Vecanarāmaçāstri* in der Zeitschrift the Pandit, oder *Kāçividyāsuddhānidhi*, a monthly journal of the Benares college devoted to Sanscrit literature, Band IV Nr. 40 (1869) bis Band VI Nr. 64 (1872). Es enthält hier der Text 6550 Verse in 44 Abschnitten (*sarga*). Ferner in der seit 1886 in Bombay erscheinenden Monatsschrift *Kāvyamālā*, Weber ZDMG. 47 (1893) 122.

4. Handschriften des *Bālabhārata*: Das erste und fünfte Buch in Calcutta, Sanskrit College, Weber Ind. Stfn. I 466. Vollständig ist das Manuscript in Bikaner, *Rāj. M. cat.* Bik. S. 229 Nr. 480; in Benares liegen vier Handschriften, cat. Ben. S. 312 und 313; in Lahore eine Kunte Cat. 1882 S. 14 Nr. 20 („very rare“). Zwei vollständige Manuscripte verzeichnet Georg Bühler mss. from Guj. II 56 aus den Städten *Bhuja* (Bhuj auf der Insel Cutch) und *Sudāmāpurī*, eines aus Nargund (Nirgund, in Bidjapur) Kielhorn class. catal. Bombay Presid. 1869 S. 42 Nr. 13, ferner Oppert zwei aus *Bhavāni* (Bhovani am Kavery) 1506. 1507 und eine, in Malayala-Lettern, aus der Bibliothek des Königs Ciria Anujan in Calicut 2644, sowie aus dem District Koimbatore II 6780; eine aus Patan (*Paṭṭana*) Bhandarkar Bericht 1883—1884 S. 165 Nr. 21. — In Oxford ist ein Capitel handschriftlich vorhanden, welches

die Geschichte der *Çakuntalā* enthält (I 3 bei Galanos), Aufrecht cat. Bodl. 37, in Berlin Theile des vierten Buches Weber Cat. I 435.

5. In das Neugriechische übersetzt ist das Werk von Demetrios Galanos unter dem Titel *Βαλαβαράτα*. Galanos, ein Athener, lebte seit 1786 in Benares und starb daselbst 1833, Weber Ind. Stf. III 470. Aus dessen Nachlasse wurde die Uebersetzung herausgegeben von Johannes Doumas und G. K. Typaldos Athen 1847, als erster Band der *Ἰνδικαὶ μεταφράσεις*. Der oben genannte *praçastisarga* fehlt in der Uebersetzung.

6. Gesprochen haben über das *Bālabhārata* Albert Hoefer ZDMG. I (1847) S. 201—202 und Albrecht Weber ZDMG. XXVII (1873) 170 ff. oder Ind. Strfn. III 211.

7. Der Inhalt des *Bālabhārata* stimmt mit dem der Haupterzählung des *Mahābhārata* ganz überein. Das Werk ist in neunzehn Bücher getheilt, von denen die ersten achtzehn genau den achtzehn Büchern des grossen Gedichtes entsprechen. Die Ordnung der Begebenheiten ist die chronologische. Mit der Hochzeit des *Budha*, des Sohnes des *Soma*, und der *Idā*, der Tochter des *Manu*, beginnend wird die Geschichte der Vorfahren des *Yudhishtira* berichtet, z. B. die des *Dushyanta* und der *Çakuntalā* im dritten Kapitel (nach dem *Mahābhārata*, nicht nach *Kālidāsa*). Die Kapitel 7—11 enthalten eine freie lyrische Zugabe des Dichters; Frühling, Waldleben, die Jahres- und Tageszeiten werden geschildert unter Hervorhebung des erotischen Elements. Ebenso ist das zwanzigste Kapitel (in Buch 3) einer poetischen Schilderung des Waldlebens nach den verschiedenen Jahreszeiten gewidmet. Die Erzählung wird gegen Ende etwas kürzer: dem ersten Buche entsprechen Kap. 1—12, dem zweiten 13—17, dem dritten 18—21, dem vierten 22—25, dem fünften 26—30, dem sechsten 31 und 32, dem siebenten 33—36, dem achten 37; das neunte und zehnte Buch bilden das achtunddreissigste Kapitel, das elfte das neununddreissigste, ebenso zwölf und dreizehn (denn diese beiden Bücher fehlen nicht, Weber Ind. Stud. II 138) das vierzigste und einundvierzigste, das zweiundvierzigste Kapitel gibt den Inhalt von fünf Büchern, dem vierzehnten bis achtzehnten. Ein neunzehntes Buch oder Kapitel 43 erzählt die Geschichte von

Āstika und vom Schlangenopfer des *Janamejaya*, welche im *Mahābhārata* die Einleitung bildet. Ein Kapitel 44, *praçastisarga*, einige Nachrichten über den Verfasser enthaltend, fehlt in der Uebersetzung des Galanos.

8. Nicht zu verwechseln mit dem Werke des *Amaracandra* sind einige kleinere *Bālabhārata*, die zum Schulgebrauche bestimmt sind; so das *Bālabhārata* des *Agastya*, dem berühmten Rishi zugeschrieben, ein kurzes Schulbuch in zwanzig Abschnitten, Taylor I 295. II 272. 273. 402 Lewis Rice 2153. 2154. Auch Kielh. Cent. Pr. S. 60 Nr. 36 registriert das *Bālabhārata* des *Agastya*; ebenso Burnell class. in. S. 159, der auch einen dazu gehörigen sehr umfangreichen Commentar (*vyākhyāna*) des *Timmaya* erwähnt. Mit diesem Commentar identisch ist wohl der bei Taylor I 168 erwähnte Commentar *Bālabhāratavyākhyāna*, dessen Verfasser hier *Saluva timmana danda* genannt wird; es seien Sanskrit-Verse (*çloka*) mit Prosa-Erklärung. Auch das bei Oppert 6063 registrierte *Bālarāmabhārata* mag ein derartiges Schulbuch sein, das den Inhalt des *Mahābhārata* und des *Rāmāyaṇa* kurz wiedergibt. Im zweiten Bande erwähnt Oppert das *Bālabhārata* des *Agastya* 2399 (*kāvya* genannt) und 2732 (*campū* genannt) und die *Bālabhāratavyākhyā* des *Timmayya* 2661. Bei der Kürze der Angaben ist nicht überall gewiss, ob nicht das sonst *Pracandapāṇḍava* genannte Drama gemeint sei, welches auch *Bālabhārata* betitelt ist.

§ 11.

Auszüge.

Bei dem ungeheuren Umfange des volksthümlichen Gedichtes ist es sehr erklärlich, dass eine ziemliche Reihe von abkürzenden Auszügen vorliegt.

1. Ein in *Kāçmīra* 1050 n. Ch. G. lebender Dichter *Kshemendra*, Sohn des *Prakāçendra* (Lala notices X 24 Nr. 3273), mit dem Beinamen *Vyāsadāsa* schrieb unter andern Werken auch zwei kurze Auszüge des *Mahābhārata* und des *Rāmāyaṇa*. Der

erstere heisst *Bhāratamanjarī* und hat zwar kein poetisches Verdienst (liest sich like bad versified prose, Bühler), ist aber doch wichtig und verdient eine Vergleichung, weil er sich dem Grundwerk genau anschliesst und uns somit dessen Zustand in der Mitte des elften Jahrhunderts vor Augen führen könnte. Der Catalog von Lahore 1881 (Nr. 35 bei Aufrecht cat. cat. Einl.) S. 2 Nr. 11 registriert eine Handschrift und bemerkt: a compendium of *Mahābhārata* containing all the legends. The autor wrote this work under the patronage of *Rājā Prakāṣendra*, a *rājā* of Kashmir. Rare“. Georg Bühler fand eine Handschrift in Bhuj (*Bhuja* auf Kutsch) und später eine andere in *Kāṣmīra*, welche letztere er für die Regierung ankauft; er berichtet über die erstere im Report on Sanscrit manuscripts 1874—1875 Girgaum 1875 S. 7. 16, über die zweite in seinem report über seine Reise nach Kashmir (Journ. Bombay Br. As. Soc. 1877 Extranummer) S. 45—47 und S. X Nr. 154. Andere Handschriften verzeichnen Kielhorn im Cat. Cent. Prov. S. 62 Nr. 51 und Ç. R. Bhandarkar im Cataloge des Deccan college in Bombay S. 69 Nr. 6, S. 81 Nr. 154, S. 211 Nr. 192. Die Handschriften sind nicht sehr übereinstimmend; einige geben auch einen kurzen Auszug aus dem *Harivaṁṣa*, andere berücksichtigen diesen Anhang nicht; einige geben als Beiname des Autors *Vyāsadāsa* an, andere *Vyāsapāda*. Eine Ausgabe erscheint gegenwärtig in Bombay, durch *Durgāprasāda*, ist aber noch nicht vollendet. Die Arbeit von Sylvain Lévi, la *brhat-Kathāmanjarī* de *Kshemendra* Paris 1886 (aus Journ. As. achte Serie Band VI 397—479; 1885 und VII 178—222; 1886) beschäftigt sich mit andern Arbeiten des Autors. Wichtig aber ist das kürzlich erschienene Werk von G. Bühler und J. Kirste: contributions to the history of the *Mahābhārata* Wien 1892. Nach den hier gegebenen Nachrichten giebt *Kshemendra* einen Auszug aus dem ganzen Epos, welches auch bei ihm in achtzehn parvan zerfällt, indem zwar Buch 12 und 13 nur eines bilden, dafür aber *Gadāparvan* hinzutritt. Das erste Buch ist auf 1500 Verse reducirt; neben vielen Auslassungen finden sich auch ausschmückende Zusätze. Noch viel bedeutender sind die Auslassungen in 12 und 13. — Ein anderes Werk des *Kshemendra* heisst *Cārucaryā-ṣataka*

und enthält hundert moralische Sprüche. Hier nimmt er seine Exempel oft aus dem *Mahābhārata*: „Durch den Fluch ihrer Mutter gingen die Schlangen beim Schlangenopfer zu Grunde“, „*Rāma* der Pflugträger nahm keinen Antheil am Kriege der *Kuru* und der *Pāṇḍava*.“ Peterson report 1882—1883 S. 75. 76.

2. Ein Schriftsteller ungewissen Zeitalters genannt *Para-maṣivayogi Vāsudevakavi* oder kürzer *Vāsudeva* schrieb ein *kāvya* in acht Abschnitten, genannt *Yudhisṭhiravijaya*, in welchem die Geschichte der *Pāṇḍava* von der Gattenwahl der *Kṛṣṇā* an bis zum Tode des *Duryodhana* dem *Mahābhārata* nacherzählt wird. Nach Bühler und Taylor ist der poetische Werth des Gedichtes kein erheblicher. Doch hat es einen Commentator gefunden in *Ratnakaṇṭha*, der nach Bühler im sechszehnten Jahrhundert lebte; „the author of the commentary was a Kashmiri Pandit, and was well known in the time as the author of several works“ der Kat. Lahore S. 4 Nr. 16. — Handschriften des *Yudhisṭhiravijaya* finden sich in Calcutta (Lala M. notes VII 200 Nr. 2441, wo aber der Name des Verfassers falsch angegeben ist) Bikaner (Lala cat. Bik. 249) Lahore („very rare“ cat. Lah. S. 4 Nr. 16). Bühler berichtet über Handschriften aus Kashmir in dem eben genannten Report S. 62 und S. XI. Nr. 166 und aus Neriad im Report Girgaum 1875 S. 9. 16 Nr. 17, Peterson im Rep. 1884—1886 S. 355 nennt eine aus Kotah, Taylor eine aus Madras Kat. I 168, Burnell eine nicht vollständige aus Tanjore S. 161, Oppert mehrere aus Bhovani, Kalikut, und den Districten Tinevelly und Coimbatore I 1550. 2000. 2678. 5451 II 2407. 2438. Der Commentar des *Ratnakaṇṭha* ist den Handschriften in Calcutta, Kashmir, Lahore beigeschrieben; der in Tanjore eine *ṭikā* des *Sadāṣiva*. Bei Oppert werden, ohne Angabe der Autoren, verzeichnet eine *vyākhyā* I 1551 und 2001 (aus Bhovani), eine *ṭikā* I 2971 (aus *Tiruppuṇṭtūra* oder Tripontary bei Cotshin) und 6148 (aus Travancore).

3. Auszüge unter dem Namen *Mahābhārataśaṅgraha* werden öfters erwähnt, aber die Angaben stimmen nicht. Rudolf Roth im Anhang zum Cataloge der Indischen Handschriften zu Tübingen 1865 S. 23 erwähnt ein Werk dieses Namens; es ist im Manuscript

(in Bengalischrift) theilweise (vom *Dronaparvan* an vollständig, den *Harivamṣa* mitbegriffen, ausserdem nur *Ādiparvan*) vorhanden in der Königlichen Bibliothek zu Stuttgart. Der Schreiber, *Raghunāthaçarman*, ist vielleicht auch der Verfasser (Roth). Auch Oppert II 2550 führt ein *kāvya* des Namens *Mahābhāratasaṅgraha* an. Ein Werk desselben Namens führt Taylor auf, Catalog I 174; der Verfasser heisse *Maheçvara*, das Werk, in Sanskritversen, sei in siebzehn Bücher eingetheilt (Buch 11—13 fehlen, hierzu kommen *Gadā* und *Aishika*). Uebrigens ist zu bemerken, dass *Sarvabhāratasaṅgraha* auch als Bezeichnung der *Bhagavadgītā* vorkommt, so im Vorworte des Commentars des *Ānandatīrtha*, Burnell class. ind. S. 103. Eine *Mahābhāratārtha-saṅgraha-dīpikā* erwähnt *Rājendralāla Mitra* Notices V app. XXI ohne weitere Bemerkung. Ferner giebt es Werke unter dem ähnlichen Titel *Bhāratatātparyasaṅgraha*. Burnell S. 184 führt vier Werke dieses Namens auf, bemerkt aber nur, das eine werde dem *Appayyadīkshita*, das zweite dem *Bādhūlaçishya* also dem *Çaṅkara* zugeschrieben (wohl dessen Commentar zur *Bhagavadgītā*?), das dritte dem *Raghunātha Bhūpāla*, das vierte sei anonym. Das *Bhāratatātparyasaṅgraha* des *Appayyadīkshita* ist bezeugt durch Oppert, der es aufführt 4025 aus Combaconum (600 Seiten in Granthalettern) und 5284 aus *Ālvār Tirunahari*, Tinevelly-District, ferner II 5204 aus dem Districte Tanjore, 9967 aus dem Districte Trichinopoly. — Zu dem allem kommt nun noch das *Bhāratatātparyanirṇaya*, ein zu bestimmten Zwecken abgefasster poetischer Auszug des *Ānandatīrtha*. Dieses Werk ist jedenfalls nicht identisch mit dem Commentar des *Ānandatīrtha* zur *Bhagavadgītā*, denn es dehnt sich über das ganze Gedicht aus, einzelne Punkte aus allen Büchern hervorhebend, ohne jedoch den ganzen Inhalt des Epos wiederzugeben. Es war *Ānandhatīrtha*, der auch die Namen *Madhva* und *Madhyamandira* führt, der Stifter einer besonderen vischnuitischen Philosophieschule; in diesem Werke benützt er das *Mahābhārata* zu seinen besonderen philosophischen und theologischen Zwecken, um aus dem Epos die Suprematie des *Vishṇu* und andere Lehrsätze seines Systems zu beweisen; auch das *Rāmāyaṇa*, die *Veda* und andere Schriften führt er in

gleicher Absicht an, R. G. Bhandarkar report 1883—1884 S. 75. Nach den Angaben in den notices VII 230, von *Rājendralāla Mitra*, führt das Werk den Inhalt des *Mahābhārata* in zweiunddreissig Abschnitten in allegorisirender Weise durch; die *Pāṇḍava* repräsentieren gewisse Tugenden, ihre Feinde die diesen entgegengesetzten Laster. Ferner erfahren wir von Mitra, dass das Werk, nachdem es den Einzug des *Yudhisṭhira* in das Paradies berichtet, noch von den Incarnationen des *Vishṇu* als *Buddha* und als *Kalkin* spricht. Auch der allgemeine Inhalt des *Rāmāyaṇa* und des *Harivaṃṣa* werde von *Ānandatīrtha* erzählt. Dass das Werk gedruckt vorliegt, Bangalore 1867 in Devanagari, erfahren wir durch Burnell class. ind. 103. Handschriften des *Bhāratatātparyanirṇaya* führen an: H. H. Wilson Mack. Coll. I 13 Nr. 9; aus Madras W. Taylor I 48. 61 II 274, der übrigens fälschlich *Ananta* schreibt statt *Ānanda*; aus Calcutta Mitra notices VII 230 Nr. 2474; aus Mysore und Coorg Lewis Rice cat. S. 62 Nr. 580 (*Tātparyanirṇaya* des *Ānandatīrtha*), S. 62 Nr. 578. 579 (*Tātparyanirṇaya* des *Madhva*); Franz Kielhorn Lists 1881—1882 Nr. 94 und bei Ćridhara Rama Bhandarkar Deccan Coll. catal. Bombay 1888 S. 201, 94; Ramakrischna Gopala Bhandarkar report für 1882—1883, der S. 19 das Werk des *Ānandatīrtha* unter einem noch längeren Titel *Bhārata-tātparya-nirṇaya-nyāya-saṅgraha* und S. 112 Nr. 712 ohne Angabe des Autors ein *Bhārata-tātparya-nirṇaya-pramāṇa-saṅgraha* registriert; bei Oppert II 554 erscheint ein *Bhāratatātparyanirṇaya* als Werk des *Madhva ācārya*, und II 9795 ein *Vyāsatātparyanirṇaya* des *Ānandatīrtha*, das aber II 6848 unter gleichem Titel dem *Vyāsatīrtha* zugeschrieben wird. Das Werk ist vielfach commentirt. Genannt wird als Commentator des *Bhāratatātparyanirṇaya* von Burnell S. 103 *Varadācārya*, dessen Werk *Mandasubodhinī* heisse; Oppert I. 2931 und II. 177. 4793 registriert ein *Bhārata-tātparya-nirṇaya*, oder *Mahābhāratatātparyanirṇaya* II 630. 6373, des *Varadācārya* (wohl nur Commentar gemeint). Wohl mit *Varadācārya* identisch ist *Varadarāja*, der Verfasser einer *Bhārata-tātparya-nirṇaya-tīkā* Burnell 103; einen Commentar des *Varadarāja* zum *Mahābhārata-tātparya-nirṇaya* führt auch Kielhorn an lists 1881—1882 Nr. 94

und cat. Deccan Coll. 201 Nr. 94. Verdächtig ähnlich klingen ferner die Namen *Vādirājasvāmin*, der nach Lewis Rice S. 64 Nr. 581 ein *Tātparya-nirṇaya-vyākhyāna* schrieb, und *Vedarājasvāmin*, dessen Commentar H. H. Wilson Mack. Coll. I 13 Nr. 9 neben einem andern des *Ananta Bhaṭṭa* erwähnt. Noch andere Commentatoren gibt Burnell S. 103 an: den *Janārdanabhaṭṭa*, den *Sabhyābhinavayati*, der seiner *tippanī* den Namen *Durgha-tārthaparakāṣikā* gab, den (ungenannten) Sohn des *Viṭṭhala ācārya*, dessen Arbeit den gleichen Titel mit der vorigen führt, den *Ṣrīnivāsa*, dessen Werk den Namen *Bhāvacandrikā* hat, und einige anonyme. Das *Mahābhārata-tātparya-nirṇaya* des *Madhyamandira* wird angeführt im *Sarvadarṣanasaṅgraha* des *Mādhava ācārya* Aufrecht cat. Bod. S. 247 a; *Madhyamandira* ist ein anderer Name des *Ānandatīrtha*. Ein *Bhārata-tātparya* ohne nähere Bezeichnung erwähnt Kielh. Cent. Prov. S. 28 Nr. 55.

4. Ein Prosaauszug betitelt *Bhāratasāvitṛī* beginnt mit der Gesandtschaft des *Kṛṣṇa* (Buch *Udyoga*) und schliesst mit der Klage (Buch *Strī*) ab. Handschriften Taylor I 291. 356, Oppert 3664. 4431, Lewis Rice 582, Peterson Bericht 1882—1883 S. 117 Nr. 130. Eine Telugu-Uebersetzung Taylor II 562. 568.

5. Ein anderer Titel eines abgekürzten *Mahābhārata* ist *Saṅkshepabhārata*. Handschrift in Tripontary (*Tiruppunittura*) bei Oppert I 3061.

6. Das Werk *Yamakabhārata* gibt in künstlichen Versen ein Summarium des Epos, Burnell cl. ind. 104. Nach Lewis Rice 2202 und nach Bhandarkar Bericht 1882—1883 S. 207 ist es dem *Madhva* oder *Ānandatīrtha* zuzuschreiben, aber doch wohl verschieden von dem *Bhārata-tātparya-nirṇaya* desselben. Auch Oppert II 644. 6096 erwähnt dieses Gedicht und II 214 eine *Yamaka-bhārata-ṭīkā* ohne Nennung des Commentators. Nach Burnell zählt es achtzig Verse.

7. In der ZDMG. II (1848) 336 wird ein Werk *Pārthārtha* erwähnt, in *ṣloka* abgefasst und in dreiunddreissig *ākhyāna* eingetheilt, als in der Sammlung von Wilhelm Walker (Bodleiana zu Oxford) handschriftlich vorhanden. Aber Aufrechts Catalog der Bodleiana erwähnt ein Werk dieses Titels nicht. Vielleicht

ist dasselbe eben nicht in Sanskrit, sondern in irgend einer der neueren Volkssprachen abgefasst.

8. Weitere Auszüge in Prosa erwähnt Taylor Cat. II. 400. 401, ohne nähere Notizen hinzuzufügen; ebenso I 60 einen Prosaauszug in zweiunddreissig Kapiteln, als dessen Verfasser er *Ananta* angibt; vielleicht meint er mit letzterem die *Bhāratacampū*.

9. Vielleicht gehört zu den Auszügen des Gedichtes auch das *Bhāratasāra*, welches G. Bühler mss. from Guj. II 64 Nr. 54 als handschriftlich in Amod (*Āmoda*) vorhanden aufführt; auch Oppert II 4697 registriert es aus dem Districte Mysore; ein *Bhāratasārasaṅgraha* aber weist er der philosophischen Litteratur zu II 7284, ebenso ein *Rāmāyaṇabhāratasārasaṅgraha* des Appayadīkshita II 8336.

10. Ein *Bhārataṣṭhalokopanyāsa* erwähnt Burnell cl. ind. S. 184, ohne dass wir über den Inhalt desselben etwas erfahren.

11. Kurze Inhaltsverzeichnisse: eine *adhyāyānukramaṇī* des Vallabhajī erwähnt Bühler mss. Guj. II 64 Nr. 55; eine *anukramanikā* Burnell cl. ind. S. 184.

12. Einige Werke geben den Inhalt des *Mahābhārata* neben dem anderer Epen an. So verfassten Citambarakavi und Anantanārāyaṇa, Vater und Sohn, ein Werk *Kathātrayīvyākhyāna*, welches den Inhalt angibt des *Rāmāyaṇa*, des *Mahābhārata* und des *Bhāgavata-purāṇa*, Burn. cl. ind. S. 157. Ein ähnliches Werk *Bāla-rāmabhārata* ist schon am Ende des vorigen Paragraphen erwähnt.

13. *Pāṇḍavagītā* heisst eine Sammlung solcher Stellen des *Mahābhārata*, in welchen die fünf Brüder, aber auch andere Helden sowie Seher und Götter, neben *Bhīshma* und *Drōṇa* auch Frauen wie *Kṛshṇā* und *Gāndhārī* das Lob des *Kṛshṇa* singen. Das bei den Vishnuiten sehr beliebte Werk wurde gedruckt Bombay 1860, Grant cat. 1867 S. 16 Nr. 97. Ueber Handschriften vgl. Aufrecht Flor. manuscr. S. 25 Nr. 62, Wilson M. Coll. I 59 Nr. 51. 52, Deviprasada Cat. Oudh für 1888 S. 56 Nr. 49, Burnell cl. ind. 185. 202, Taylor I 20. 234. 334. 355, L. Rice 2526, Oppert I 6946. 7556. 7763, R. G. Bhandarkar report 1883—1884 S. 165 a Nr. 31. Ein *Pāṇḍava-gītā-stotra* erwähnen Böhlingk

bei Dorn Asiatisches Museum 726 und R. G. Bhandarkar a. a. O. — Ein episches Gedicht *Pāṇḍava-carita* des *Lakshmīdatta*, Sohns des *Lakshmī-nārāyaṇa*, behandelt nach Lala not. VI 25 Nr. 2004 die Thatsachen des *Mahābhārata*; dasselbe Werk registriert R. G. Bhandarkar im Berichte 1883—1884 aus Patan S. 161 Nr. 14, 165a Nr. 5 (hier heisst das Werk ein *mahākāvya*), 182b. Nr. 5, 189b. Nr. 3, 190a. Nr. 13, 201b. Nr. 6, 247 Nr. 43, und aus Ahmedabad 219a Nr. 10. 11. 12 und 242 Nr. 27. Dagegen ist das *Pāṇḍava-caritra* des *Devaprabha* ein *Jaina*-Werk. — Bhandarkars Bericht erwähnt auch ein *Pāṇḍava-pūrvabhava* S. 190 Nr. 25 und ein *Pāṇḍava-nirvāṇa-varṇana* 207 S. 69. Das *Pāṇḍava-purāṇa* des *Vādirāja* und das *Pāṇḍupurāṇa* des *Vādicandra* gehören der *Jaina*-Secte an nach Rice 2856 und 2855 („account of the five *Pāṇḍus*“). Ein Gedicht *Arjunacarita* wird von dem Commentator *Nami* citirt Pischel ZDMG. 39, 315.

14. Eine bedeutend abkürzende Bearbeitung des *Mahābhārata*, welche Prosa und Verse abwechseln lässt, ist die *Bhārata-campū* des *Anantabhaṭṭa* oder *Anantakavi*. Der Verfasser erzählt die wichtigsten Begebenheiten der Sage von der Jugendzeit der *Pāṇḍava* an bis zur Rache des *Açvatthāman* und der Klage der Frauen und fügt dann noch kurz die wichtigsten Thatsachen aus den letzten sieben Büchern hinzu, wie dass die Brüder bei *Bhīshma* die Pflichten gehört, dass sie ein Pferdeopfer gebracht hätten und dgl. Mit der Schilderung der glücklichen Regierung des *Yudhisṭhira* schliesst der zwölfte und letzte Abschnitt (*stabaka*) des Werkes. Die Verse, *padya*, und Prosaabschnitte, *gadya*, werden in jedem Abschnitte besonders gezählt. Das Werk hat, wie der Commentar sich ausdrückt, die Absicht, aus dem Ocean des *Mahābhārata* die Quintessenz (*sāra*) zu geben. Ueber das Werk fällt Burnell, class. ind. 160, ein scharfes aber gerechtes Urteil: this is a modern and miserably pedantic production, but is nevertheless a great favourite in Southern India. Es wird zu öffentlichen Vorlesungen benützt: adapted to public minstrelsy; for public recitation; for public recitation at a court Taylor Cat. II 271. 277. 402. Gedruckt erschien das Werk in Bombay 1864 (*Bhāratacampū* des *Anantabhaṭṭa* herausgegeben von *Keçava* und *Lakshmaṇa*,

Grant catalogue 1867 Nr. 17) und 1880; auch in Madras o. J., in Telugu-Lettern, Burnell cl. ind. 160. Der Ausgabe von Bombay ist ein Commentar beigedruckt, als dessen Verfasser sich nennt *Nārāyaṇa* Sohn des *Vājirāja*; die Ausgabe von Madras hat den Commentar des *Narasimha* (oder *Nṛsimha*) *ācārya*, den auch H. H. Wilson nennt, Mackenzie Collection I 108 Nr. 30; ein dritter Commentar, von *Kuravirāmaçāstrin*, ist noch ungedruckt. Handschriften des Textes: in Khatmandu Lawrence, List of Sanskrit works in Nepal S. 6; in Bombay Dekkan College Cat. 608; in Baroda (*Vaḍodarā*) Bühler mss. Guj. II 94 Nr. 143. 144; aus den Districten Vijayanagara Vizagapatam Conjeveram Madras Chingleput Bhavani Tanjore Oppert I 7108. 7352. 7620. 6625. 584. 640. 772. 861. 2323. 1142. 1944. 1945. 3438. 4024. 4430. 4755. II 176. 399. 575. 960. 1347. 1691. 1779. 1839. 2075. 2135. 2264. 2343. 2401. 2637. 2663. 3216. 3344. 3518. 3738. 4334. 5120. 5239. 5343. 5450. 5634. 5687. 5760. 5970. 6363. 6633. 6935. 7261. 7674. 8296. 8506. 8568. 8909. 9067. 9182. 9262. 9491. 9734; *Campūbhārata* 10130. Ferner Taylor Madras II 271. 277. 402, Tanjore Burn. S. 160, Wilson Mack. C. I 108 Nr. 29; Rice 2322—2331. 2334. Den Commentar des *Narasimha* erwähnen Burn. 160 Oppert I 2391. 6833. II 5688 (*Bhārata-campū-vyākhyā*) 10087 (*Bhārata-campū-ṭikā*) Rice 2322. 2333 (*Nṛsimha ācārya*); der Commentar des *Kuravirāmaçāstrin* wird erwähnt Oppert I 1518. 1946. 1947; anonym: *ṭikā* Bühler Guj. II 94 Nr. 144, *vyākhyā* Oppert II 5240, *vyākhyāna* Rice 2334. Letzterer registrirt ein Werk *Abhinava-bhārata-campū* des *Abhinava-Kalidāsa* 2280.

§ 12.

Chrestomathieen.

Der lose Zusammenhang der meisten Episoden mit der Ramenerzählung legte den Gedanken nahe, aus dem schwer zu überwältigenden Epos einige besonders wichtige oder interessante Abschnitte in Anthologien oder Chrestomathieen zusammenzustellen. So entstand die Sammlung *Pancarātna*, die fünf Edelsteine, ent-

haltend die *Bhagavadgītā* und vier andere vishnuitische Stücke, welche jedoch nur theilweise in unsern Ausgaben des *Mahābhārata* sich vorfinden. So entstand ferner die Anthologie *Itihāsa-samuccaya*, eine Sammlung von zweiunddreissig kleineren und leichteren Abschnitten des Epos, von welchen jedoch einige gar nicht, andere nur verkürzt, verändert, mit anderweitigen Elementen durchsetzt im grossen Gedichte sich finden. Ausserdem werden Sammlungen genannt einerseits von Erzählungen, andererseits von Sprüchen.

1. Das *Pancarātna* enthält folgende fünf Stücke: 1) *Bhagavadgītā*, das berühmte philosophische Gespräch zwischen *Kṛṣṇa* und *Arjuna*. Vorher geht ein *Gītāmāhātmya*, in welchem *Vishṇu* das Gedicht preist und den Segen des Hörens oder Sprechens desselben angibt (23 Verse, nach der Angabe am Schlusse dem *Vārāhapurāṇa* entnommen) und ein sogenanntes *dhyāna* (Meditation, Andacht), in welchem *Vishṇu*, *Vyāsa*, das *Mahābhārata* und die *Bhagavadgītā* gepriesen werden. — 2) Das *Vishṇusahasranāman*, die Aufzählung der tausend Namen des *Vishṇu*. Nach einem einleitenden Verse wird mit 13, 149, 1 = 6936 angesetzt und bis 13, 149, 142 = 7078 fortgeföhren, also der ganze *adhyāya* wörtlich mitgetheilt; nur statt des Verses 13, 149, 14 = 6949, welcher der Aufzählung der Namen unmittelbar vorangeht, findet sich im *Pancarātna* eine längere Umschreibung. Angehängt sind am Schlusse noch 16 Verse, in welchen *Vishṇu* in hergebrachter Weise sich über den Segen des Recitirens dieses Abschnittes ausspricht. Am Ende gibt die Unterschrift an, der Abschnitt stehe *ānuṣāsanike parvaṇi dānadharme*. — 3) Der *Bhīṣmastavarāja*, der Lobgesang des *Bhīṣma* auf *Vishṇu*. Dieses Stück beginnt sogleich mit 12, 46, 1 = 1588 und endet mit 12, 46, 108 = 1697; es folgen jedoch noch fünf Schlussverse. Einzelne *ṣloka* werden ausgelassen, einige setzt das *Pancarātna* zu; z. B. bei Aufzählung der Heiligen, welche den *Bhīṣma* auf seinem Todtenbette besuchen, wird in einem eingeschobenen Halbverse auch *Yājñavalkya* genannt. Ein Einschlebsel zählt die Verkörperungen des *Vishṇu* auf als Fisch,

Schildkröte, Eber, Mannlöwe, Zwerg, *Rāma* Sohn des *Jamadagni*, *Rāma* Sohn des *Daçaratha*, *Kṛshṇa* Sohn des *Vasudeva*, *Buddha* (*mohayan sarvabhūtāni*) und *Kalkin*. — 4) *Anusmṛti*, ein Stück, das sich als dem *Anuṣāsanaparvan* entlehnt ausgibt, dort aber sich nicht nachweisen lässt. Es theilt hier *Vishṇu* dem *Nārada* das Gebet mit, das man in der Stunde des Todes sprechen solle, um der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden. Diese Gebete berichtet dann *Bhīshma* dem *Yudhishṭhira* und was *Bhīshma* gesprochen, theilt *Ṣaunaka* dem *Catānīka* mit, eine Angabe, welche den späten Ursprung des Stückes zugesteht. In 103 Versen wird *Vishṇu* gepriesen; der Refrain ist stehend: *sa me Vishṇuḥ prasīdatu*, oder *sa mahātmā prasīdatu*, oder *namō stu te*, oder *tam asmi çaranāṇ gataḥ*. Der gläubige Verehrer des *Vishṇu* bedarf keiner Opfer, keiner Formeln und Gebete, keiner Spenden, Wallfahrten und Bussübungen; richtet er im Sterben seine Andacht auf *Vishṇu*, so geht er zum Himmel ein, ob er auch ein arger Sünder gewesen sein mag. Der gedruckte Text Bombay 1888 schreibt das Stück in der Unterschrift dem Buche *Anuṣāsana* zu, die Handschrift bei Aufrecht Nr. 33 S. 4 b dem Buche *Ṣānti*; in beiden findet es sich nicht; in beiden tritt wie hier *Nārada* als Apostel des Vishnuismus auf. Das Stück lehnt sich wohl an das Ende des *Ṣāntiparvan* an; hier ergreift gleichfalls *Ṣaunaka* das Wort 12, 340, 1 = 13007 und 12, 343, 1 = 13304, während vorher und nachher *Vaiçampāyana* der Redner, *Janamejaya* der Zuhörer und Interlocutor ist. Diese Abschnitte (340—343) sind sehr späte Zusätze, was eben durch den Wechsel der redenden Personen angedeutet wird. Was *Ṣaunaka* direct mit *Ugraçravas* (oder, in der *Anusmṛti*, mit *Catānīka*) bespricht, muss jünger sein als was *Ugraçravas* als zwischen *Janamejaya* und *Vaiçampāyana* verhandelt berichtet. Die Rede des *Ugraçravas* zunächst vor jenen drei Abschnitten hat einen abschliessenden Charakter und bezeichnet deutlich ein früheres Ende des *Ṣāntiparvan*. In diesen jungen Abschnitten 340—343 tritt *Nārada* als Herold der Grösse des *Vishṇu* auf und in ihnen ist Stoff und Anlass der *Anusmṛti* wohl zu suchen. — Handschrift aus dem District Arcot bei Oppert II 12; eine in Florenz (nur 72 Verse) Aufr. Flor.

manuser. S. 4 Nr. 13. — 5) *Gajendramoksha*, die Befreiung des Elephanten. Auch dieses Stück bezeichnet sich (in der gedruckten Ausgabe Bombay 1888) als dem *Çāntiparvan* entnommen, findet sich aber nicht in den gedruckten Ausgaben des *Mahābhārata*. Auch hier erzählt *Çaunaka* dem *Çatānīka* das, was vorher *Bhīshma* dem *Yudhishthira* berichtet hat; ein naiver Versuch, dem neuen Elaborate Anspruch auf hohes Alterthum beizulegen. Auf dem Berge *Sumeru*, erzählt hier *Bhīshma*, kämpfte ein Elephant lange mit einem Alligator; der kampfes müde Elephant wendet sich im Gebete an *Vishṇu*, als dessen Incarnationen hier *Rāma* des *Daçaratha* Sohn, *Kṛṣṇa*, der Eber genannt werden. Der Gott kommt ihm zu Hilfe und versetzt beide Gegner in ihren früheren Zustand zurück; denn der Alligator ist der durch den Fluch des *Devala* verwandelte *Gandharva*-Fürst *Hūhū* und der Elephant dessen College *Hāhā*. Die Geschichte ist Nebensache und wird nur wegen des Hymnus erzählt, den der Elephant an *Vishṇu* richtet. Von den 153 Versen finden sich manche auch im *Mahābhārata*; 151 ist 18, 6, 93 = 300 oder 19 *Bhav.* 132, 95 = 16232; der bei Aufrecht unmittelbar folgende Vers (im gedruckten Texte nicht vorhanden) steht 12, 47, 91 = 1680. Die Fabel selbst ist dem *Mahābhārata* fremd, doch kann ich vielleicht das Urbild nachweisen. Zwei Brüder, wird 1, 29, 15 = 1354 erzählt, *Vibhāvasu* und *Supratīka*, grosse Büsser und Heilige, können über die Theilung des Erbes nicht einig werden und verfeinden sich. Durch gegenseitige Verfluchung wird der eine in einen Elephanten, der andere in eine ungeheure Schildkröte verwandelt. Aber auch in Thiergestalt lassen sie nicht von der alten Feindschaft und kämpfen täglich mit einander am Ufer eines grossen Sees, bis *Garuḍa* herbeikommt, beide mit seinen Krallen packt, fortträgt und verzehrt. — Die Fabel wird auch sonst erzählt, im *Bhāgavatapurāṇa* Wilson *Vish. P.* Einl. S. 43, im *Vāmanapurāṇa* Aufrecht cat. Bodl. S. 46 b und R. Lala Mitra notices III 272, und ganz ähnlich ist die Geschichte von *Jaya* und *Vijaya* im *Padmapurāṇa* Aufrecht S. 16 b. Von *Jaya* und *Vijaya* erzählt auch das *Bhāgavatapurāṇa* 3, 16, aber hier kann ich eine Aehnlichkeit nicht finden.

Gedruckt ist der *Pancaratna* (Herausgeber *Mahādeva Cāstrī* Grant 94) in Bombay 1857—1858, jedes der fünf Stücke hat seinen eigenen Titel und ist besonders paginirt (Haas 78b und Grant 14, 94). Die Bombay-Ausgabe wurde neu aufgelegt 1865, 1881 (J. B. 1881 S. 39, 199 oder 1880 nach Friederici 1881 Nr. 477), 1885 (L. Bl. III 116, 1970) und 1888; letztere, welche den Titel *Pancaratnagītā* führt, mit besonders schönem Drucke, ist mir allein bekannt, und auf sie beziehen sich die obigen Angaben. Die Ausgabe Meerut (*Merāṭha*) 1862 ist zwar *Pancaratna* betitelt, gibt aber nur die *Bhagavadgītā* Haas 79b. Umgekehrt heissen die Ausgaben von Poona 1847, 1849, 1853, 1863, 1864, 1866 zwar *Gītā*, enthalten aber den ganzen *Pancaratna* Grant S. 8 Nr. 47 und 48. Das letzte Stück ist unter dem Namen *Gajendramokshaṇa* besonders abgedruckt Benares 1885 (Klatt in Kuhn's Lt. Bl. II 213).

Handschriften des *Pancaratna* werden aufgezählt aus Südindien (*Ammanapāka* District Chingleput) Oppert 76 und aus London (Bibliothek der Ostindischen Gesellschaft, Lassen *Bhag.* Einl. S. 11) und St. Petersburg (Boehtlingk bei Dorn, Asiatisches Museum 1846 S. 721). Nur die *anusmr̥ti* geben Manuscripte aus Benares, Cat. Ben. S. 339 Nr. 124 und 43, aus Allahabad Cat. Oudh 1888 S. 26 Nr. 36, aus Madras Taylor II 197. 311 und aus Oxford Aufrecht cat. Bodl. 33. 34; nur das *Bhīshmastavarāja* eine Handschrift in Bikaner bei Raj. M. 241 Nr. 510, auch die Manuscripte *Vishṇustavarāja* Oppert II 256 und *Bhīshmastuti* 5539 gehören wohl hierher. Das *Gajendramoksha* scheint besonders in Südindien sehr verbreitet: Wilson Mack. Coll. I 58 Nr. 51, Lewis Rice 704, Oppert 3607. 5952. 7293 und II 69. 2153. 3493; Taylor I 59 (in Devanagari) I 428 (in canaresischer Schrift) II 233 (in Telugu-Lettern). Auch die Sammlung von Eugen Hultsch enthält ein *Gajendramoksha* ZDMG. 40, 12 Nr. 31. In Nordindien scheint das Werk nicht so häufig zu sein. Eine *Gajendramokshaṇa*-Handschrift in Benares erwähnt der Cat. Ben. S. 333; ebenda S. 337 wird ein *Gajendramokshastotra* registriert. In Europa existiren zwei Handschriften, in Oxford Aufrecht 35. 36. Es gibt auch Uebersetzungen des Gedichtes in Telugu Taylor I

489. 664 II 600. 601 III 201. Eugen Burnouf besass zwei Telinga-Handschriften des G. M. Catal. S. 344. 345 Nr. 161. 162; in Canaresisch I 576. 577, in Mahrathi III 719; eine Uebersetzung in letzterer Sprache, von *Vāmana*, erschien im Druck Bombay 1859 Grant Nr. 421.

2. Keines der im *Pancarātna* aufgenommenen Stücke ist enthalten in der andern Chrestomathie, welche gewöhnlich *Itihāsasamuccaya*, seltener *Pārthetihāsasamuccaya* genannt wird. Diese Sammlung enthält dreiunddreissig Erzählungen, welche alle den Anspruch machen, dem *Mahābhārata* entnommen zu sein. Ich berichte darüber nach der Uebersetzung von Galanos und der von Theodor Aufrecht im cat. Bodl. gegebenen kurzen Notiz. Die Stücke sind folgende: 1) Einleitung, 26 Verse, bei Galanos nicht mitgezählt, bei Aufrecht nicht genannt. Der unbekannte Verfasser gibt hier als seine Quelle das *Mahābhārata* an, sagt aber ausdrücklich, dass er auch passende Stellen aus andern Theilen des *Mahābhārata* jedesmal herbeigezogen und den bearbeiteten Stücken des Epos einverleibt habe. Dies ist denn auch der Fall; kein einziges Stück ist eine blosse Abschrift, alle sind vielfach erweitert und verändert. — Die Titel der einzelnen Abschnitte gibt Aufrecht cat. Bodl. S. 5 an und fügt jedem einzelnen die Stelle des Epos bei, welchem sie entnommen sei. — 2) *Çyenajidākhyāna*, von Aufrecht nicht nachgewiesen. Statt *Çyenajit* ist zu lesen *Senajit*, der 12, 174, 8 = 6464 erwähnt ist. Ein König *Senajit* wird von einem Brahmanen über den Tod seines Sohnes getröstet. Sprüche des *Senajit* werden 12, 25, 13 = 744 mitgetheilt. — 3) *Gautamyākhyāna*, die Geschichte vom Jäger *Arjunaka* und der *Gautamī* 13, 1, 15 = 15, ihr Gespräch unter einander, mit der Schlange, die den Sohn der *Gautamī* gebissen, dem Tode und der Zeit. — 4) Ein Abschnitt über Enthaltbarkeit, bei Aufrecht nicht genannt; wie es scheint, aus einzelnen Sprüchen besonders des *Udyogaparvan* zusammengesetzt und erweitert. — 5) *Mudgalopākhyāna*, die Geschichte von *Mudgala*, der täglich nur so viel Nahrung zu sich nahm, als eine Taube verzehrt 3, 260, 3 = 15407. — 6) *Çibicaritra*, die bekannte Geschichte vom König *Çibi*, oder *Uçīnara*, wie er

sonst genannt wird, und dem Falken 3, 131, 21 = 10557. — 7) *Gaṅgāmāhātmya*, Rede eines *Siddha* über die Heiligkeit der *Gaṅgā* und der an ihren Ufern gelegenen Wallfahrtsorte 13, 26, 18 = 1776. — 8) *Sakthuprasthīya*, eine Erzählung von einem Brahmanen, der gern spendet was er hat; denn nicht auf die Grösse der Gabe komme es an, sondern auf die Gesinnung des Gebers 14, 90, 23 = 2711. — 9) *Sudarçanopākhyāna* 13, 2, 1 = 84, von den Pflichten der Gastfreundschaft, im Anschluss an eine Erzählung von der Liebschaft der Königstochter *Sudarçanā* mit dem Feuergotte *Agni* und des *Yama* mit der Gattin des *Sudarçana*, des Sohnes des *Agni*. — 10) *Svarganarakakīrtana*, Belehrungen des *Bhīṣma* über Himmel und Hölle und über die Thaten, welche dahin führen 13, 23, 60 = 1632. — 11) *Kapotākhyāna*, die Geschichte vom Jäger und dem Taubenpaare 12, 143, 1 = 5459. — 12) *Durgātitarāṇa*, in welchem Abschnitte *Bhīṣma* über die Ueberwiegung des zeitlichen Leids spricht; von Aufrecht verglichen mit ähnlichen Reden des *Nārada* 13, 31, 28 = 2035. — 13) *Saptarshisāmvaḍa*, Unterredung des Königs *Vṛshadarbha* mit sieben Heiligen 13, 93, 18 = 4413, handelt von Spenden und vom Verhältnisse zwischen Geber und Empfänger. — 14) *Lobhākhyāna*, eine ethische Rede des *Bhīṣma* an *Yudhisṭhira* über die Habsucht 12, 158, 1 = 5877. — 15) *Jājalyākhyāna*, ein Gespräch zwischen *Tulādhāra* und *Jājali* über Ergebung, Selbstverleugnung und andere Gegenstände der Mystik 12, 261, 1 = 9277. — 16) *Kuṇḍadhārākhyāna*, Geschichte von der Busse und Erleuchtung des habgierigen Brahmanen *Kuṇḍadhāra* 12, 271, 1 = 9755. — 17) *Maṅkigītā*, der Gesang des *Maṅki* über die Unersättlichkeit der Wünsche und die Seligkeit der Entsagung 12, 177, 1 = 6586. — 18) *Bodhyagītā*, Gesang des *Bōdhya*, eines Heiligen, über die Freuden der Entsagung 12, 178, 1 = 6640. Die im *Mahābhārata* stehenden Sprüche des *Bodhya* werden erst durch die Ausführungen des *Itihāsasamuccaya* recht verständlich. — 19) *Indrakaṣyapasāmvaḍa* 12, 179, 1 = 6690; hier tröstet *Indra* den von einem *Vaiçya* misshandelten Brahmanen *Kaṣyapa* und belehrt ihn über die Allgemeinheit des

Leidens und die Unersättlichkeit der Wünsche. — 20) Ein Gespräch zwischen Vater und Sohn über Tod und Erlösung, von *Bhīshma* dem *Yudhishtīra* berichtet 12, 175, 1 = 6522. — 21) *Çukānuçāsana*, wie *Vyāsa* seinen Sohn *Çuka* unterweist über die Kürze des Lebens, die Nichtigkeit der Wünsche, die Wiedergeburt u. s. w. 12, 321, 1 = 12044. — 22) *Bhūmidānapraçamsā* 13, 62, 1 = 3103; *Bhīshma* spricht über das Herschenken von Grundbesitz, welches den ersten Rang unter allen Spenden einnehme. — 23) *Godānasya mākātmya* 13, 71, 1 = 3485, Bericht des *Nāciketa* über den Segen des Herschenkens von Kühen. — 24) *Annapradāna* 13, 63, 1 = 3200, *Nārada* spricht über den Segen des Spendens von Lebensmitteln. — 25) *Tilapradāna* 13, 68, 1 = 3395, ein Gespräch des *Yama* mit einem Brahmanen über den Segen, welchen das Herschenken von Sesam bringt. — 26) *Nṛgākhyāna* 13, 10, 1 = 3452 die Geschichte des *Nṛga*, in dessen Herde sich die Kuh eines Brahmanen verlaufen hat, ohne dass er es bemerkte. — 27) *Cyavanaghushaśamvāda*, Geschichte des *Cyavana* und seine Unterredung mit *Naghusha* (im *Mahābhārata* heisst er *Nahusha*) 13, 50, 1 = 2641; durch den frommen *Cyavana* wird auch der König *Nahusha* tugendhaft. — 28) *Mānasatīrthavarṇana*, Rede des *Bhīshma* über Reinigungen und Sühnungen 13, 108, 1 = 5349. Die Texte gehen hier weit auseinander. Die Reinigung des Herzens sei wichtiger als der Besuch aller Wallfahrtsorte. — 29) *Çṛgālavānarasaśamvāda*, Gespräch eines Schakals mit einem Affen; beide haben ihre jetzige Existenz den Beleidigungen zu verdanken, die sie in einem früheren Leben den Brahmanen zufügten 13, 9, 3 = 405. — 30) *Māmsabhakshanishedha* 13, 115, 7 = 5600, *Bhīshma* über das Verbot Fleisch zu essen. — 31) *Naghushākhyāna*, der in einen Alligator verwandelte *Nahusha* gibt dem *Yudhishtīra* Räthselfragen auf 3, 176, 1 = 12316; in Verbindung mit einem ähnlichen Räthselspiele des *Dharma* in Gestalt eines *Yaksha* 3, 313, 40 = 17326. Das Ganze läuft auf eine Ermahnung zur Verehrung gegen die Brahmanen hinaus. — 32) *Bahulāvyāghrasaśamvāda*, Gespräch der *Bahulā* mit einem Tiger. Das Stück ist nicht aus dem *Ma-*

hābhārata. Die Hirschkuh *Bahulā* wird von dem Tiger *Kāmarūpa* überfallen, der ihr auf ihre Bitten einen Tag Frist gibt und ihr, da sie am andern Tage ihrem Worte getreu sich bei ihm einstellt, das Leben schenkt. Die griechische Uebersetzung Einl. S. 7 gibt an, das Werk sei dem *Vṛndāvanamāhātmya* entnommen; *Vṛndā* heisst der Wald, in welchem *Kṛṣṇa* seine Jugend verlebte; ein Preis dieses Waldes unter obigem Titel findet sich in verschiedenen Werken, so im *Nārada-purāṇa* (zweite Hälfte Kap. 80, bei Mitra notices IV 2588), im *Padma-purāṇa* (Boehtlingk bei Dorn As. Mus. S. 722), im *Ādipurāṇa* (Bhandarkar Bericht 1882—1883 S. 57 Nr. 30 und S. 121 Nr. 30). — 33) *Su-vratopākhyāna*, Geschichte der *Suvratā*, die nach dem Tode ihrer Eltern allein in der Einsamkeit aufwächst und das Ende ihres Lebens herbeiwünscht. Der Todesgott *Yama* belehrt sie, ihr Schicksal sei die Folge eines Vergehens in einer früheren Geburt. Sie übt nun jede Tugend und erreicht nach dem Tode den Himmel. Weder Name noch Geschichte findet sich in unserm jetzigen *Mahābhārata*. — 34) *Puṇḍarīkanārada-samvāda*, Gespräch des *Nārada* mit *Puṇḍarīka* über das Wesen des höchsten Gottes *Vishṇu* oder *Nārāyaṇa*. Der reiche Weise *Puṇḍarīka*, welcher über die Nichtübereinstimmung der theologischen und philosophischen Schulen in Unruhe gerathen ist, verlässt seine Heimath und zieht nach Belehrung und Ruhe suchend in der Welt umher, bis ihm *Nārada* erscheint und ihn über die Allseele belehrt, die mit *Vishṇu* identisch sei. *Puṇḍarīka* wird ein gläubiger Verehrer des *Vishṇu* und dieser entrückt ihn in seinen Himmel. Von diesem Abschnitte, den *Bhīṣma* dem *Yudhisṭhira* vorträgt, steht in unserm *Mahābhārata* kein Wort. — 35) *Samśāra-kūpavarṇana*, ein recapitulirender Abschnitt, von Aufrecht erwähnt, fehlt bei Galanos. — Man sieht, die Auswahl dieser (von Einleitung und Schluss abgesehen) dreiunddreissig Stücke wäre nicht nach unserm Geschmacke; sie geschah nur von moralischen und theologischen Gesichtspunkten aus. Die Reihenfolge der Abschnitte ist bei Galanos nicht immer dieselbe wie bei Aufrecht. — Die Behandlung des Stoffes ist nicht ohne

Geschmack, auch die Zusätze nicht unwichtig, weil hin und wieder auf eine ältere Gestaltung des Textes hinweisend.

Eine Ausgabe des gesamten *Itihāsasamuccaya* erschien Benares 1884, sie zählt dreiunddreissig Abschnitte (Klatt in Kuhn's L. Bl. IV Nr. 1574). Abgedruckt ist ein Kapitel, nach einer Pariser Handschrift, bei Teza *Laghucāṇakya* Pisa 1878 (Kuhn Jahresbericht für 1879 S. 46).

Handschriften werden aus Indien viele aufgezählt: aus Khatmandu Lawrence list S. 1, aus Benares Cat. Ben. S. 221, aus Allahabad cat. Oudh 1888 S. 30 Nr. 50, aus Surate und aus Gujarat Bühler mss. of Guj. II 64 (sechstausend Ṣloka) 56 Nr. 8, aus Calcutta R. L. Mitra notices V Anhang S. 21 Nr. 805, aus Nagpur Kielh. Cent. Prov. S. 20 Nr. 7, aus der Bibliothek des Deccan College in Bombay Ç. R. Bhandarkar 42, 14 und Peterson Bericht 1882—1883 S. 113, 15, aus Madras Taylor I 83. 195 III 191 (eine vierte I 302 hat zwar auch den Titel *Itihāsasamuccaya*, scheint aber nicht unser Werk zu sein, denn der Sprecher ist hier *Bhṛgu* und auch der Inhalt stimmt nicht; es scheint auch andere Sammlungen unter jenem Namen zu geben; der Catalog des Deccan College Nr. 343 nennt ein solches gleichnamiges Werk, das dem *Purāṇa* entnommen sei und dem *Vyāsa* zugeschrieben wird), aus Triplicane (*Tiruvallikēṇi*) Oppert 2280, aus Seringham (*Çrīraṅgam*, District Tritschinopoli) derselbe 6310. Tanjore besitzt ein vollständiges Exemplar in dreiunddreissig Abschnitten, Burnell class. ind. 141. In Tirikovilur, Distrikt Tanjore, Oppert 4739. Das ebendasselbst 5909 angeführte *Itihāsasamuccayasāṅgraha*, in der königlichen Bibliothek zu Travancore, ist vielleicht nur ein Auszug. Im zweiten Bande nennt Oppert Handschriften des *Itihāsasamuccaya* 2207. 2544. 2590. 4488. 7498. — In Europa ist der *Itihāsasamuccaya* vollständig vorhanden in Paris (dreimal) und in der Bibliothek der ostindischen Regierung in London (zweimal), ferner in Oxford Aufrecht cat. Bod. 38; ein Fragment aus dem dreissigsten Stücke, *Bahulāvyāghrasamvāda*, in Berlin Weber I 436. Das Stück von der *Bahulā* steht nicht in allen Handschriften (Galanos Einl. S. 7). Von dem-

selben Stücke gibt es auch eine Bearbeitung in Tamil, W. Taylor im Journ. As. Soc. Juni 1838 S. 512.

Nach Ernst Haas catalogue of Sanskrit and Pali books S. 81a ist ein Theil dieser Sammlung unter dem besonderen Namen *Satyanārāyaṇa* oder *Satyanārāyaṇakathā* ausgeschieden worden und mehrfach gedruckt. Der Catalog führt vier Ausgaben an, zwei aus dem Jahre 1864 ohne Druckort (Haas vermuthet Agra) mit einem Commentare in Hindi, eine dritte von diesen beiden bedeutend verschiedene Bombay 1865 (ohne Commentar), eine vierte mit Commentar in Hindi, Delhi 1871. — Handschriften finde ich nirgends angegeben.

In das Neugriechische übersetzt wurde die Sammlung von Demetrios Galanos und nach seinem Tode herausgegeben von Georgios Typaldos und Apostolides Kosmetes unter dem Titel *Ἰνυχασσαμαμοντσαία τοῦτέστιν ἀρχαιολογίας συλλογή* Athen 1851. Die umfangreichen Prolegomena verdanken wir dem Herausgeber Typaldos; sie geben den Inhalt eines jeden Abschnittes an und lassen eine Besprechung desselben folgen. Aus der Uebersetzung des Galanos wurden zwei Capitel, *Svratopākhyāna* (32 bei Galanos, 31 bei Aufrecht) und *Durgātitarāṇa* (11 bei Galanos, 10 bei Aufrecht) in das Italienische übersetzt von Vincenzo Schirò, herausgegeben mit discorsi preliminari von Giuseppe Castellani Martirani Palermo 1859.

3. Sammlungen von Erzählungen aus dem *Mahābhārata* finden sich in Indien vielfach. Es konnte bei der ungeheuern Ausdehnung des Werkes nicht an Versuchen fehlen, Stücke verwandten Inhaltes herauszunehmen und zusammenzustellen. So wird ein Sanskrit-Werk *Bhārata* genannt, in Qloken abgefasst, welches alle Stücke zusammenstellt, die von den Thaten des *Kṛshṇa* erzählen Taylor Cat. II 210. Ein in Versen abgefasstes Werk in Gujrathi, *Pāṇḍavanīkathānū pustak* von *Kavi Vīrcand*, übersetzt Stücke, die von den Thaten der fünf *Pāṇḍava* handeln; gedruckt Bombay 1850 Grant Cat. S. 172 Nr. 1287. Ebenso zieht ein Canaresisches Werk des Kaviratna, betitelt *Bhīma vijaya*, alle Stellen aus, die sich auf *Bhīmasena* beziehen Taylor I 636. In ähnlicher Weise stellt ein Sanskritwerk *Sangraha* in 185 Qloken

philosophische Stellen aus dem *Mahābhārata* zusammen *Rājendra-lāla Mitra* notices III 15 Nr. 1029. Aus neuster Zeit werden mehrere solcher Sammlungen erwähnt. So gab *Īṣvaracandra Vidyāsāgara* ein mehrbändiges Werk heraus *Rjapatha or simple lessons in Sanskrit*; der dritte Theil (dritte Auflage Calcutta 1861, sechste 1864) enthält fünf Episoden des *Mahābhārata*. Vier Geschichten des *Mahābhārata* (*Manu* und der Fisch, *Sāvitrī*, Raub der *Draupadī*, *Çakuntalā*) gibt die *Ratnāvalī* oder *Çaṅkararatnāvalī* Bombay 1866; für den Schulgebrauch bestimmt. Prosaauflösungen aus Stücken des *Mahābhārata* und des *Vishṇu-purāṇa*, mit Noten von *Maheçacandra-Nyāyaratna-Bhaṭṭa*, gibt das Werk *Gadyasaṅgraha* Calcutta 1868. Eine Sankrit-Anthologie, die auch Stücke aus dem *Mahābhārata* enthält, erschien unter dem Titel *Sāhityapariccaya*, an introduction to Sanskrit literature, with notes and an English translation, by *Nīlamanī Mukhopādhyāya Nyāyālankāra* Calcutta I 1880 II 1881, eine dritte Auflage erschien Calcutta 1885 (Klatt in Kuhns Literaturblatt III 102 Nr. 1703). In ähnlicher Weise stellt ein Telugu-Werk *Sakalakathā-sāra-saṅgraha*, von *Rāmabhadra Kavi*, erzählende Stücke des *Mahābhārata*, des *Harivaṃça* und verschiedener *Purāṇa* zusammen H. H. Wilson Mack. Coll. I 336 Nr. 53; und ein Werk in *Mahrathī*, genannt *Kathākalpadaru*, gibt Stücke aus dem *Mahābhārata*, dem *Bhāgavata-purāṇa* und andern Puranen, ebendas. II 98 Nr. 5. Von Europäischen hier einschlägigen Texten sind vor allen zu nennen die Original Sanskrit Textes von John Muir, welche in fünf Bänden London I² 1868 ³1884 II² 1871 III² 1868 IV² 1873 V 1872 eine Menge längerer und kürzerer Stellen in transscribirtem Texte mit englischer Uebersetzung und zahlreichen Noten darbieten. Nur in englischer Uebersetzung enthalten Stücke aus dem *Mahābhārata*: Ralph Thomas Hotchkin Griffith, specimens of Old Indian poetry, translated into English verse London 1852 und Edwin Arnold, Indian Idylls, from the Sanskrit of the *Mahābhārata*, London und Boston 1883 und zweite Ausgabe London 1889. Desselben Lotus and jewel London 1888 enthält the queen's revenge, eine Episode des *Mahābhārata* (welche?) A. Müller's Orient. Bibl. II 717. In französischer Sprache F. G. Eichhoff, poésie

héroïque des Indiens comparée à l'épopée grecque et romaine, avec analyse des poèmes nationaux de l'Inde, citations en français et imitations en vers latins, Paris 1860. Die „Stimmen vom Ganges“ von Adolf Friedrich Graf von Schack enthalten freie Uebersetzungen auch aus dem *Mahābhārata*. — Carl Frederik Bergstaedt, metriskä öfversättningar från Sanskrit, Upsala 1845, enthält wohl auch Stücke aus unserm Epos.

4. Spruchsammlungen aus dem *Mahābhārata* sind in Indien beliebt. Besonders die dem *Vidura* zugeschriebenen Sprüche des fünften Buches wurden mit Vorliebe zusammengestellt unter der Aufschrift *Viduranīti* oder blos *Nīti*; vgl. Burnell cl. ind. S. 141 b 11 *Viduranīti* aus dem *Udyogaparvan*; ebenso 185 a; Decc. Coll. cat. 376; *Bhārate Viduranītiḥ*. Herausgegeben wurde die Sammlung unter demselben Titel 1886 in Bombay, mit Sanskritnoten von *Govind Shankar Shāstrī Bāpat*, Klatt in Lit. Bl. IV S. 88 Nr. 1686. Eine andere derartige Sammlung, unter dem Titel *Rājanīti*, behandelt die Pflichten des Königs nach dem *Mahābhārata*, vgl. R. Lala Mitra VII 229 Nr. 2473. Eine Sanskrithandschrift in Madras stellt Sprüche aus sieben Büchern des *Mahābhārata* (4—10) zusammen, Taylor II 350. — Eine *Viduranīti* in Mahrathi-Sprache wurde gedruckt Poona 1856 und 1863, Ratnagiri 1856, Bombay 1862 und mit einer ähnlichen Sammlung *Nāradanīti* zusammen 1858, vgl. Grant S. 116 Nr. 835—838. Auch in Gujarathi erschien eine *Viduranīti* im Druck Ahmedabad 1851, Grant S. 200 Nr. 1476. In canaresischer Sprache gibt es zwei aus dem *Mahābhārata* schöpfende Sammlungen von Sprüchen ethischen Inhalts, eine poetische *Viduranīti* Taylor I 529. 533, gedruckt in Savanoor (o. J.) Grant cat. S. 216 Nr. 1575, und eine prosaische *Çeshadharmā*, dem *Çikadevarayalu* zugeschrieben Taylor I 600. 648; die letztere existirt auch in Telugu-Sprache Taylor III 201. — In Madras erschien 1862: *Nītiçāstra*, a collection of Sanskrit verses extracted from the *Mahābhārata*, *Manusmṛti*, *Bhartrhari* etc., in Telugu-Schrift mit einem Commentare in Telugu-Sprache; wiederholt Madras 1869 und, in canaresischer Schrift mit canaresischem Commentare des *Tirumala ācārya*, Bangalore 1868 (Haas 97 b). — Der Sanskrit Reader von William

Yates, Calcutta 1821 (Bengali-Lettern) und 1822 (Sanskrit-Lettern) enthält Sprüche aus unserm Epos, und von den 225 gnomae Indicae selectae, welche unter diesem Titel Johannes Rupp Freising Programm der Studienanstalt 1866 im Sanskrittexte mit lateinischer Uebersetzung herausgegeben hat, sind 45 aus dem *Mahābhārata*. Die grössten Verdienste aber um die Sprüche des *Mahābhārata* haben sich erworben John Muir und Otto Böhtlingk. Im Indian Antiquary, journal of oriental research, Bombay, übersetzte Muir unter dem Titel maxims and sentiments from the *Mahābhārata* viele Sprüche in den Bänden V (1876) VII (1878) VIII (1879) IX (1880) X (1881); auch schon die unter dem Titel „my duty towards my neighbour“ II (1868) gesammelten Sprüche sind wohl von Muir übersetzt. Das kleinere Werkchen Religious and moral sentiments, metrically rendered from Sanskrit writers, London 1875, und dessen zahlreiche in kleinen Heftchen gedruckte Nachträge, wie Additional maxims and sentiments from the *Mahābhārata* Edinburgh 1876 (22 Seiten), Metrical translations from the *Mahābhārata*, third series, Edinburgh o. J. (1877 nach Friederici Jahrgang 1878 Nr. 896; 32 Seiten), Fourth set of metrical translations Edinburgh 1878 (29, mit einer „continuation“ 39 Seiten), additional moral and religious passages o. J. (etwa 1877 oder 1878, 31 Seiten) gaben dann die Grundlage ab zu dem grösseren Werke Metrical translations from Sanskrit writers London 1879, welches zum grössten Theile Stücke aus dem *Mahābhārata* gibt und zwar in doppelter Uebersetzung, in freien Versen und in wörtlicher Prosa. Dazu erschienen (o. J. u. O., Edinburgh 1880) zwei Nachträge unter dem gleichen Titel Further metrical translations with prose versions from the *Mahābhārata* (das eine Heft hat 18, das letztere, welches auch die Geschichte der *Sāvitṛī* gibt, 58 Seiten). Noch wichtiger sind die „Indischen Sprüche“ von Otto Böhtlingk, Petersburg 1863—1865 zweite Auflage I 1870 II 1872 III 1873, in welchen die Sprüche, was bei Muir nicht der Fall ist, auch im indischen Urtexte mitgetheilt sind. Zwar schöpft diese Sammlung aus der ganzen Sanskritliteratur, aber doch ist kein einzelnes Werk derselben so stark beigezogen worden, als unser *Mahābhārata*, und zwar in allen seinen Theilen, nicht

nur die vorzugsweise spruchreichen Bücher *Udyoga* und *Çānti*, sondern auch die mehr erzählenden und der Anhang *Harivaṃṣa*. Nach I² XI benützte Böhlingk bei seiner Arbeit auch ein Verzeichniss von Sprüchen des *Mahābhārata* von Emilio Teza. Nachträge zu seinen indischen Sprüchen hat Otto Böhlingk in der *Mélanges Asiatiques* (St. Petersburg) geliefert: Band VII (1876) S. 659—667 (weitere Anmerkungen enthaltend); zweiter Nachtrag Band VIII (1881) S. 203—249 (zuerst Anmerkungen, dann weitere Sprüche 7615—7865).

§ 13.

Erläuterungsschriften.

Auch an zusammenhängenden erläuternden Schriften über das *Mahābhārata* hat es nicht gefehlt. Doch haben wir nur spärliche Nachrichten.

1. Nach F. Wilford, on the ancient geography of India, section 1, in der *Asiatic Researches* XIV 373—470, gibt es ein Werk zur Erklärung der Geographie des *Mahābhārata*, welches der Rajah von Pulastya um das Jahr 1500 habe verfassen lassen.

2. Ein Werk *Vishamaṣṭlokī* oder *Vishamaṣṭlokaṭīkā* von *Vimalabodha* behandelt schwierige Worte und Stellen im *Mahābhārata*. Erwähnt von Telang in seiner Prosaübersetzung der *Bhagavadgītā* S. 227 und von Burnell Cl. Ind. S. 184. Der Verfasser citirt eine *ṭīkā* des *Vaiṣampāyana* und einen Vorgänger *Devasvāmin*, Burnell ibid. Das ebendort genannte Werkchen *Ādiparvavishamodāharana* könnte wohl ein Theil der Arbeit des *Vimalabodha* sein. Bei R. Lala M. Notes IX, 111 N. 3011 heisst der Verfasser auch *Vimalabodha*, das Werk selbst *Durbodhapada-bhanjinī* oder *Mahābhārataṭīkā*, im Context auch *Vishamapadavyākhyāna*; es enthält „glossarial notes on all the difficult passages in the *Mahābhārata*“. Wohl identisch damit ist die von Franz Kielhorn im Berichte 1869—1870 (im Cataloge von Ç. R. Bhandarkar S. 10 Nr. 84) ohne Nennung des Verfasser aufgeführte *Vishamaṣṭlokaṭīkā*, „commentary on difficult verses of the *Mahābhārata*“, in 2992 Versen.

3. Auch das von Taylor II 263 erwähnte Werk *Lakshābharana*, mit Commentar, erklärt schwierige Stellen des *Mahābhārata*.

4. Ein *Bhārataniḥaṇṭu*, Erklärung schwieriger Wörter, ist canaresisch vorhanden Taylor I 554, kann aber sehr wohl auf älterer Sanskrit-Grundlage beruhen.

5. Ein Werk *Bhāratasphuṭaṣṭokāḥ* wird von Burnell Cl. I. S. 184 erwähnt.

6. Die heutigen indischen Volkssprachen weisen einige Werke auf, die sich mit der Geschichte und den Alterthümern des *Mahābhārata* beschäftigen. Ueber das Alter des Gedichtes handelt eine Schrift in Mahrathi von *Janārdan Bālājī* Bombay 1887, A. Müller Or. Bibl. I 138 Nr. 2353. In derselben Sprache erschien ein Werk des *Vishṇudāsa* unter dem Titel *Cakravyūha* Poona 1860, „an account of certain circular arrangements of the army of the Kauravas when fighting with the *Pāṇḍavas*“ Grant cat. S. 50 Nr. 354, also über Kriegsalterthümer.

§ 14.

Commentare (ausser *Nīlakaṇṭha*).

Commentare zum *Mahābhārata* weist die Sanskrit-Literatur in ziemlicher Anzahl auf. Bekannt ist unter diesen in Europa nur der des *Nīlakaṇṭha*. Neben oder vor diesem scheint der des *Arjunamiçra* besonders wichtig zu sein.

1. *Arjunamiçra* mit dem Beinamen *Bhāratācārya*, Sohn des *Īcāna*, schrieb einen Commentar, der unter den Namen *Bhāratārthadīpikā*, *Mahābhāratārthadīpikā*, *Bhāratārthapradīpikā*, *Bhāratasaṅgrahadīpikā* angeführt wird. Zwar nennt *Nīlakaṇṭha* in den Eingangsversen zu den einzelnen Büchern, in welchen er seine Vorgänger aufzählt, den *Arjunamiçra* nicht; doch citirt er ihn zu 3, 291, 70 = 16601. Andererseits hält Telang, *Bhagavadgītā* translated S. 204, den *Arjunamiçra* für jünger als *Çaṅkara* den Commentator der *Bhagavadgītā*. Er mag etwa in das dreizehnte

oder vierzehnte Jahrhundert zu setzen sein. Er schrieb auch einen Commentar über die bekannte Rigvedahymne *Purushasūkta*, auf welche er selbst verweist zu 14, 25, 26 = 744 (Telang 280). Sein Commentar umfasst auch den *Harivaṃṣa*, wie aus Fitzedward Hall zu Wilson *Vishṇupurāṇa* III 159. 164. 265 IV 39 hervorgeht; und zwar nimmt er den *Harivaṃṣa* so sehr als wirklichen Bestandtheil des grossen Epos an, dass er erst mit dessen Beiziehung die hundert Abschnitte constatirt, während bei *Nīlakaṇṭha* das *Mahābhārata* ohne den Anhang hundert Abschnitte zählt. — Wie er selbst angibt folgt er als Hauptautorität dem *Devabodha*, wo dieser ihn im Stiche lässt, dem *Vimalabodha*. Gedruckt wurde sein Commentar, sammt dem des *Nīlakaṇṭha*, in der Ausgabe des *Mahābhārata* Calcutta 1875, die ich nicht kenne und von der ich nicht weiss wie weit sie gediehen ist. Eine vollständige Handschrift dieses Commentars wurde 1879 gefunden in Gudap (District Burdwan) Lala notices V appendix S. VIII. Aus der Bemerkung Mitras: „a complete copy of *Arjunamiṣra*'s commentary of which I had before seen only smal fragments“ geht hervor, dass der Commentar jetzt selten ist. Ebenderselbe erwähnt not. VI 193 Nr. 2126 zwei Manuscripte (in der Bibliothek der Regierung zu Calcutta und aus dem District Burdwan), welche den Commentar zum ersten Buche enthalten und VI 219 Nr. 2158 aus Tajapuragrama (wo?) den Commentar zum vierten Buche. Beigeschrieben ist *Arjunamiṣra* einem Codex des Gedichtes in Mallaigaum Bühler mss. of *Gujarāt* II 62; die Scholien allein bietet eine Handschrift in Navanagara, ib. II 64. Ferner ist der Commentar beigeschrieben einer Handschrift, die Professor Bhandarkar in Poonah für die Regierung in Bombay ankauft, Telang Bhagav. 199. Das Dekkan College in Bombay besitzt handschriftlich den Commentar des *Arjunamiṣra* zum *Mokshadharma* Catal. 476 (vgl. Ç. R. Bhandarkar Cat. 155, 38) und zum *Ādiparvan*, Ç. R. Bhandarkar Catal. 154, 30 aus Kielhorns Bericht wiederholt. Theile desselben finden sich in Oxford (Aufrecht 15) und Berlin (Weber 392); sie beziehen sich auf das erste, sechste und einen Theil des zwölften Buches (den *mokshadharma*), aber mit Ausnahme der *Bhagavadgītā*. Da auch Telang, der viel auf *Ar*

junamiçra hält, bei Erklärung der *Bhagavadgītā* ganz von ihm schweigt, so scheint *Arjunamiçra* diese Episode nicht commentirt zu haben; freilich erwähnt er ihn auch nicht in den Noten zum *Sanatsujātīya*, welches Stück dem fünften Buche angehört. Aus *Arjunamiçra's* Commentare zum vierzehnten Buche theilt Telang in den Noten zur *Anugītā* viele Erklärungen mit. Bei dieser Gelegenheit stellt er ihn hoch über *Nīlakanṭha* (S. 204. 227), doch gibt er hin und wieder auch letzterem Recht S. 242. 254. 301 und klagt auch bei *Arjunamiçra* über Unverständlichkeit S. 364. Nach Brockhaus ZDMG. VI 528 ist *Arjunamiçra* nicht nur Commentator, sondern auch Redactor des *Mahābhārata* und er stellt die Recension des *Arjunamiçra* als die, wie es scheine, bessere der des *Nīlakanṭha* gegenüber. Dazu stimmt, dass Telang in der *Anugītā* sehr häufig die beiden Texte des *Arjunamiçra* und des *Nīlakanṭha*, mit nicht unbedeutenden Verschiedenheiten, einander gegenüberstellt.

2. Alle näheren Nachrichten fehlen uns über *Caturbhujā* oder *Caturbhujamiçra*, der möglicher Weise, wie Weber Cat. S. 104 zu Nr. 393 andeutet, mit dem vorigen identisch ist. Franz Bopp erwähnt Sündflut S. XXI diesen Commentar und gibt Proben daraus in seinen Anmerkungen zum *Nalopākhyāna*. Die Berliner Handschrift 393 gibt den Commentar des *Caturbhujā* zu den Büchern *Vana*, *Virāṭa* und *Droṇa*; er ist hier theilweise sehr dürftig. Der Commentar zum vierten Buche wird von dieser Handschrift im Eingangsverse dem *Caturbhujā*, im Schlussverse aber dem *Çāṇḍilyalakshmaṇa* zugeschrieben, was auf verschiedene Weise erklärt werden kann; wahrscheinlich hat der Abschreiber im Verlaufe der Arbeit mit seiner Vorlage gewechselt. Der Commentar wird hier einfach *ṭikā* genannt. — Eine Handschrift desselben Buches, des vierten, in Tanjore hat eine *ṭikā* des *Lakshmaṇa bhaṭṭa*, Burnell class. ind. 184a unten. Den Commentar des *Caturbhujā* zum *Vanaparvan* gibt eine Handschrift dieses Buches in Bombay, Ç. R. Bhandarkar cat. Deccan Coll. S. 154 Nr. 32. — Nach Aufrecht cat. cat. S. 178 ist der volle Name des Autors *Caturbhujā-miçra Aupamanyava*, Sohn des *Upamanyu*; derselbe habe auch ein „*Mahābhārata abridged*“ geschrieben. — Einige

Beispiele der Redaktion und Interpretation des *Caturbhuja* bringt uns Bopp aus dem *Nālopākhyāna*. So beseitigt er 3, 54, 9 = 2112 die metrisch anstössige Form *anubhūyatām* und liest dafür *anvīyatām*; aber für *i* mit *anu* „an etwas theilnehmen“ fehlen die Belege. Statt des unregelmässigen *udvejate* (statt *udvijate*) liest er 3, 61, 26 = 2322 *udvepate* (Grassberger noctes Indicae S. 77). Bekannt ist, dass unser *Caturbhuja* nach 3, 65, 15 = 2546 zwanzig Cloken gestrichen hat, worin ihm Boethlingk gefolgt ist: „sie bringen, wie sich Jedermann leicht überzeugen kann, eine Verwirrung in den Gang der Erzählung hinein“ Boethlingk Chrest. erste Aufl. Vorwort S. 5. Aber vgl. Adolf Holtzmann Indische Sagen III Einl. S. 18: „Schon der indische Commentator *Caturbhuja* hat diesem Uebelstande abzuhelfen gesucht, indem er nämlich die Verse, in welchen die Kaufleute der *Damagantī* drohen, und in welchen *Damagantī* vor ihnen weg wieder in den Wald flieht, in seiner Textrecension geradezu streicht: ein merkwürdige Kühnheit für einen indischen Gelehrten. Aber wir können uns diese Verse, die gerade zu den schönsten gehören, nicht rauben lassen“. — Die *Manu*-Geschichte 3, 187, 2 = 12747 erklärt *Caturbhuja* so gut allegorisch wie *Nīlakaṇṭha*, vgl. Bopp Sündflut Einl. S. 20. Im Ganzen aber scheint er den Text nach Sprache und Inhalt mehr verbessert als erklärt und sich dabei von gelegentlichen Gewaltthätigkeiten nicht immer frei gehalten zu haben.

3. Als denjenigen Commentator, dem er sich hauptsächlich angeschlossen habe, nennt *Arjunamiçra* den *Devabodha*, vgl. Weber Berl. Verz. I. S. 104, Brockhaus ZDMG. 6, 528. Die Berliner Handschrift 394 bringt zum *Udyogaparvan* einen Commentar, der in dem Eingangsverse dem *Devabodha*, im Schlussverse aber dem *Nārāyaṇa* zugeschrieben wird; soll damit angedeutet werden, dass der Commentar des *Nārāyaṇa* nur eine Ueberarbeitung der älteren Arbeit des *Devabodha* sei? — Dass, in den Eingangsversen zu den einzelnen Büchern, *Nīlakaṇṭha* zwar andere Vorgänger nennt, aber nicht den *Devabodha*, ist um so auffallender da er ihn offenbar kennt, denn er citirt ihn und seine abweichende Lesart zu 1, 170, 15 = 6450, wo er ihn zu den östlichen (oder

führen? *prācīna*) Gelehrten rechnet. (Auch zu 7, 82, 2 = 2912 wird *Devabodha* erwähnt, der Commentar zum siebenten Buche stammt aber wohl nicht aus der Feder des *Nīlakaṇṭha*). Es ergibt sich daraus, dass *Devabodha* älter ist als *Nīlakaṇṭha*, aber einer anderen Schule angehört. Es scheint, die Commentatoren des *Mahābhārata* zerfallen in zwei Gruppen, die des *Arjunamiçra* und die des *Nīlakaṇṭha*. — Der Commentar des *Devabodha* zum *Sabhāparvan* ist einem Manuscripte dieses Buches in Bombay beigeschrieben, Ç. R. Bhandarkar catal. Deccan college S. 154, 31; Raj. L. Mitra verzeichnet IX 109 Nr. 3009 den zum *Vanaparvan* und 110 Nr. 3010 den zum *Virāṭaparvan*; nach Mitra hat der Commentar die Titel *Jñānadīpikā* und *Mahābhārata-tātparyā-ṭikā*. Der Commentar des *Devabodha* zum *Ādiparvan* ist in Allahabad handschriftlich vorhanden unter dem Namen *Mahābhārata-tātparyā-dīpikā*, so *Devīprasāda* in Cat. Oudh für 1888 S. 30 Nr. 47.

4. Den *Dhīreça* nennt *Nīlakaṇṭha* als einen seiner Vorgänger; *Dhīreça* und *Nārāyaṇa* sind seine Hauptquellen. Weitere Nachrichten fehlen. Er erhält das Prädikat *Hamīrapurya* zu 2, 1, 2 = 1.

5. Ein oft genannter Commentator des *Mahābhārata* ist *Nārāyaṇa*, auch *Nārāyaṇatīrtha* und *Nārāyaṇabhaṭṭa* genannt. Ich weiss nicht, ob er mit einem der von Weber (Indische Literaturgeschichte, passim, vgl. Ind. Streifen II 298. 306) genannten Commentatoren identisch ist, die nach den Namen ihrer Väter (*Ananta*, *Kṛṣṇajī*, *Divākara*, *Narasimha*, *Paçupatiçarman*, *Mahābala*, *Rāmeçvara*) unterschieden werden. Er führt den Beinamen *Sarvajña* und hat wie *Dhīreça* das Attribut *Hamīrapurya* („aus *Hamīra* stammend“ P. W. 7, 253). Sowohl *Nīlakaṇṭha* als *Arjunamiçra* (Weber Catal. S. 104) nennen ihn unter ihren Vorgängern. Sein Werk hiess *Bhāratārthaprakāça*, und bezog sich auch auf den *Harivaṃça*. Handschriftlich vorhanden ist der Commentar zum *Udyogaparvan* in Bombay (Ç. R. Bhandarkar cat. 154, 33), in Oxford (Nr. 14 bei Aufrecht) und in Berlin (Weber Nr. 394, doch wird, wie schon bemerkt, hier der Commentar auch dem *Devabodha* zugeschrieben) und zum letzten Buche *Svargārohaṇika* (Berlin, 399 bei Weber). *Nīlakaṇṭha*

citirt ihn zu 5, 40, 10 = 1541. Das auf das *Sanatsujātīya*, einen Theil des fünften Buches, bezügliche Stück erwähnt Telang *Bhag.* S. 148. Ueber seinen Commentar zum *Manu* vgl. G. Böhlers Uebersetzung, Einl. S. 128—130; er setzt diesen Commentator in das vierzehnte Jahrhundert.

6. *Vimalabodha* wird von *Arjunamiṣra* unter seinen Vorgängern genannt (Weber Catal. Nr. 392 S. 104); dieser *Vimalabodha* ist identisch mit dem oben § 13, 2 genannten Verfasser der *Vishamaṣloki*. Der Commentar, *ṭippaṇa*, des *Vimalabodha* ist handschriftlich vorhanden in Surate Bühler mss. of Guj. II 64; ein Theil, zum *dānadharma*, in Benares Cat. S. 218.

7. Dem *Çāṇḍilyalakshmaṇa* wird in der Berliner Handschrift (Weber S. 105 Nr. 394) am Schlusse des *Virāṭaparvan* der Commentar über dieses Buch zugeschrieben, während die Eingangsverse den *Jaturbhujā* als Verfasser nennen. Vielleicht ist dieser *Çāṇḍilyalakshmaṇa* identisch mit dem *Lakshmaṇa*, welchen *Nīlakaṇṭha* in den Eingangsversen zu den Büchern 1, 5, 6, 14 und zu den drei Theilen des Buches 12 als seinen Vorgänger nennt (*çrīlakshmaṇapadānugaḥ*), ohne dass aus seinen Worten deutlich erhellte, dass *Lakshmaṇa* einen Commentar geschrieben habe. Statt *Lakshmaṇa* schreibt er auch *Lakshmaṇārya*, z. B. zu 19 Bhav. 7, 1 = 11279.

8. Den Commentar des *Rāmakṛshṇa* führt Burnell class. ind. 184 als in Tanjore vorhanden an. Mehr erfahren wir über *Rāmakṛshṇa* aus Lala Mitra notices VI (1881) S. 150 ff. Demnach heisst das Werk *Mahābhārata-prakāṣinī* oder *Mahābhārata-virodhabhanjanī*. Verzeichnet sind die Commentare zu den acht ersten Büchern 2088—2095, zu *Çalya Sautika Strī* 2096, zum *Mokshadharma* des zwölften Buches 2085, zum *dānadharma* oder *ānuçāsana*, das der Commentator noch zum zwölften Buche rechnet (*çāntiparvāntargata*) 2086, zu den fünf letzten Büchern 2087, zum *Harivaṁṣa* oder, wie der Commentator es nennt, *Āçcārya-parvan* 2084. Demnach fehlen nur die Commentare zu zweien der drei Abschnitte des zwölften Buches.

9. *Çrīnivāsa ācārya* ist Verfasser einer *vyākhyā* zum *Mahābhārata* Burnell S. 184.

10. Ebendasselbst wird ein *Vaiṣampāyana* genannt, dessen *ṭīkā* wenigstens soweit sie sich auf das zweite Buch bezieht vorhanden ist. Er bezieht sich auf einen Vorgänger *Devasvāmin*, während er selbst wieder in der *Vishamaṣṭlokī* des *Vimalabodha* citirt wird.

11. Ferner erwähnt Burnell S. 184 zwei Werke *Bhārata-vyākhyāna*, das eine dem *Yajnanārāyaṇa*, das andere dem *Vidyāsāgara* zugeschrieben. Einen Commentar des *Vidyāsāgara* zum *Mokshadharma* verzeichnet R. G. Bhandarkar vgl. Catalog Ç. R. Bhandarkar S. 155, 39. Wilson Mack. Coll. I 60 erwähnt ein *Mahābhārata-vyākhyāna*, welches Erklärungen schwieriger Stellen aus den Büchern 1, 3, 4, 5 enthalte; als Autor ist angegeben *Yajna Varāṇaya*, welcher Name wohl nur verschrieben ist statt *Yajnanārāyaṇa*. Oppert II 4835 registriert die *Mahābhārata-vyākhyā* des *Yajnanārāyaṇa*.

12. Einen Commentar des *Ratnagarbha* erwähnt Bühler mss. of Guj. II 64 (*ṭippaṇa*), als handschriftlich zu vier Büchern in Çendurni vorhanden.

13. Von einigen Namen, welche *Nīlakaṇṭha* in den Eingangsversen zu den einzelnen Büchern nennt, wie *Gaṅgādhara*, *Gopāla*, *Cintāmaṇi*, *Sāmbaṣiva* ist es nicht klar, ob er sie als Commentatoren anführt, oder als Grammatiker, oder ganz allgemein als seine Lehrer. So wird *Gaṅgādhara* im einleitenden Verse zum *Mokshadharma* (zu 12, 131, 1 = 4779) nach *Nārāyaṇa*, *Lakshmaṇa* und *Dhīreṣa* unter den Vorgängern genannt (der Vers ist abgedruckt bei Weber Berl. Verz. II 109 Nr. 1520, 15b und bei Aufrecht cod. Bod. 1 b 139); es ist hier wohl ein Lehrer des *Nīlakaṇṭha* gemeint. Unter *Gopāla* versteht unser Scholiast meist einen Gott, entweder den *Ṣiva* oder wahrscheinlicher den *Vishṇu*; aber sein Name steht auch mitten unter den Namen von Lehrern, z. B. im zweiten der Eingangsverse zum *Udyogaparvan*, oder er wird als einziger Vorgänger genannt im Eingangsverse zum *Virāṭaparvan* und ebenso zum *Açvamedhaparvan*. — *Cintāmaṇi* wird unter anderen Lehrern mehrfach in den Eingangsversen genannt (zu den Büchern 5, 13, 15, auch zum *Mokshadharma*), aber ausser dem Namen erfahren wir nichts von ihm. Ebenso

verhält es sich mit *Sāmbaṣiva*, der einmal, im Eingangsverse zum fünfzehnten Buche, kurzweg *Ṣiva* genannt wird.

14. Ein *Bhāratapṛakāṣa* des *Mahādeva paṇḍita* wird im Cataloge des Deccan College zu Bombay S. 13 Nr. 344 erwähnt, aber das beigezeichnete *Harivaṁcodyota* macht wahrscheinlich, dass dieser Commentar sich auf den *Harivaṁṣa* beschränkt.

15. Anonyme Commentare werden gelegentlich in grosser Zahl genannt; so verzeichnet Burnell cl. ind. 184 einige solcher *ṭikā*, *vivarāṇa* und *vyākhyāna*; Bühler Guj. II 62 eine *ṭikā* aus Bhuj, dem Texte beige geschrieben; Kielhorn cat. Bombay pres. I S. 24 Nr. 6 eine *ṭikā* von 164 Seiten aus Nargund. Viele derartige Handschriften verzeichnet Oppert: *Bhārata-tilaka* II 4794, — *nirvacana* I 6961, — *mīmāṃsā* II 4795, — *vyākhyā* (oder *Lakshāvatāra*) I 2932, — *sūcī* I 7353. Mehr, als dass diese Werke sich auf das *Mahābhārata* beziehen, erfahren wir nicht. Namenlose *ṭikā* zu einzelnen Büchern des *Mahābhārata* erwähnt der Cat. Deccan Coll. in grosser Anzahl.

§ 15.

Nīlakaṇṭha.

In Ausgaben wie in Handschriften bevorzugt und in Europa, durch die Bombay-Ausgabe, allein näher bekannt ist der Commentar des *Nīlakaṇṭha*, derselbe umfasst auch den *Harivaṁṣa*. Dieser Commentar, auf weitschichtiger Gelehrsamkeit beruhend, aber in der Ausführung ungleich und ohne feste Tendenz, ist uns entweder nicht ganz erhalten oder er war von Anfang an in den mittleren Büchern lückenhaft. Historisch kritischer Sinn geht ihm ganz ab; störend ist seine Vorliebe für allegorische Auslegung und der oft recht unverständliche Stil. Für die Erklärung der Einzelheiten ist er von grosser Bedeutung.

1. *Nīlakaṇṭha*, der Sohn des *Govinda* aus der Familie *Caturdhara* (zu 6, 24, 24 = 829. 6, 42, 78 = 1532 u. s. w.), daher er sich auch selbst *Caturdhara* nennt (zu 19 Bhav. 7, 1 = 11279), aus einer Brahmanenfamilie, der älteste von vier Brüdern

(vgl. das Schlusswort zum *Harivaṃṣa* in der Berliner Handschrift 1523, Weber Catal. Band II S. 112. 113; diese Notizen fehlen in der gedruckten Ausgabe von Bombay), schrieb seinen Commentar in *Kāṣī* (bei Weber 113 oben), dem heutigen Benares, welches „has been, from all time, as it is at present, the high place of the Śaiva worship“ (Wilson *Viṣṇupurāṇa* 2 ed. V 129). Dass er selbst Śivait gewesen, dafür könnte der Umstand sprechen, dass er im dreizehnten Buche die tausend Namen des *Śiva* genau erklärt, den Abschnitt aber, der die tausend Namen des *Viṣṇu* aufzählt, uncommentirt lässt. Jedenfalls gehört er aber in die Zeit der bereits eingetretenen Versöhnung zwischen *Śiva* und *Viṣṇu*; er zeigt sich nirgends vischnufeindlich und während er selbst und zwei seiner Brüder nach dem einen Gotte benannt sind: *Nīlakaṇṭha*, *Śiva*, *Tryambaka*, heisst der vierte nach dem andern: *Kṛṣṇa*. Sein Zeitalter ist ungewiss. Albrecht Weber datirt ihn 600—700 Jahre zurück, setzt ihn also in das zwölfte oder dreizehnte Jahrhundert. Arthur Coke Burnell dagegen (Aindra School S. 76) glaubt, dass er etwa im sechszehnten Jahrhundert geschrieben habe. Die Menge von Vorgängern, die er angibt, und seine unparteiische Stellung zum Streite zwischen *Śiva* und *Viṣṇu* lassen den späteren Ansatz räthlich erscheinen. — Von einem so fleissigen Manne, wie unser Commentator war, lässt sich erwarten, dass er seine literarische Thätigkeit auch noch anderweitig bewiesen habe. Ein Werk des *Nīlakaṇṭha*, Sohnes des *Govinda*, führen Aufrecht cat. Bodl. S. 300 a Nr. 734 und R. L. Mitra notices IV 104 an: *Mantrarāhasyaṣṭakāṇḍikā*, welches den *Viṣṇu-Kṛṣṇa*-Dienst in die *Veda* hineininterpretirt. Hier werden nämlich Verse aus den vier *Veda* und anderen alten Schriften zusammengestellt, erläutert und auf *Kṛṣṇa* bezogen. Der Commentar eines *Nīlakaṇṭha* zum *Rāmāyaṇa*, erwähnt von R. L. Mitra notices III 260, rührt wohl auch von unserm *Nīlakaṇṭha* her.

2. Das Werk nennt sich selbst *Bhāratabhāvadīpa*, oder kurz *Bhāvadīpa*, anderweitig heisst es auch *Bhāratārthaprakāśa*, so in einer Handschrift in Tanjore bei Burnell S. 184. Der Commentar erstreckt sich über das ganze Werk einschliesslich des *Harivaṃṣa*. Wir citiren ihn nach den Bombay-Ausgaben *Mahā-*

bhārata 1863 und *Harivaṃṣa* 1864. Ausserdem ist er beigedrukt den andern oben genannten Bombay-Ausgaben, der unvollendeten Calcutta 1870 und 1875, im Auszuge der in Telugu-Lettern Madras 1855—1860 (sammt dem *Harivaṃṣa*). Vollständig beige-schrieben ist der Commentar einer Handschrift des *Mahābhārata* in Mallaigaum Bühler mss. of Guj. II 62. Eine vollständige und gute Handschrift des ganzen Commentars verzeichnet Lala notices III 172 Nr. 1199 aus Sura, aus der Bibliothek des verstorbenen Königs Pitambar Mitra. Mehr oder weniger vollständige Handschriften besitzen, nach Mitra, in Calcutta die Bibliotheken der Asiatic Society, des Sanskrit College, des Königs *Rādhākanta Deva* und des Königs *Komalkṛṣṇa Bahādur*, in Benares das Sanskrit College; Bruchstücke des Werkes des *Nīlakaṇṭha* aus Madras zählt Taylor auf II 262. 264. 266. 269. 340. 399; Oppert II 4335 registriert die *Bhāratavyākhyā* des *Nīlakaṇṭha* und 6786 die *Bhā-rataratnavyākhyā* desselben (wie es scheint, ein Auszug, der nur den Commentar zu ausgewählten Stücken enthält). In Europa enthalten den ganzen Commentar die beiden Handschriften des *Mahābhārata* in Berlin (Weber Nr. 1510) und in Oxford (Aufrecht Nr. 1). Ueber die Commentare zu den einzelnen Büchern ist noch zu bemerken: der zum *Ādiparvan* ist beige-schrieben dem Texte der Berliner Handschrift Weber Nr. 401 und drei Handschriften des Deccan College zu Madras Kielhorn 620, Anhang 270 und 282. Gedrukt ist der Commentar zu dem Stücke 1, 1, 141—220 oder 139—218 in Othmar Franks *Chrestomathia Sanscrita* I München 1820. Der Commentar zum *Sabhāparvan* ist der Handschrift Berlin 401 Weber beige-schrieben; auch die spärlichen Scholien, welche in dem Codex Berlin 392 eine spätere Hand nachgetragen hat (Weber I S. 104), sind dem *Nīlakaṇṭha* entnommen, wie eine Vergleichung der von Weber mitgetheilten Stellen mit denen der gedruckten Ausgabe ergibt. Das Deccan College hat den Catalog in den Handschriften des zweiten Buches Kielhorn 511, Anhang 163. 266. 283. Das *Vanaparvan* ist in drei Handschriften des Deccan College mit unserm Commentare versehen: 496 und Anhang 195. 284. Die Handschrift in Tanjore Burnell cl. ind. 184 bringt nur den Commentar zur Geschichte

des *Aṣṭāvakra*. Commentar zum *Virāṭaparvan*: Berlin 401 Weber. Zum *Udyogaparvan*: Deccan College 489. 490. Anhang 140; theilweise auch die von Ç. R. Bhandarkar Cat. 152—154 S. 29 nachgetragene Handschrift; Berlin 401. Ausserdem ist der Commentar zum *Sanatsujātīya* noch apart vorhanden in der Handschrift Berlin 406. Bei Erklärung dieser Episode gibt *Nīlakaṇṭha* zu 5, 42, 1 = 1577 an, er habe die Lesarten und Erklärungen seines Vorgängers *Bhāṣhyakāra* (d. i. des *Çaṅkara*) mit in den Text bzw. Commentar aufgenommen. Zu *Bhīṣmaparvan*: Deccan College 483 und Anhang 285. Die von R. L. Mitra III 1199 angeführte Handschrift aus Çantipura enthält nur den Commentar zur *Bhagavadgītā*, ebenso das von Kielhorn Cent. Pr. S. 36 Nr. 20 unter dem Titel *Bhāvadīpikā* registrierte Manuscript. Den Anfang des Commentars zum sechsten Buche gibt die Handschrift Berlin 401; der Commentar zur *Bhagavadgītā* ist sehr ausführlich und nennt den *Çrīdharasvāmin* „und andere“ als Quellen. Eine merkwürdige Notiz gibt die gedruckte Ausgabe (Bombay 1863) am Ende des sechsten Buches: vom Schlusse der Geschichte des *Çveta* an (also von 6, 48, 121 = 1984 ab) sei der Commentar nicht mehr der des *Nīlakaṇṭha*, sondern ein anderer. Hier stehn wir also vor der grossen Lücke, welche der Commentar des *Nīlakaṇṭha* in der Mitte des Werkes aufweist; wir wissen nicht, hat der Verfasser nicht das Ganze commentirt, oder ist ein Theil seiner Arbeit verloren gegangen. Uebrigens geben die Unterschriften der Commentare am Ende der *adhyāya* 49 u. ff. immer das: *Nīlakaṇṭhīye Bhāratabhāvadīpe*. Im siebenten Buche fällt diese Unterschrift durchaus weg; es heisst nur z. B. *iti Droṇaparvaṇi tīkāyam aṣṭamo dhyāyah*, und in den Eingangsversen wird der Name des *Nīlakaṇṭha* nicht genannt, aber bemerkt der Commentar *tīkā* sei hier nur in Auswahl oder Verkürzung gegeben. Die Oxforder Handschrift lässt dies Buch ganz uncommentirt, die Berliner (1510) gibt eine *tīkā*, ohne einen Namen zu nennen. Offenbar hat entweder *Nīlakaṇṭha* das Buch nicht commentirt oder es ist dieser Theil seiner Arbeit gänzlich verloren gegangen (das Deccan College hat angeblich den Commentar des *Nīlakaṇṭha* in der Handschrift des *Droṇaparvan* 495 Kielhorn). Dagegen führt die Erklärung

des folgenden Buches, des *Karṇaparvan*, in der gedruckten Ausgabe sich wieder auf *Nīlakaṇṭha* zurück, ebenso in den beiden Manuscripten von Berlin und Oxford. Ausserdem enthält die Handschrift Berlin 401 Text und Commentar (des *Nīl.*), ebenso Deccan College Kielhorn 486. 487. Die Erklärung des folgenden Buches *Çalyaparvan* ist nach der gedruckten Ausgabe und nach der Oxfordter Handschrift die des *Nīlakaṇṭha*, die Berliner (1510) nennt ihn nicht. Die Handschriften des *Çalyaparvan* im Deccan College Kielhorn 505. 506 haben den *Nīlakaṇṭha*. Ebenso schreibt in Buch 10 und 11 die Bombay ed. den Commentar dem *Nīlakaṇṭha* zu, die Oxfordter Handschrift gibt hier gar keinen Commentar, die Berliner eine namenlose *ṭīkā*. Es ist demnach zweifelhaft, ob unser Commentator auch die Bücher 9—11 bearbeitet hat. Das Deccan College hat den Commentar zu *Sauptika* (Ç. R. Bhandarkar 152—154 Nr. 29) *Aishika* (Kielhorn 519) *Viçoka* (Kielhorn 538) *strī* (Kielhorn 523 Bhandarkar 29) unter dem Namen des *Nīlakaṇṭha*. — Dagegen wird die Erklärung zum *Çāntiparvan* überall und bestimmt dem *Nīlakaṇṭha* zugeschrieben. (Ein Theil dieses Commentars, über den Anfang des *Mokshadharma* 12, 174, 1 = 6457 bis 12, 193, 29 = 7061, ist besonders vorhanden im Codex 423 Berlin; er enthält den Text nicht). Das Deccan College hat den Commentar zum ganzen *Çānti*, Ç. R. Bhandarkar (1888) S. 152 Nr. 29, und ausserdem noch besonders den zum *Mokshadharma*, Kielhorn 477. 479. 623 (hier ohne Text). Die Scholien zum dreizehnten Buche werden überall dem *Nīlakaṇṭha* zugeschrieben; sie sind auch vorhanden in der Berliner Handschrift 399, welche Text und Commentar gibt. Die Eingangsverse sind in den Handschriften Berlin 399 und 1521 dieselben, in der gedruckten Ausgabe lauten sie anders. Die Schlussworte sind in allen drei Texten verschieden. Den Commentar zum vierzehnten Buche sowie den Text gibt auch die Berliner Handschrift 401. Merkwürdig ist, dass sowohl die Bombay-Ausgabe als auch die mit dem Commentar des *Nīlakaṇṭha* versehenen Handschriften zu Oxford und Berlin (1522, ob auch 401 ist aus Weber nicht zu ersehen) in den Eingangsversen den Commentar nicht auf *Nīlakaṇṭha*, sondern auf einen *Kṛshṇa* zurückführen. Am Ende des Buches

sowohl als der einzelnen *adhyāya* wird trotzdem *Nīlakaṇṭha* genannt. Aufrecht, cat. Bodl. S. 2 a, vermuthet *Kṛṣṇa* sei ein anderer Name des *Nīlakaṇṭha* gewesen. Wahrscheinlicher scheint mir, dass *Nīlakaṇṭha* die Ausarbeitung dieses Buches seinem jüngeren Bruder *Kṛṣṇa* (s. Weber Catal. Band II S. 112 unten), unter seiner Leitung, übertragen hat. Jedenfalls weicht der Commentar in Stil und Character von den andern nicht ab. Die Glossen zu den Büchern 15—18 werden in der gedruckten Ausgabe dem *Nīlakaṇṭha* zugeschrieben, in der Handschrift Berlin Nr. 1522 geschieht dies deutlich nur bei 18, sonst bleibt der Titel weg. Der Commentar des *Nīlakaṇṭha* zu 16—18 ist noch besonders handschriftlich vorhanden in Oxford, 16 bei Aufrecht; ferner im Deccan College: *Mausala* Kielhorn Anhang 221, *Mahāprasthānika* Ç. R. Bhandarkar 29, *Svargārohaṇa* Kielhorn Anhang 34. Die Scholien zum *Harivaṃśa* finden sich, nebst dem Texte, in zwei Oxforder Handschriften, 16—18 und 19. 20 bei Aufrecht; ferner verzeichnet Oppert die *Harivaṃśaṭīkā* des *Nīlakaṇṭha* II 8537.

3. Der gedruckte Text von Bombay, ich weiss nicht ob auch die Handschriften, enthält ausser dem Commentare des *Nīlakaṇṭha* auch noch spätere Zusätze, die durch Sternchen und räumliche Absonderung als solche bezeichnet sind. Dergleichen Glossen erscheinen im Ganzen ziemlich selten und sind bald Zusätze zu den Bemerkungen des *Nīlakaṇṭha*, bald enthalten sie Erklärungen von Stellen, zu welchen jener schweigt. Sie sind nur im ersten Buche etwas häufiger. Z. B. 1, 2, 341 = 608 erklärt eine Glosse das im Texte stehende Wort *putrikā*; zu 1, 65, 21 = 2529 wird auf eine Lücke im Texte aufmerksam gemacht, da derselbe nur 33 Namen aufzähle statt der versprochenen 40; zu 1, 70, 21 = 2864 spricht *Nīlakaṇṭha* von *Tunnaka*-Bäumen, die Glosse bemerkt: diese sind unter dem Namen *Nāndarukhī* bekannt; 1, 119, 15 = 4605 corrigirt der Glossator den *Nīlakaṇṭha*, der *vāsyā* von *vāśya* ableiten will statt von *vāśī* (d. i. *vāçī* Axt); 1, 120, 34 = 4673 wird die Erklärung des Wortes *kānīna* noch weiter ausgeführt; zu 1, 211, 21 = 7699 ein von *Nīlakaṇṭha* übergangenes Wort erläutert (*rūpasampatkṛta*); ebenso

zu 3, 276, 4 = 15932 (*abhitas*) und zu 3, 283, 25 = 16923 (*tatkṛtmakāraka*).

4. In den einleitenden Versen zum *Ādiparvan*, V. 6, den er auch im Anfange des Commentars zum *Mokshadharma* und sonst wiederholt, gibt *Nīlakanṭha* an, er habe viele *koṣa* aus verschiedenen Gegenden gesammelt, die beste Lesart ausgesucht und sich den Vorschriften der östlichen Lehrer (*gurūṇām*, doch wohl Grammatiker) angeschlossen. Unter *koṣa* versteht Aufrecht cat. Bodl. 1 a „codices, vix enim de lexicis cogitandum est.“ Ich weiss nicht ob *koṣa* in der Bedeutung Codex nachweisbar ist; Lexica hat *Nīlakanṭha*, wie seine Citate beweisen, viele und häufig benützt, und die Erwähnung der Lexicographen passt gut zu der unmittelbar folgenden der Grammatiker. Dass er auf dem Wege der östlichen Lehrer (*prācīnācāryavartmanā*) wandle und ihre Regeln befolge (*prācām gurūṇām anusṛtya vācam*) bemerkt er selbst öfters, vgl. die Eingangsverse zu den Büchern 2. 4. 7. 8 u. a. Der Ausdruck „östliche“ Grammatiker ist aus *Pāṇini* bekannt. Aufrecht im Cataloge („*addenda*“) bemerkt, das Wort könne auch in der Bedeutung „frühere“ verstanden werden; doch vgl. Weber Ind. Strfn. III. 404. Die „östlichen“ sind aber bei *Nīlakanṭha* nicht nur Grammatiker, sondern auch Erklärer und Redactoren des Textes. So bemerkt er 12, 67, 24 = 2519 zu *vivāheshūdyatāsu ca* die abweichende Lesart der „Oestlichen“: *vivādeshu tatāsu ceti prācām pāṭhah*. So bringt er zu dem *Ṣloka* 1, 170, 15 = 6450 in seinem Commentare eine abweichende Lesart unter dem Namen der östlichen, *iti prācīnaḥ pāṭhah*, und bemerkt, dass diese der Erklärung des *Devabodha* „und anderer“ zu Grunde liege. Zu 3, 278, 6 = 16006 spricht er über die Verbindung von *alam* mit dem Gerundium und spricht diesen Gebrauch mit den Worten des *Pāṇini* (3, 4, 18) den „östlichen“ zu. Das Wort *Mahadyuman*, bemerkt er zu 1, 3, 142 = 804, sei nach den „östlichen“ (Erklärern) der Name eines Wallfahrtsortes. Die *Prācīna* werden wohl nicht verschieden sein von der *Gauḍa*, die er hin und wieder erwähnt. Zu den fünf Versen 6, 43, 1—5, welche auf den Schluss der *Bhagavadgītā* folgen, bemerkt er, sie würden „bei den *Gauḍa* nicht gelesen“; sie fehlen auch wirklich in der Cal-

cutta-Ausgabe nach 6, 1532. Der *Gauḍapāṭha* ist auch erwähnt zu 3, 119, 13 = 10249, *ṣṛṇoti*, er hört; B und C haben *ṣṛṇāti*, er vertilgt. Wie er sich zu seinen Vorbildern und Vorgängern stellt und welchen Grad selbständiger Forschung er ihnen gegenüber einnimmt, kann freilich nicht bestimmt werden. Doch geht aus den Anmerkungen bei Telang zur *Anugītā* hervor, dass er mit *Arjunamiṣra* ziemlich ebenso oft übereinstimmt als er von ihm abweicht. Eine längere Note zu 5, 45, 1 = 1715 ist, wie wir aus Telang *Bhag.* 181 lernen, wörtlich dem Commentare des *Ṣaṅkara* entnommen; aber *Nīlakaṇṭha* hat vorher selbst darauf aufmerksam gemacht, dass er in diesem Stücke sich an *Ṣaṅkara* anlehne.

5. Ein indischer Commentator ist meistens zugleich Redactor des Textes. So hat *Nīlakaṇṭha*, wie er im sechsten Eingangsverse bemerkt, viele *koṣa* aus allerlei Ländern verglichen und die beste Lesart ausgewählt; zu dem Worte *koṣa* vgl. Aufrecht cat. Bodl. 1a: „codices, vix enim de lexicis cogitandum est“. In der That führt er in seinen Noten Lesarten in Menge an, ohne übrigens seine Wahl weiter zu begründen. Sehr oft ist die in den Noten angegebene varia lectio diejenige, welche wir in C finden, z. B. (die erste Lesart ist die von B, die zweite die von C):

- 1, 3, 21 = 684 *Āpoda*, *Ayoda*.
- 1, 153, 29 = 5990 *gamishyāmi*, *naishyāmi*.
- 3, 51, 34 = 2000 *samayāmāsuḥ*, *ṣamayāmāsuḥ*.
- 3, 51, 41 = 2007 *ahatalakshanāḥ*, *āhavalakshanāḥ*.
- 3, 58, 10 = 2248 *dākshyam*, *satyam*.
- 3, 89, 1 = 8354 *Ānarteshu*, *Avintishu*.
- 3, 297, 36 = 16783 *ṣakti*, *bhakti*.
- 7, 1, 23 = 23 *mṛtyusāt bhūtāḥ*, *mṛtyunāhūtāḥ*.
- 8, 37, 4 = 1707 *vavāṣa*, *rarāsa*.
- 12, 27, 2 = 800 *Vṛshasene*, *Vasushene*.
- 12, 67, 24 = 2519 *vivāheshūdyatāsu ca*, *vivāhe dyūtātāsu ca*.
- 13, 14, 18 = 606 *Vishṇurūpāya*, *Viṣvarūpāya*.
- 13, 120, 9 = 5802 *aticcheda*, *aticchandaḥ*.

In andern Fällen gibt *Nīlakaṇṭha* eine varia lectio an, die sich in C nicht findet, indem B und C übereinstimmen, z. B. (die

erste Lesart ist die von B und C, die zweite die vom Commentator angegebene varia lectio):

- 1, 2, 77 = 352 *māyayā, bhāyayā*.
- 1, 2, 199 = 474 *pancaçikham, pancasaṭam*.
- 1, 2, 396 = 659 *ākhyānam, dvinyāyyām*.
- 1, 68, 10 = 2808 *paçumatī, vasumatī*.
- 1, 75, 4 = 3129 *yais te, ye te*.
- 1, 75, 22 = 3146 *anudarcaṁ tataç cakre, anudarçayāncakre*.
- 3, 22, 4 = 852 *dhishṭhite, vishṭhite*.
- 3, 62, 4 = 2336 *upeyatuh, uposhatuh*.
- 3, 64, 30 = 2430 *paravyūha, paravyasana*.
- 3, 66, 5 = 2612 *maharshih, devarshih*.
- 3, 297, 34 = 16781 *nikāmayā, na kāmayā*.
- 8, 90, 53 = 4681 *ivolkām, maholkām*.
- 9, 4, 17 = 203 *saṁhr̥shyanti, sammuhyanti*.

Am seltensten ist der dritte mögliche Fall, dass nämlich B und C verschieden lesen und die angegebene varia lectio eine dritte Lesart bietet, z. B. (in der Reihenfolge: B, C, varia lectio):

- 3, 59, 6 = 2256 *anvāsta, anvasta, so ste sma*.
- 3, 69, 36 = 2729 *brūyāsta, brūyās, bruvadhvam*.

Falsche Lesarten heissen ihn *apapāṭhāḥ*, z. B. 3, 43, 6 = 1761 *yajnaharaiḥ* statt *yajnahanaḥ* (so C), 11, 15, 16 = 396 *dantoshṭhāt* (so C) statt *antoshṭhāt*.

6. Sehr zahlreich sind die grammatischen Glossen des *Nīlakaṇṭha*; sie beziehen sich auf alle Theile der Formenlehre und der Syntax. a) Lautlehre. Sehr sorgfältig macht *Nīlakaṇṭha* auf die Fälle aufmerksam, in welchen der *Sandhi* nicht nach den strengen Regeln der Grammatik behandelt ist. Er constatirt solche Unregelmässigkeiten und erledigt sie mit einem *ārsham*, alterthümlich, oder *chāndasam*, vedisch; so zu 1, 75, 44 = 3168 *te jnayā* aus *te ājnayā*, 3, 28, 21 = 1049 *yōpakartṇ* aus *yas upakartṇ*, 7, 192, 13 = 8821 *esho hi* für *esha hi*, 8, 44, 14 = 2037 *hateti* für *hate iti*, 12, 342, 2 = 13189 *ātmatejodbhavam* aus *ātmatejas* und *udbhavam*, 18, 1, 8 = 8 *hatāsmābhiḥ* für *hatāsmābhis* u. s. w. Ist eine durch *sandhi* entstandene Form doppeldeutig, so gibt er im Commentare die richtige Auflösung an mit

iti cchedaḥ, z. B. zu *yathābudham* 12, 193, 29 = 7061: *abudham iti cchedaḥ*; zu *gaṇāneke* 3, 285, 1 = 16364: *gaṇā aneke iti cchedaḥ*; zu *tyaktvādharmam* 12, 296, 39 = 10899: *tyaktvā adharmaṃ iti cchedaḥ*. b) Declination. Unregelmässige Bildungen erklärt der Commentar durch einfache Hintansetzung der regelmässigen :

kaṇṭhyasam, kaṇṭyāṃsam 1, 85, 19 = 3518.

caturah, catvārah 12, 24, 27 = 724.

Pūshāṇam, Pūshaṇam 7, 202, 59 = 9550.

vr̥shṭyaḥ, vr̥shṭayaḥ 8, 52, 4 = 2523.

Für vedisch (*chāṇḍasa*) gelten ihm Bildungen wie *ṣushka-srotām* für *ṣushkasrotasam* 3, 68, 14 = 2668 oder der Gebrauch von *garbha* als Neutrum 1, 3, 67 = 732. In der pronominalen Declination sind ihm die kurzen Nebenformen wie *mā, tvā, me, te, nau, vām, nas, vas* offenbar unsympathisch, er wird das ganze Werk hindurch nicht müde sie immer wieder zu erklären: *mā mām* 1, 81, 27 = 3385. 19, *Vishṇ. 66, 37 = 7080, tvā tvām* 3, 174, 2 = 12275, *me mayā* (also statt des Instrumentals) 3, 66, 17 = 2624, *te tubhyam* 5, 41, 3 = 1567 und *te tvayā* 3, 71, 15 = 2785, *vām yuvayoḥ* 3, 279, 20 = 16064 und *vām yuvām* 1, 3, 66 = 731, *naḥ asmābhiḥ* 1, 2, 5 = 274, *vaḥ yushmān* 3, 69, 46 = 2739. c) Conjugation. Hier verdienen die zahlreichen Stellen Beachtung, in welchen *Nilakaṇṭha* eine Verbalform mit einer andern derselben Wurzel erklärt. Ich gebe hier eine kleine Liste dieser sprachgeschichtlich nicht uninteressanten Zusammenstellungen :

Wurzel *arc*: *arcya* 5, 17, 2 = 521 *abhyarcya*.

ānarca 3, 117, 17 = 10212 *arcitavān*.

Wurzel *ās*: *āsatas* 13, 50, 11 = 2651 *āsīnasya*.

upāsyantī 3, 281, 2 = 16167 *upāsyamānā*.

Wurzel *ish*: *anvisha* 3, 271, 38 = 15753 *anviccha*.

Wurzel *īh*: *īhanti* 12, 26, 17 = 784 *īhante*.

Wurzel *kath*: *kathyatas* 3, 15, 1 = 636 *kathayatas*.

Wurzel *kam*: *cakame* 1, 63, 71 = 2400 *kāmitavān*.

Wurzel *kamp*: *akampat* 5, 13, 21 = 421 *akampata*.

Wurzel *kar*: *kartārau* 1, 3, 56 = 721 *karishyatas*.

kārayāmāsa 1, 75, 29 = 3154 *cakāra*.

kārayitum 1, 85, 35 = 3534 *kartum*.

kārayitvā 1, 75, 58 = 3182 *kṛtvā*.

kurmi 3, 142, 44 = 10943 *karomi*.

Wurzel *karsh*: *ākarshatus* 1, 153, 44 = 6005 *ācakarshatus*.

Wurzel *kāç*: *prakāçan* 12, 49, 90 = 1805 *prakāçayan*.

Wurzel *kram*: *ākrama* 1, 92, 11 = 3655 *ākramasva*.

Wurzel *ksham*: *cakshame* 1, 42, 19 = 1743 *kshāntavān*.

Wurzel *kship*: *ākshipyatas* 1, 18, 16 = 1127 *ākshipyamānasya*.

Wurzel *gam*: *āgamat* 2, 5, 10 = 144 *āgataavān*.

gantā 5, 70, 15 = 2573 *gamishyati*.

gantāsi 2, 12, 28 = 507 *gamishyasi*.

gantāsmi 10, 3, 24 = 128 *gamishyāmi*.

Wurzel *gar* (*jāgar*): *jāgrmi* 12, 174, 60 = 6518 *jāgarmi*.

Wurzel *gā* gehe: *agus* 1, 83, 2 = 3467 *gatāni*.

Wurzel *gā* singen: *gānti* 3, 272, 73 = 15850 *gāyanti*.

Wurzel *grah*: *grhya* 1, 9, 20 = 983 *grhītvā*.

Wurzel *car*: *carantau* 1, 3, 63 = 728 *cārayantau*.

Wurzel *cal*: *celivān* 8, 43, 6 = 1967 *calitavān*.

Wurzel *jan*: *ajījanat* 1, 49, 14 = 1946 *jātas*.

jāyante 6, 10, 6 = 392 *janayante*.

prajajne 1, 48, 17 = 1927 *janayāmāsa*.

vyajāyata 1, 82, 5 = 3401 *ajanayat*.

vyajāyanta 12, 207, 25 = 7542 *vyajanayanta*.

Wurzel *ji*: *jayamānās* 10, 10, 10 = 552 *jayantas*.

nirjayat 3, 254, 9 = 15244 *jītavān*.

vyajījayat 7, 62, 9 = 2280 *viḥitavān*.

Wurzel *jnā*: *ajānat* (*ajānāt* in C) 13, 20, 6 = 1490 *jñātavān*.

jajnivān 1, 82, 24 = 3420 *jñātavān*.

jajnus 12, 38, 32 = 1424 *jñātavantas*.

Wurzel *tan*: *pratāyate* 12, 268, 18 = 9613 *pratanyate*.

Wurzel *darç*: *adrçyat* 7, 179, 23 = 8139 *adrçyata*.

apaçyata 1, 16, 17 = 1085 *apaçyat*.

dadarça 19 *Bhav.* 42, 20 = 12705 *dadrçe*.

dadrçe 3, 281, 25 = 16190 *apaçyat*; 3, 279, 40 = 16084

drshṭas.

- dr̥ṣyan* 1, 24, 15 = 1274 *paṣyan*.
drashtāras 3, 86, 16 = 8292 *drakshyāmas*.
drashṭāsi 1, 71, 9 = 2903 und 8, 39, 2 = 1782 *drakshyasī*.
drashṭāsmi 2, 78, 3 = 2562 *drakshyāmi*.
Wurzel *dā* geben: *dadanti* 12, 25, 7 = 738 *dadate*.
Wurzel *dharsh*: *adhṛshṇuma* 1, 170, 18 = 6453 *dharshitavantas*.
Wurzel *dhyā*: *dhyāti* 12, 46, 11 = 1563 *dhyāyati*.
Wurzel *nam*: *ānāmya* 1, 140, 20 = 5561 *ānāmayitvā*.
Wurzel *naç*: *mā nīnaças* 3, 52, 15 = 2027 *mā nāçaya*.
vinaçet 3, 60, 18 = 2289 *vinaçyet*.
Wurzel *pac*: *pacyatām* 1, 53, 13 = 2054 *pacyamānānām*.
Wurzel *pat*: *patitā* 8, 41, 24 = 1896 *patishyasi*.
patitāras 1, 45, 8 = 1820 *patishyatha*.
patitāsmi 8, 41, 25 = 1898 *patishyāmi*.
Wurzel *pūj*: *pūjya* 13, 125, 22 = 5940 *sampūjya*.
Wurzel *prach*: *apṛcchata* 1, 31, 16 = 1451 *apṛcchat*.
prcchat 13, 14, 18 = 606 *apṛcchat*.
Wurzel *bandh*: *badhāna* 1, 3, 22 = 685 *badhnīhi*.
Wurzel *bhaksh*: *abhakshyan* 12, 15, 30 = 453 und 12, 67, 16 = 2510 *bhakshayeyus*.
bhakshyanti 1, 7, 22 = 932 *bhakshayishyanti*.
Wurzel *bhanj*: *bhañktāsmi* 9, 60, 17 = 3356 *bhañkshye*.
Wurzel *bhar*: *sambhṛyantū* 1, 51, 9 = 2023 *sambhṛyantām*.
Wurzel *bhāsh*: *bhāshṭum* 3, 266, 2 = 15603 *bhāshitum*.
sambhāshatām 1, 131, 58 = 5190 *sambhāshamāṇānām*.
Wurzel *bhās*: *bhāsan* 1, 23, 7 = 1241 *bhāsamānas*.
Wurzel *bhid*: *abhedi* 12, 29, 89 = 982 *bhinna*.
Wurzel *bhū*: *bhavan* 16, 1, 9 = 9 *abhavan*.
bhavāni 13, 14, 181 = 772 *bhūyāsam*.
Wurzel *man*: *manya* 3, 46, 14 = 1814 *matvā*.
Wurzel *mantr*: *sannimantrayāmāsa* 3, 54, 9 = *mantritarān*.
Wurzel *marj*: *pramārja* 5, 160, 46 = 5452 *pramārjaya*.
Wurzel *mard*: *vimardantam* 8, 48, 22 = 2255 *vimṛdnantam*.
Wurzel *mahīy*: *mahīyantam* 12, 33, 41 = 1200 *mahīyamānam*.
Wurzel *mud*: *modate* 12, 296, 30 = 10890 *modante*.
Wurzel *murch*: *murchatī* 4, 17, 14 = *murchayantī*.

- Wurzel *yat*: *yatan* 5, 93, 6 = 3313 *yatamānaḥ*.
Wurzel *yam*: *yeme* 3, 42, 19 = 1732 *niyamitavān*.
Wurzel *yā*: *upayāt* 4, 10, 1 = 280 *upāyāt*.
yiyāsatām 3, 2, 1 = 47 *yātum icchatām*.
Wurzel *yuj*: *yokshye* 3, 64, 89 = 2489 *yojayishye*.
Wurzel *yudh*: *yuyutsatā* 1, 225, 30 = 8202 *yoddhum icchata*.
mā yūyudhaḥ 2, 63, 10 = 2120 *mā yodhaya*.
Wurzel *ram*: *ramantī* 3, 46, 4 = 1820 *ramayantī*.
Wurzel *rāj*: *rarājatuh* 9, 34, 8 = 1954 *rejatuh*.
Wurzel *lap*: *laptam* 12, 29, 145 = 1038 *lapitam*.
Wurzel *labh*: *labdhāsi* 1, 88, 5 = 3568 *lapsyasi*.
labhyaḥ 13, 104, 126 = 5081 *lambhanīyāḥ*.
Wurzel *lī*: *lilye* 3, 130, 24 = 10560 *līnaḥ*.
Wurzel *lubh*: *lobdhum* 1, 217, 3 = 7863 *lobhayitum*.
Wurzel *vad*: *vādata* 3, 142, 10 = 10908 *vādayata*.
Wurzel *vap*: *upita* 3, 236, 23 = 14763 *nyupta*.
Wurzel *vam*: *vavāma* 8, 26, 29 = 1064 *vāntavān*.
Wurzel *vart*: *nivarta* 3, 297, 26 = 16773 *nivartasva*.
nivartitum 6, 122, 28 = 5845 *nivartayitum*.
nivartire (*vavartire* in C) 9, 9, 35 = 447 *nivartitāḥ*.
vartati (nur B) 6, 55, 43 = 2401 *vartamāne*.
Wurzel *vardh*: *vardha* 1, 217, 4 = 7864 *vardhasva*.
vardhati 3, 260, 9 = 15413 *vardhate*.
Wurzel *vas* wohnen: *ushya* 3, 117, 18 = 10213 *vasitvā*.
ushitaḥ 4, 1, 2 = 1 *vāsam kṛtavantaḥ*.
vasamānaḥ 1, 3, 85 = 749 *vasan*.
vasishyasi 6, 36, 8 = 1309 *vatsyasi*.
Wurzel *vah*: *avaham* 1, 82, 15 = 3411 *ūdhavān aham*.
Wurzel *vid* wissen: *vidushaḥ* 3, 272, 73 = 15850 *vidvāmsaḥ*.
vetsyāmi 3, 137, 69 = 12060 *vedayishyāmi*.
veda 5, 165, 9 = 5722 *vedmi*.
veda 3, 98, 1 = 8595 *vetti*.
Wurzel *viç*: *aviçat* 3, 272, 55 = 15832 *aveçayat*.
Wurzel *çās*: *anuçāsasi* 5, 40, 30 = 1562 *anuçāssi*.
āçāsta 3, 168, 80 = 12071 *āçādhvam*.
Wurzel *çuc*: *çocimi* 3, 63, 11 = 2372 *çocāmi*.

Wurzel *sad*: *nishādatuḥ* 12, 40, 2 = 1444 *nishedatuḥ*.

Wurzel *sarp*: *upasarpa* 3, 64, 114 = 2513 *upasasarpa*.

Wurzel *sah*: *asahan* 8, 90, 49 = 4676 *asahamānaḥ*.

protsāhati 1, 61, 3 = 2233 *protsāhayati*.

sahitum 3, 51, 11 = 1977 *soḍhum*.

Wurzel *su* oder *sū* zeugen: *asūyata* 1, 66, 35 = 2599 *asūta*.

Wurzel *sev*: *sevyā* 13, 26, 87 = 1845 *nishevyā*.

Wurzel *stu*: *abhisṭuvan* 3, 103, 14 = 8776 *abhyasṭuvan*.

Wurzel *sthā*: *adhyatisṭat* 1, 64, 13 = 2468 *adhisṭitavān*.

samuttishṭhan 3, 272, 34 = 15811 *samudatishṭhan*.

mā stāḥ 4, 16, 90 = 491 *mā tiṣṭha*.

sthātā 10, 12, 9 = 614 *sthāsyasi*; 3, 48, 18 = 1931 *sthāsyati*.

sthātāsmi 8, 69, 74 = 3477 *sthāsyē*.

Wurzel *smar*: *smaratām* 8, 74, 14 = 3762 *smaratu*.

sasmaruḥ 9, 38, 17 = 2202 *smṛtavantaḥ*.

Wurzel *svap*: *svaptā* 10, 4, 34 = 175 *svapsyāmi*.

Wurzel *han*: *ahanam* 8, 43, 40 = 2002 *hataavān asmi*.

hantā 10, 4, 4 = 144 *hanishyasi*.

hanyati 3, 9, 15 = 337 *hanyamāne*.

Wurzel *har*: *hr̥shyanti* 9, 4, 17 = 203 *harishyanti*.

Wurzel *harsh*: *harshayet* 4, 4, 38 = 120 *hr̥shyet*.

Wurzel *has*: *jāhasyamāne* 3, 233, 2 = 14650 *hasantyaū*.

hasatī 1, 71, 14 = 2908 *hasantī*.

Wie in diesen Beispielen, so erklärt *Nīl.* auch in anderen und auf andere Weise besonders oft umschriebene Futura wie *gantā* 3, 41, 45 = 1709 *yāsyati* und reduplicirte Perfecta wie *iyēsha*, *kāmitavān* 1, 3, 81 = 745; *sandadhyau*, *vicāritavān* 2, 1, 9 = 8; *pracakrame*, *ārabdhavān* 2, 1, 18 = 17 u. s. w.; ganz in der Weise des *Sāyana*, *dādhāra dhṛtavān* zu RV 1, 154, 4 u. a. Er muss voraussetzen, dass beide Bildungen seinen Lesern nicht sehr geläufig seien (vgl. auch *jāhus* [von *hā* verlassen] *tyaktavantas* 6, 14, 23 = 530). Ausserdem richtet sich seine Aufmerksamkeit besonders auf das Verhältniss des Causalstammes zum einfachen Stamme, welche im *Mahābhārata* noch nicht scharf auseinander gehalten zu werden pflegen; steht das Causale, wo er das einfache Zeitwort erwartet, so sagt er, wie andere, *svārthe*

nic, „das Suffix des Causativums ohne Aenderung der Bedeutung“ (so zu *avyathayam* 3, 46, 15 = 1815, zu *kārayāmāsa* 1, 75, 29 = 3154, zu *kārayishyāmi* 3, 282, 35 = 16231); im umgekehrten Falle erklärt er das Fehlen des Causalsuffixes für *ārsha* (zu 3, 68, 34 = 2688). Im Uebrigen bemerkt er fast alle Unregelmässigkeiten in der Conjugation, das Vertauschen des *Parasmaipadam* und *Ātmanepadam*, den Abfall der Reduplication und des Augmentes, die Stellung des letzteren vor der Präposition statt nach derselben u. s. w., und erklärt alle diese Erscheinungen mit einem kurzen „alterthümlich“. d) Composition. Composita mit *pūrva* als zweitem Gliede erklärt er durch Umstellung: *bhūta-pūrvah*, *pūrvambhūtaḥ* 1, 157, 28 = 6130; *gatapūrvah*, *pūrvan-gataḥ* 12, 177, 17 = 6602. Auf Composita, die durch Ausfall eines Mittelgliedes zu erklären seien (wie *çākapārthiva*), macht er zu 3, 45, 8 = 1808. 12, 29, 78 = 971. 13, 19, 46 = 1426 aufmerksam. e) Syntax. Hier beschränkt sich *Nīlakaṇṭha* der Hauptsache nach auf einige Bemerkungen über Casusrektion und über den Gebrauch der Tempora, z. B. 1, 51, 5 = 2019 „*pita mahyam dagdhaḥ*“, *mahyam*, *mama*; 3, 67, 6 = 2643 „*smarantī tasya mandasya*“, *tam mandam*; über den sogenannten pluralis maiestatis zu 3, 170, 17 = 12119; über den Gebrauch des Reduplicativums im Berichte über Dinge, die man mit eigenen Augen gesehen (also gegen *Pāṇini* 3, 2, 115) zu 3, 170, 14 = 12116. f) Metrik. Verse, deren Viertel neun Silben zählt statt der gewöhnlichen acht, lässt *Nīlakaṇṭha* meist ohne Bemerkung passiren; manchmal macht er darauf aufmerksam und erledigt sie mit „*ārsham*“, so zu 1, 94, 34 = 3724. 1, 41, 31 = 1722. 1, 2, 10 = 279. 12, 268, 5 = 9600.

7. Noch viel zahlreicher als die grammatischen Bemerkungen sind die lexicalischen, die Erklärungen der Bedeutungen der einzelnen Wörter. Hier schliesst er sich an die reiche ihm vorliegende Litteratur an und nennt eine ziemliche Reihe von Lexicographen; aber eben so häufig gibt er seine Erklärung ab ohne eine Quelle zu nennen. Auch Synonyma erklärt er gerne: *mahābāhu* stark-armig und *dīrghabāhu* langarmig 3, 277, 9 = 15953, *cāra* Spion und *pranidhi* Kundschafter 12, 58, 5 = 2096, *jñāti* Blutsver-

wandter und *bāndhava* Verschwägerter 5, 74, 10 = 2727. Mitunter erklärt er Wörter, die im *Mahābhārata* ganz geläufig sind, wie *kathayan*, *kathām kurvan* 3, 72, 38 = 2846. Interessant sind solche Erklärungen, welche mit nicht dem Sanskrit angehörigen Wörtern gegeben werden. Aus der Mahrathi bringt er *pāṅkolī* Harpyie zur Erklärung der 5, 143, 25 = 4856 genannten Unheil verkündenden Wundervogel und *masa* Muttermal zur Erklärung von *pipluh*, zu 3, 69, 5 = 2698. Zur Verdeutlichung von Ausdrücken des Kriegswesens bringt er Wörter aus der *bhāshā*, Volkssprache, die für uns freilich nicht geeignet sind den Sinn deutlicher zu machen. Ich weiss nicht was *buruja* ist, womit er zu 3, 15, 5 = 640 („*bhāshāyām*“) 3, 284, 6 = 16328 das Wort *huda* erklärt, oder *bāṇa*, was nach *Nilakanṭha* zu 3, 15, 6 = 641 der Ausdruck der *bhāshā* für *alāta* ist (im Malayala heisst *bāṇa* Pfeil auch firework Gundert dictionary 749); *piṭaka* Korb erklärt er zu 1, 63, 20 = 2353 mit dem der *bhāshā* entnommenen Ausdrücke *peṭya*, vielleicht dravidisch *pēṭṭi*, *pēṭṭaka* „a box, chest“, Gundert Mal. dict. 697. Ein *bhāshā*-Wort *mayana* Wachs führt er an zu 3, 308, 7 = 17132. Ebensowenig kann ich errathen, was er unter der Sprache der *Mleccha* versteht; dieser entnimmt er das Wort *nālabandūkha* zu 3, 42, 5 = 1718, oder *bandūkha* zu 3, 15, 5 = 640 worunter er, dem Zusammenhange nach, eine Art Kanone versteht; ferner *morcā*, durch welches Wort der *Mleccha* er uns zu 3, 15, 6 = 641 die Bedeutung von *cakragrahaṇī* oder *cakragrahanī* deutlich machen will (eine Art von Angriffswaffen); und *sulatānaḍhavā*, was den Ausdruck *abhisāra* (Erstürmung, Bombardement) erklären soll und der Sprache der *Mleccha* zugeschrieben wird zu 3, 284, 28 = 16345. Eine Art Sänfte, *narayāna*, wird zu 12, 37, 40 = 1383 mit *takhatarāvā* erklärt, *Mlechhabhāshāyām*. Zu 19, 20, 124 = 1166 bemerkt er, *prāvārā* sei eine Art Ameise, in der Sprache der *Mahārāshṭra* unter dem Namen *muṅgalā* bekannt.

8. Verhältnissmässig recht selten sind Anmerkungen geographischen Inhalts, wie denn die Indischen Scholiasten gegen Geographie gleichgiltig sind. Die wichtigen Listen von Völkern, Flüssen und Bergen, welche der Anfang des sechsten Buches

enthält, lässt *Nīlakanṭha* unerklärt. Was er in dieser Beziehung gibt, ist kurz und dürftig. Beispiele: *Mahāranya*, der grosse Wald, ist der Wald *Daṇḍaka* 12, 29, 37 = 1030; *Durjayā* ist die Stadt *Maṇimatī* 3, 96, 1 = 8540; die *Pāṇḍya* gehören zu den *Drāviḍa* 3, 88, 14 = 8339; der Wallfahrtsort *Bhṛgutūṅga* heisst jetzt *Tūṅganātha* 1, 215, 2 = 7813; die *Ānarta* sind die Bewohner von *Dvārakā* 3, 16, 29 = 687 u. s. w. Wenn er zu *Ārini* 3, 187, 6 = 12751 bemerkt, es sei „ein Fluss“, meint er genug gethan zu haben. Andere Notizen der Art zu 1, 128, 33 = 4996. 3, 87, 26 = 8322. 19, 10, 22 = 635 u. a.

9. Grössere Aufmerksamkeit verwendet er auf die Erklärung des Sinnes im Einzelnen und des Zusammenhanges des Ganzen. Die Construction der Sätze, wo dieselbe irgend schwieriger wird, weist er sorgfältig nach mit *iti yojanā* (Construction), *iti yogyam*, *iti sambandhaḥ* (letzteren Ausdruck gebraucht er, wenn die zu verbindenden Worte durch andere getrennt sind). Er ist bestrebt, bei den vielen Episoden und Unterbrechungen der Erzählung den Leser den Faden nicht verlieren zu lassen, und lässt zu diesem Zwecke kurze Recapitulationen eintreten. Bei der Erklärung der einzelnen Erzählungen tritt sein Hang zu allegorischer und mystischer Deutung oft sehr störend hervor. Ueberall sieht er Bilder von der Seele, der eiteln Sinnenwelt, der endlichen Erlösung u. dgl. Die Geschichte von *Manu* und dem Fische begleitet er mit einer allegorischen Erklärung (vgl. Franz Bopp Sündflut S. XXI. John Muir Sanscrit Texts I² 201; letzterer bemerkt: it is scarcely necessary to remark that the narrator of the legend himself appears to have had no idea of making it the vehicle of any Vedantic allegory such as is here prepounded). Ebenso sieht er in der Geschichte vom Brande des *Khāṇḍava*-Waldes nur eine Allegorie: der Wald ist der Kreislauf des Lebens, die Welt, welche von dem Feuer der grossen Bethörung ergriffen wird; nur der Fromme kann sich und andere daraus erretten (zu 1, 232, 1 = 8404). Die Geschichte von der Butterung des Oceans, um das *Amṛta* zu erhalten, wird von *Nīlakanṭha* ebenfalls allegorisch gedeutet: aus der Busse der Asketen entsteht das *Amṛta* der endlichen Befreiung (*moksha*) zu 19,

Bhav. 30, 1 = 12159 u. ff., wozu Wilson *Vishṇupurāṇa* I 146 kurz und gut bemerkt: this is mere mystification. Der Hymnus an die *Aṣvin* 1, 3, 57 = 722, eines der schwierigsten Stücke des *Mahābhārata*, wird noch dunkler durch die sogenannte Erklärung des *Nīlakaṇṭha*, der auch hier nur das vedantistische *Brahman* und die Scheinwirklichkeit aller Wesen, sowie das endliche *moksha* hineininterpretirt. Es macht diese gewaltsame Erklärungsweise den Commentar oft genug unverständlich.

10. Die Citate des *Nīlakaṇṭha* sind ausserordentlich zahlreich und würden von einer weit ausgedehnten Belesenheit zeugen, wenn wir nicht wüssten, dass die Indischen Commentatoren mit den Bemerkungen und Erklärungen auch die Belegstellen ihrer Vorgänger einfach abschreiben. Zunächst citirt er das *Mahābhārata* selbst, doch theilt er hier wie auch sonst die Gewohnheit Indischer Commentatoren, aus dem Gedächtnisse und daher oft ungenau zu citiren; z. B. zu 1, 40, 22 = 1676 führt er eine Stelle aus dem *Paushyaparvan* an, aber nicht ganz wörtlich, vgl. 1, 3, 123 = 786. Zu 1, 95, 7 = 3760, wo *Daksha* der Vater der *Aditi* heisst, zieht er den *Harivaṃṣa* bei, der umgekehrt die *Aditi* zur Mutter des *Daksha* mache (vgl. 19, 2, 48), weiss sich aber zu helfen. Die Angaben sind beide richtig, beziehen sich aber auf verschiedene Schöpfungsperioden. Mit *iti smṛteḥ* citirt er den Vers 12, 144, 6 = 5498 zu 3, 37, 3 = 1458. Zu 2, 77, 19 = 2532 vergleicht er einen Vers „aus dem *Droṇaparvan*“, der sich aber nicht dort, sondern erst 8, 83, 43 = 4250 findet und zwar nicht ganz wörtlich. Ein mit *tathā cōktam* zu 3, 116, 8 = 11078 eingeführter Vers stimmt dem Inhalte und theilweise auch den Worten nach überein mit 13, 38, 25 = 2227. Der mit *iti* zu 6, 27, 37 = 987 angeführte Spruch steht wörtlich 1, 75, 50 = 3174. Mit „nach dem Ausspruche des *Bhagavant*“ citirt er die *Bhagavadgītā* zu 3, 268, 11 = 15649; gemeint ist 6, 40, 43 = 1497. Zu 12, 302, 14 = 11227 führt er die Stelle 6, 32, 14 = 1155 in etwas freier Fassung an. — Aus dem *Rāmāyaṇa* citirt er, mit blossem *iti*, zu 4, 33, 46 = 1112 das berühmte Gleichniss „der Kampf zwischen *Rāma* und *Rāvaṇa* war wie der zwischen *Rāma* und *Rāvaṇa*“, d. h. nur mit sich selbst zu vergleichen 6,

107, 52 Kasinath. Die Verse 2, 100, 65—67 Kas. schreibt er ab zu 2, 5, 21 = 155 (nur hat er im dritten Halbverse *cintanam* statt *mantranam*). — Grosse Anforderungen an seine Leser stellt er in seinen Citaten aus der vedischen Literatur, die nur selten genauer bestimmt werden; meist genügt ihm ein *iti* oder *iti mantre*. So führt er aus dem *Rgveda* an 1, 154, 6 zu 13, 83, 37 = 3915 mit *ṣrūyate*. Die Verse 1, 169, 9 und 10 citirt er zu 1, 1, 1 = 1 und gibt eine Erklärung bei, in welcher er aus dem Worte *vadharyantīm* zwei macht u. a. Mit *iti ṣrutih* citirt er 7, 4, 7 zu 6, 25, 42 = 873; mit *iti mantravarṇāt* 7, 9, 6 zu 3, 291, 70 = 16601; mit *evamrūpam pravadanti* 8, 48, 3 zu 6, 26, 42 = 920; es ist schon viel, wenn er bei einem Citate zu 3, 293, 9 = 16624 wenigstens angibt, es sei aus dem *Rgveda* (10, 85, 9); ein *iti ṣruteh* genügt zu 6, 34, 42 = 1246 (10, 90, 3), ein *iti* allein zu 1, 3, 57 = 722 (10, 129, 3), ein *iti mantre* zu 1, 3, 56 = 721 (10, 106, 6) u. s. w. Eine Stelle aus der *Taittirīya Saṁhitā* (2, 5, 1, 7) schreibt er aus zu 1, 167, 37 = 6391, eine andere (7, 1, 1, 14) zu 19, 3, 66 = 181. Die verschiedenen *Brāhmaṇa* citirt er mit *iti ṣrutih*, so das *Aitareya* zu 1, 174, 37 = 3027 (7, 13) und (*tathā ca ṣrutih*) zu 3, 188, 22 = 12826 (7, 15). Das *Chāndogya* nennt er ausdrücklich, aber nur auf seinen Inhalt Bezug nehmend, zu 1, 3, 142 = 804, vgl. auch Telang *Bhag.* S. 312. 345. Er citirt es oft, z. B. zu 6, 28, 1 = 994 mit *ṣrutiprasiddham* (1, 6, 6); zu 1, 3, 63 = 728 (3, 14, 1); zu 12, 348, 10 = 13556 mit *sāmavedoktam* (*tat tvam asi* 6, 8, 7); zu 1, 1, 248 = 241 (7, 1, 3); zu 6, 26, 41 = 919 (8, 4, 2); zu 13, 17, 67 = 1181 (8, 12, 2); zu 19 *Bhav.* 133, 1 = 16239 mit *Chandogye* (8, 15, 1). — Das *Taittirīya* citirt *Nīlakaṇṭha* zu 6, 26, 39 = 917 (3, 12, 9, 8), das *āraṇyaka* zu 13, 90, 26 = 4296 (8, 38). — Am häufigsten wird das *Ṣatapatha* beigezogen; so mit *ṣruteh* zu 19, 3, 66 = 181 (gemeint 11, 5, 8, 1); zu 1, 3, 57 = 722 (14, 4, 2, 3); zu 1, 119, 40 = 4630 (14, 9, 4, 26); mit *iti ṣrutih* zu 6, 27, 13 = 963 (14, 4, 3, 2); mit *tathā ca ṣrutih* zu 3, 297, 34 = 16781 und 1, 232, 1 = 8404 (14, 7, 2, 8); mit *iti ṣrutih* wird die Stelle 14, 7, 2, 25 citirt zu 1, 2, 34 = 304; 1, 3, 60 = 725; 6, 26, 40 = 918. Den mit *iti Ṣatapathe*

zu 3, 43, 6 = 1761 angeführten Passus kann ich nicht nachweisen. — Auch die *Upanishad* werden viel citirt, z. B. Vers 1 und 2 der *Iṣa* zu 2, 29, 39 = 917, Vers 4 und die Erklärung des *Ṣaṅkara* 6, 37, 14 = 1336; die *Kaṭha* 3, 297, 34 = 16781 (2, 6) und 12, 310, 19 = 11561 (3, 11); die *Kaushītaki* (mit *Vede*) zu 1, 1, 249 = 242 (vgl. P. W. IV 274; Jakob's Concor-
danz weist den Satz aus 3, 8 nach) und zu 1, 119, 40 = 4630 (es ist 2, 11, citirt mit *iti ṣruteḥ*). Aus der *Bṛhad Āraṇyaka Upanishad* citirt *Nīlakaṇṭha* unter andern die Stellen 1, 3, 1 zu 19 *Bhav.* 7, 1 = 11279; 1, 4, 30 zu 6, 27, 37 = 987; 1, 4, 21 zu 6, 26, 41 = 919; 4, 3, 7 zu 6, 37, 14 = 1336; 4, 3, 31 zu 12, 341, 4 = 13191; 4, 4, 25 zu 3, 297, 24 = 16771 und zu 6, 26, 40 = 918. Die Stelle 1, 2, 5 führt er zu 3, 35, 13 = 1388 an mit der verhältnissmässig sehr genauen Verweisung: so im Anfange des *Bṛhad Āraṇyaka*. — Die *Muṇḍaka* meint er zu 1, 91, 15 = 3641 (*iti ṣruteḥ*; vgl. P. W. unter *bhā* mit *vi*). Die *Maitrāyana* wird namentlich beigezogen zu 1, 66, 43 = 2607. *Chāndogya Upanishad* 3, 12, 1 ist citirt zu 19 *Bhav.* 17, 45 = 11666 und aus der *Ṣvetāṣvatara Upanishad* schreibt er zwei Stellen (4, 5 und 6) aus zu 19 *Bhav.* 7, 1 = 11279. Uebrigens beschränkt *Nīlakaṇṭha* die Formel *iti ṣruteḥ* nicht auf die vedische Litteratur; die damit eingeführten Worte *sa vai ṣarīrī prathamah* zu 1, 3, 57 = 722 weist P. W. *ṣarīrin* aus dem *Mārkaṇḍeya purāṇa* nach. — Seltener recurriert unser Scholiast auf die *Sūtra*; er beruft sich auf *Āṣvalāyana* zu 19 *Bhav.* 39, 7 = 12564 und citirt seine *grhya sūtra* mit einfachem *iti* zu 6, 27, 42 = 992 (1, 23) und 12, 60, 46 = 2314 (3, 1 und *ṣrauta* s. 2, 2, 1). — Den *Yāska* citirt er mit *iti Yāskah* 2, 77, 9 = 2522, *Yāskavacanāt* 3, 291, 70 = 16601 auch 6, 25, 42 = 872, *iti Yāskīyanirvacanāt* 1, 3, 56 = 721. — Die *Purāṇa*, erklärt *Nīlakaṇṭha* zu 1, 2, 386 = 649, sind achtzehn an der Zahl, das *Padma* u. s. w.; in seiner Sammlung stand also das *Padma-purāṇa* oben an. Die fünf Häupter unter den Lehrern des *Purāṇa*, sagt er in einem der Eingangsverse zu 1, 1, 1 = 1, seien *Parāṣara*, dessen Sohn *Vyāsa*, dessen Sohn *Ṣuka*, ferner *Vaiṣampāyana* und *Ugraṣravas*. Citirt werden das *Vāyu Purāṇa*

zu 1, 1, 1 = 1 (zweimal), ebendasselbst auch das *Vārāha* und das *Kaurma* d. i. *Kūrmapurāṇa*. — Von dem Kunstepos entlehnten Citaten des *Nīlakaṇṭha* kann ich nur eines nachweisen: aus dem *Raghuvamśa* citirt er ein bekanntes Beispiel *tam pā-tayām prathamam āsa* zu 1, 75, 22 = 3146. — Zu 1, 74, 45 = 3032 citirt *Nil.* einen Ṣloka, dessen erste Hälfte von Boehtlingk Sp. 6329 aus dem *Hitopadeśa* III 29 Peterson (fehlt bei L. Y. Askhedkar) nachgewiesen ist. — Aus der grammatischen Literatur citirt unser Scholiast am häufigsten den *Pāṇini*, ohne jedoch jemals dessen Namen zu nennen; er begnügt sich mit einfachem *iti*, oft fehlt auch dies Wörtchen, und er schreibt nur die Stelle nieder; dass man den *Pāṇini* auswendig weiss, ist ihm offenbar selbstverständlich. So finden sich in seinem Commentare z. B. citirt *Pāṇini* 1, 3, 12 zu 3, 69, 29 = 2722; 1, 3, 20 zu 1, 118, 14 = 4571; 1, 4, 7 zu 3, 69, 41 = 2734; 1, 4, 82 zu 19 *Vish.* 72, 29 = 7418; 2, 3, 31 zu 1, 232, 11 = 8414; 2, 3, 37 zu 1, 140, 11 = 5553; 2, 3, 38 zu 5, 173, 15 = 5957 und zu 19, 1, 34 = 42; 2, 3, 69 zu 6, 27, 27 = 978; 3, 1, 27 zu 3, 15, 1 = 636; 3, 1, 107 zu 1, 3, 63 = 728; 3, 1, 134 zu 3, 102, 20 = 8756; 3, 2, 75 zu 1, 60, 18 = 2224 und 12, 10, 8 = 284; 3, 2, 115 zu 3, 170, 14 = 12116; 3, 2, 126 zu 12, 177, 31 = 6616; 3, 3, 18 zu 12, 284, 145 = 10419; 3, 3, 19 zu 1, 3, 60 = 725; 3, 3, 116 ebendasselbst; 3, 3, 131 zu 3, 16, 32 = 690 und 3, 69, 40 = 2733; 3, 3, 161 zu 6, 26, 5 = 883; 3, 4, 18 zu 3, 278, 6 = 16006; 3, 4, 34 zu 12, 278, 20 = 9987; 3, 4, 36 zu 4, 1, 1 = 2; 3, 4, 69 zu 6, 26, 44 = 922; 3, 4, 108 und 109 zu 6, 28, 2 = 995; 4, 2, 80 zu 1, 2, 23 = 303; 5, 2, 127 zu 13, 17, 122 = 1235; 5, 3, 35 zu 1, 185, 16 = 6960; 6, 1, 6 zu 3, 64, 94 = 2494; 6, 1, 144 zu 6, 40, 8 = 1410; 6, 3, 1 zu 13, 17, 69 = 1182; 7, 1, 39 zu 1, 3, 63 = 728 u. a. — Den *Dhātupāda* citirt *Nil.* ohne jede weitere Andeutung, so zu 1, 72, 16 = 2951 (bei Boehtlingk S. 71 Nr. 49), zu 3, 272, 42 = 15819 (S. 138 Nr. 227, 25), zu 12, 181, 14 = 6761 (S. 78 Nr. 7, 20), zu 5, 37, 10 = 1343 (bei B. N. 3, 10); zu 12, 193, 13 = 7044 (4, 109). — Das *Unādisūtra* citirt er zu 3, 291, 70 = 16601, gemeint ist 2, 6, aber das Citat stimmt mit der Fassung

bei Boehtlingk (mémoires der Academie von St. Petersburg, sechste Reihe, Band VII, 2 St. Petersburg 1844) S. 234 nicht genau überein. Dagegen ist 1, 31, 20 = 1455 mit *aunādika* wörtlich Un. 4, 70 citirt. Unter den Wörterbüchern ist ihm die *Medinī*, ein anonymes Werk, am geläufigsten; das Werk scheint in Indien sehr beliebt zu sein, auch schon Wilson hat es viel benützt. Der leidigen Gewohnheit der indischen Gelehrten, aus dem Gedächtnisse zu citiren, folgt offenbar auch *Nilakanṭha*, denn in den Fällen, in welchen er eine Stelle der *Medinī* mehrfach anführt, bleiben seine Citate sich nicht gleich. So erklärt er das Wort *vapra* dreimal nach der *Medinī*; zu 3, 279, 12 = 16056 lautet das Citat: *vapraḥ sthāne pumān astrī veṇukshetre ca peṭake*, aber zu 13, 30, 18 = 1957: *vapraḥ sthāne pumān astrī reṇukshatre caye taṭe*, und zu 1, 170, 21 = 6456 erklärt er *vapra* mit *taṭa* „iti *Medinī*“. In der gedruckten Ausgabe Calcutta 1807 (die spätere von *Somanātha Mukhopādhyāya* Calcutta 1869 kenne ich nicht, sie soll aber nicht viel besser sein) heisst der Vers *rāntavarga* 83 S. 125: *vapras tāte pumān astrī veṇukshetre jaye taṭe*, aber das Druckfehlerverzeichnis verbessert *reṇukshetre*. Der Vers besagt also, *vapra* Vater sei Masculin, in den Bedeutungen: Staub, Feld, Wall, Damm Masculin oder Neutrum. Man sieht, die beiden vollständigen Citate unseres *Nilakanṭha* sind falsch. In andern Fällen bleibt *Nilakanṭha* sich jedoch gleich; das Wort *avalepa* erklärt er zu 1, 158, 11 = 6153 und zu 1, 167, 37 = 6391 nach der *Medinī*: *avalepas tu garve syāl lepāne dūshaṇe pi ca*; die Ausgabe hat *pāntavarga* 24 S. 100 *bhūshaṇe* statt *dūshaṇe*, sonst wie oben; hier ist, glaube ich, *Nilakanṭha* im Recht und die Bedeutung „Schmuck“ aus dem P. W. zu streichen. *Çāṣvata* 578 hat nur *garva* und *lepāna*. Ein anderes Beispiel eines Doppelcitates bietet das Wort *vyusṭi*; zu 1, 158, 22 = 6164 lautet das Citat: *vyusṭiḥ phale samṛddhau strī*, zu 13, 26, 31 = 1789 ebenso nur *ca* statt *strī*, also gerade wie bei *Amara* und *Çāṣvata*; die Ausgabe *ṭāntavarga* 28 S. 34 hat wie die erste Stelle. Die Citate zu *daṇḍa* 7, 78, 25 = 2755 und 12, 59, 40 = 2161 stimmen mit *ḍa* 15. 16. Das Citat zu *ghaṭa* lautet zu 1, 155, 38 = 6079: *ghaṭaḥ samādibhede nā ḡiraḥkū-*

ṭakaṭeshu ca, in der Ausgabe steht *ibha* statt *nā* und *kūṭeshu* statt *kaṭeshu*, *ṭa* 11; hier scheint *Nīlakaṇṭha* das bessere zu haben. Zu *prastha* 3, 279, 9 = 16053 ist das Citat im letzten Worte von der Ausgabe *tha* 9 verschieden, diese hat *unmita-vastuni*, der Scholiast schreibt *atyuccavastuni*. Aber *pranidhir nānucare care* hat die Ausgabe *dha* 34 besser als die Note zu 3, 283, 47 = 16315: *pranidhir nā khale care*. Die Glosse zu *pratimāna* 8, 28, 31 = 1149 hat *danta* statt *kumbha* der Ausgabe *na* 193. Zu *kshaṇa* 1, 195, 20 = 7237 gibt *Nīlakaṇṭha*: *kshaṇaḥ parvotsave pi syāt tathā māne py aneḥasaḥ*, er hat *avyāpāra* ganz ausgelassen, vgl. *Medinī ṇa* 4. Unter *ya* 121 hat *Medinī*: *pratiṣrayaḥ sabhāyām cāṣaye*, *Nīlakaṇṭha* zu 2, 41, 13 = 1445 richtig *cāṣaye*. Dagegen ist das *Medinī*-Citat über *andha* zu 1, 140, 12 = 5554 nach dem gedruckten Texte *dhānta* 3 zu corrigiren. Bei weitem die Mehrzahl der *Medinī*-Citate stimmt jedoch mit der Ausgabe überein, vgl. *ākranda* 3, 209, 18 = 13859 *da* 21, *ogha* 3, 280, 16 = 16108 *gha* 2 und 3, *kaccha* 1, 70, 21 = 2864 *cha* 2, *kīlāla* 3, 257, 17 = 15341 *la* 67, *kula* 1, 150, 13 = 5868 *la* 9, *kuru* 13, 18, 57 = 1354 *ra* 16, *kuṣī* 13, 90, 11 = 4280 *ṣa* 3, *keṣa* 3, 188, 42 = 12486 *ṣa* 4, *dharma* 9, 32, 56 = 1872 *ma* 16, *praveṇi* 15, 27, 13 = 727 *ṇa* 63, *maru* 19, 21, 28 = 1213 *ra* 76, *mātar* 1, 157, 13 = 6133 *ta* 44, *mauli* 1, 209, 29 = 7647 *la* 46, *rājan* 3, 264, 12 = 15582 *na* 115, *riṣṭa* 13, 9, 23 = 427 *ṭa* 26, *rūpa* 19 *Vish.* 92, 18 = 8621 *pa* 9, *varṇaka* 4, 20, 26 = 635 *ka* 152, *vīta* 6, 71, 36 = 3154 *ta* 58, *ṣara* 19, 21, 30 = 1215 *ra* 87, *ṣushma* 1, 151, 4 = 5885 *ma* 34, *samaya* 5, 20, 11 = 634 *ya* 110, *sambādha* 1, 120, 10 = 4649 *dha* 37, *saugandhika* 1, 2, 178 = 453 *ka* 222. Das Citat zu *cūḍā* 13, 3, 11 = 191 (*cūḍā valayabhede syāt*) stimmt nicht zu *ḍa* 13. Auch der Glossator des *Nīlakaṇṭha* citirt die *Medinī* zu *druma* 1, 151, 10 = 5891 *ma* 15. — Seltener als dieses Werk wird der *koṣa* des *Amarasimha* oder kurzweg *Amara* beigezogen; nach ihm werden z. B. erklärt: *udupa* 1, 104, 39 = 4205 *Am.* 1, 10, 11 (nach der Ausgabe von Kielhorn Bombay 1882; die Verszahlen der Ausgabe Calcutta 1807 weichen mitunter etwas ab); *edūka* 3, 100, 65 = 13074 *Am.* 2, 2, 4; *kshaya*

5, 10, 4 = 270 *Am.* 3, 3, 145; *durdina* 3, 272, 63 = 15840 *Am.* 1, 3, 12; *patatri* 1, 31, 20 = 1455 *Am.* 2, 5, 33; *pattana* 2, 32, 14 = 1196 und *puṭabhedana* 1, 100, 12 = 3978 *Am.* 2, 2, 1; *paristoma* 2, 51, 34 = 1855 *Am.* 2, 8, 42; *piṭaka* 1, 63, 20 = 2353 *Am.* 2, 10, 30; *vadānya* 5, 8, 36 = 207 *Am.* 3, 1, 160; *visṭapa* 18, 1, 1 = 1 *Am.* 2, 1, 6; *sumanas* 3, 293, 29 = 16644 *Am.* 1, 1, 7; *svāpateya* 1, 43, 16 = 1781 *Am.* 2, 9, 90. — Das Werk des *Halāyudha*, genannt *abhidhānaratnamālā*, wird citirt 2, 5, 38 = 171 zu dem Worte *tīrtha* (5, 76 bei Aufrecht wörtlich gleich) und das Werk des *Yādava* zu *ṣiloncchavṛtti* 3, 260, 3 = 15407. Den *Viṣvapraṇāṣa-koṣa* des *Maheṣvara* citirt *Nīlakaṇṭha* mit der Abkürzung *Viṣva* und zwar ziemlich häufig, vgl. z. B. zu *akṣa* 2, 53, 8 = 1915 *udumbara* 5, 40, 11 = 1542 *kāṭhina* 3, 297, 1 = 16747 *kaṇṭaka* 4, 13, 27 = 351 *kuṭīkṛta* 2, 51, 27 = 1847 *kula* 19 *Vish.* 92, 18 = 8621 *cakra* 3, 265, 9 = 15596 *dāya* 2, 52, 1 = 1857 *durodara* 2, 58, 15 = 2006 *paribarha* 3, 264, 7 = 15577 *pārāvata* 6, 54, 98 = 2331 *mleccha* 8, 45, 25 = 2095 *varṇaka* 4, 20, 26 = 635 *vaṣa* 3, 14, 4 = 617 *vāṭya* 8, 44, 11 = 2034 *vāsītā* 8, 19, 5 = 715 *vishāṇa* 8, 10, 45 = 388 *ṣeṣa* 3, 293, 29 = 16644 (vgl. *Ḍaṣvata* 73) *shaṇḍa* 4, 2, 25 = 52 *satra* 5, 68, 11 = 2533 *suvarṇa* 4, 42, 5 = 1329 *sairandhrī* 4, 3, 18 = 78. Dasselbe Werk wird mit *viṣvalocana* bezeichnet 13, 14, 96 = 686. Einen Lexikographen *Bhāguri* erwähnt *Nīlakaṇṭha* zu 1, 19, 24 = 1181. Das Wörterbuch *ṣab-dārṇava* wird erwähnt zu 3, 46, 41 = 1857 bei Gelegenheit der, unrichtigen, Behauptung, das Wort *apsaras* sei nur im Plural gebräuchlich, vgl. *Maheṣvara* zum *Amarākoṣa* 1, 1, 55 bei Kielhorn S. 11. Zu *bhāva* 3, 272, 76 = 15853 citirt der Scholiast einen *anekārtha-(koṣa)*; das Citat heisst *pūjyatame loke* und findet sich nicht bei *Ḍaṣvata*. Eine *Anekamananjarī* citirt *Nīlakaṇṭha* zu 6, 39, 13 = 1395 über *rasa*. Nur der Glossator führt den *trikāṇḍa-ṣeṣa* des *Purushottama* an zu 1, 119, 15 = 4605 *vāsī* 2, 10, 13 der Ausgabe Calcutta 1807. Einige hier einschlägige Schriften, welche *Nīlakaṇṭha* citirt, sind uns nicht weiter bekannt. So erklärt er zu 4, 2, 27 = 54 das Wort *brhannalā* nach einem Autor *Nārāyaṇasakha* und zu 4, 3, 6 = 66 citirt er zu lexikalischen



Zwecken einen gewissen *Guḍhāçaya*. — Aus der Zahl der Rhetoriker, *alaṅkārika*, führt *Nilakaṇṭha* zu 12, 320, 87 = 11939 an den *Bhoja* d. i. *Bhojadeva* und das Citat unseres Scholiasten über die vierundzwanzig Eigenschaften der Rede (*çabdaguṇa*) steht in vollständiger Uebereinstimmung mit der Stelle, welche R. Lala M. not. IX S. 224 aus der *Sarasvatī-kaṇṭhābharana* des *Bhoja* mittheilt. — Sehr allgemein gehalten sind die Citate unseres Scholiasten aus der philosophischen Litteratur; er bezieht sich auf die Schulen der *karmamīmāṃsaka* 1, 3, 56 = 721 der *sāṅkhya* 1, 3, 57 = 722 der *pāncarātra* 3, 47, 18 = 1896 und citirt aus der *Yoga*-Schule den *Patanjali* bei der Erklärung des Wortes *Sutīrtha* (= *Çiva*) zu 13, 17, 45 = 1158 sowie den *Dattātreyā* zu 14, 19, 37 = 569, ebenso aus der *Nyāya*-Schule die Lehrsätze des *Gotama* zu 12, 213, 10 = 7751. — Was die Rechtsliteratur betrifft, so beruft sich unser Scholiast häufig auf *Manu*. So sagt er zu 1, 120, 34 = 4673, wenn von mehreren Brüdern nur einer einen Sohn habe, so gelte dieser, nach einem Ausspruche des *Manu*, für den gemeinschaftlichen Sohn sämtlicher Brüder. Er citirt ferner *Manu* 1, 10 zu 3, 189, 3 = 12952; *Manu* 7, 160 zu 3, 268, 11 = 15649 (die sechs *guṇa* des Königs, das letzte nennt er *āçraya* statt *saṁçraya*); *Manu* 3, 76 zu 3, 313, 56 = 17341 und 3, 72 zu 3, 313, 58 = 17343; *Manu* 7, 19 zu 12, 1, 1 = 1; zu 12, 263, 11 = 9406 bemerkt er, der Vers sei aus *Manu* (3, 76) entnommen; zu 12, 333, 1 = 12608 citirt er *Manu* 6, 72 und nennt auch hier, gegen seine sonstige Gewohnheit, den Namen *Manu*; zu 13, 48, 29 = 2591 verweist er auf *Manu* 10, 18—20, zu 19, 3, 64 = 179 auf *Manu* 1, 38 u. s. w. Von anderen Rechtslehrern citirt er den *Āpastamba* 6, 26, 38 = 916, den *Āçvalāyana* 13, 44, 4 = 2407, den *Yama* 13, 23, 22 = 1593, den *Yājñavalkya* 12, 217, 1 = 7842 u. a. Ohne den betreffenden Autor zu nennen beruft er sich auf ein *nītiçāstra*, aus welchem er mehrere Çloka anführt zu 2, 5, 38 = 171 und zu 3, 272, 3 = 15779; letztere Stelle ist besprochen von Fitzedward Hall bei Wilson *Vishṇu* P. V 40. — Aus dem *Kāmandakīya*, d. i. dem *nītiçāstra* des *Kāmandaki*, schreibt *Nilakaṇṭha* zu 2, 5, 21 = 155 den *vimçativara* aus, den Catalog der

zwanzig Personen, deren Umgang ein König zu meiden hat; bei Boehtl. Sp. 4449 einige unwesentliche Varianten. In der Regel aber begnügt sich unser Scholiast, wenn er die Rechtsbücher citirt, mit einem einfachen *iti gruteḥ* z. B. 3, 43, 6 = 1761. 3, 50, 4 = 1958, also mit demselben Ausdrücke, der sich sonst auf die *Brāhmaṇa* bezieht (z. B. 1, 3, 67 = 732) oder auf die *Purāṇa* und die *Upanishad*. — Einige Werke, auf welche sich *Nīlakaṇṭha* beruft, sind mir nicht weiter bekannt; so die *Gāṇeṣī*, aus welcher er zu 1, 2, 89 = 364 einige Verse über den Hauptinhalt des *Mahābhārata* mittheilt; so ein Werk *saṅgraha*, aus welchem er zu 1, 2, 27 = 297 einige unverständliche *Śloka* über die Bestandtheile eines grossen Heeres, *akṣauhini*, anführt; es ist vielleicht das von Weber Ind. Stud. XIII 401 und Lit. G.² 244 genannte gleichnamige Werk gemeint, als dessen Verfasser *Dākṣāyaṇa Vyādi* genannt wird. — Sprichwörtliche Redensarten citirt *Nīlakaṇṭha* mit *ity ukteḥ* (die Hausfrau wird „das Haus“ genannt 3, 269, 3 = 15669) oder mit *iti prasiddham* 3, 275, 31 = 15919: der Mann gleicht in seinem Charakter dem Bruder seiner Mutter. So zu 1, 1, 246 = 239: „nach dem Satze: die Ueberlegung läuft der That nach“; zu 3, 268, 9 = 15647: „es ist landläufige Rede, dass die Pflanze *veṇu* abstirbt, sobald sie Frucht angesetzt hat, und dass das Weibchen des Krebses stirbt, wenn ihr Junges ausgewachsen ist“. Zu 12, 140, 30 = 5277: nach allgemeiner Annahme müsse das Maulthierweibchen sterben, sobald es geboren habe. Zu 1, 2, 38 = 308: die ganze Welt lebt von den Brosamen des *Vyāsa*, dies ist *prasiddhi*. — Die Citate des *Nīlakaṇṭha* verdienen eine ausführliche Zusammenstellung; hier mussten einige Beispiele genügen.

11. Zur allgemeinen Beurtheilung der Arbeit des *Nīlakaṇṭha* habe ich in meinen Berichten über die von *Pratāpa Candrarāya* herausgegebene englische Uebersetzung des *Mahābhārata* beizutragen versucht. Sein Commentar ist ein sehr schätzbares, ja unentbehrliches Hilfsmittel zum richtigen Verständniss des Epos, muss aber mit Vorsicht gebraucht werden. Die darin vorwiegende Sucht nach allegorischer Erklärung ist schon 1824 von Bopp in der Vorrede zur „Sündflut“ hervorgehoben und gerügt worden.

Wie aus dem siebenten seiner Eingangsverse zu ersehen ist, thut sich *Nīlakaṇṭha* gerade auf diese Ergründung des inneren „geheimen Sinnes“ des Textes, andern Commentaren gegenüber, die sich mehr an die Aeusserlichkeiten halten, etwas zu Gute. Telang S. 203 bemerkt „a persistent effort to read his own foregone conclusions into the text he comments“ und äussert sich S. 263: „*Nīlakaṇṭha*, as usual, deserts his original, giving peculiar meanings to the words without producing any authority“. Dieser Eigenmächtigkeit seinem Originale gegenüber hat *Nīlakaṇṭha* es zu danken, dass selbst ein eingeborener Gelehrter ihn „not quite clear“ findet (Telang S. 158. 185. 347) und dass Boehtlingk seine Erklärungen gelegentlich als „ganz verfehlt“ erklären muss (zu Spruch 3333 d. i. 12, 85, 25 = 3218). — Auch an reinen Nachlässigkeiten lässt er es nicht fehlen. Oft widerspricht er sich selbst; so erklärt er *venu* zu 3, 268, 9 = 15647 richtig für den Namen einer Pflanze, dagegen zu 2, 66, 5 = 2190, wo der Zusammenhang derselbe ist, denkt er an den gottlosen König *Vena*, der auch mit anderem Namen *Venu* geheissen habe! Den Namen *Caunaka* fasst er, zu 1, 2, 33 = 303, als Adjectivum, „sehr alt“.

§ 16.

Das Mahābhārata in den indischen Volkssprachen.

Die bisher genannten Ausgaben und Werke sind, wo nicht ausdrücklich das Gegentheil bemerkt, alle in Sanskrit geschrieben und also in Indien nur den Gelehrten zugänglich. Es wurde aber durch Uebersetzungen, bald des ganzen Gedichtes, bald einzelner Theile desselben, dafür gesorgt, dass auch des Sanskrit nicht kundige Leser sich mit dem vaterländischen Epos bekannt machen konnten. Zumal ist das Bangali reich an Uebersetzungen und Bearbeitungen, aber auch dem Hindustani, Hindui und Mahratti fehlt es nicht an derartigen Werken.

1. Schon 1801, 1802, lange vor dem Drucke des Originals, kam in Serampore eine Bengali-Uebersetzung oder vielmehr ab-

kürzende Bearbeitung des *Mahābhārata* und im gleichen Jahre ebendasselbst eine des *ādi-parvan* heraus (catalogue of the library of the East-India Company, London 1845, S. 195. Diese Ausgabe der Bengali-Uebersetzung ist gemeint von Adelung, Litteratur der Sanskritsprache 1837 S. 237: „Das Original erschien gedruckt in Calcutta 1801—1806“). — Vom Jahre 1862 an liess der Rajah von Burdwan zugleich mit seiner Ausgabe des Sanskrittextes auch eine Bengali-Uebersetzung drucken: *Mahābhārat Baṅga bāshāy anuvādita*, in Prosa abgefasst von *Jaganmohana Tarkālaṅkāra*, *Ṣyāmācarāṇa Tattvarāgīṣa*, *Aghoranātha Tattvanidhi*, *Kedāranātha Vidyāvācaspati*, *Gopāladhana Cūḍāmaṇi*, *Sārādāprasāda Jñānanidhi* und *Bāṇeṣvara Vidyālaṅkāra*. Es erschienen von dieser Uebersetzung 1862 die Bücher 1 u. 2, 1863 Buch 4, 1865 Buch 3, 1867 Buch 5 u. 6, 1868 Buch 8, 1872 die Bücher 7. 9. 10 und 11. Soweit Haas in seinem Cataloge (1876); ob die Uebersetzung seitdem weiter gerückt ist, bleibt mir unbekannt. Auch die 1870 in Calcutta begonnene Ausgabe des *Mahābhārata* hat eine Bengali-Uebersetzung, gefertigt von dem oben genannten *Jaganmohana Tarkālaṅkāra* und von *Nṛsimhacandra*. Ueber die in unseren Tagen erschienenen Ausgaben des bengalischen *Mahābhārata*, welche *Pratāpa Candra Rāya*, der Secretär der Gesellschaft *Dātavya Bhārata Kāryālaya*, herausgibt, fehlen mir nähere Daten. Die erste Ausgabe dieser Uebersetzung muss um 1866 erschienen sein; die vierte wird im Umschlage des sechsten Heftes der englischen Uebersetzung (1884) als eben erscheinend genannt; 1887 war sie noch nicht ganz beendet (Umschlag zu Heft 31). Im Jahre 1862 erschien in Calcutta, bereits in zweiter Auflage, eine Bengali-Uebersetzung der ersten 62 Kapitel des ersten Buches, in Prosa, mit erläuternden Anmerkungen: *Mahābhārata upakramanikā bhāga*, von *Īṣvaracandra Vidyāsāgara* (Brockhaus ZDMG. XIX 644). — In Bengalisprache gibt es auch ein abgekürztes *Mahābhārata*, in gereimten vierzehnsilbigen Versen, von *Kācīramadāsa*. Es erschien, von *Jaya Gopāla Tarkālaṅkāra* durchgesehen, in zwei Bänden Serampore 1836; das mir vorliegende Exemplar, ein Band von 943 Doppelspalten, ist Calcutta 1864 gedruckt; eine fünfte Ausgabe, *Br̥hat Mahābhārat aṣṭādas parba*,

erschien Calcutta 1882. Handschriftlich vorhanden ist das Werk in München, Catalog I 4 (1875) S. 142 (jedoch nur das erste Buch umfassend), und in Oxford, Aufrecht cat. Bod. S. 389 Nr. 22. 23. — Von der *Bhagavadgītā* gibt es Bengalische Uebersetzungen, gereimte Paraphrasen, Commentare. — Die Pariser Bibliothek enthält Bengali-Handschriften mit Fragmenten aus dem *Mahābhārata* (Catalog von Hamilton S. 96 II).

2. In Hindustani gibt es ein Werk *Mahābhāratadarpaṇa* von *Gopīnātha kavi*, gedruckt in Calcutta; so A. Weber Ind. Stud. I. 471.

3. In Hindui und Hindi, welche Namen dieselbe Sprache auf einer älteren und einer jüngeren Entwicklungsstufe bezeichnen, gibt es Uebersetzungen und Bearbeitungen des alten Epos. In das Hindui übersetzte *Gokulanātha* das ganze Gedicht. Daraus gab Garcin de Tassy zwei Episoden heraus, die Geschichte der *Çakuntalā* in Lancereau, chrestomathie Hindie et Hindouie, Paris 1849, in der Revue Orientale und daraus besonders: légende de Çakuntalā d'après la version hindouie du Mahābhārata Paris 1852, und eine andere, das *Amṛtamanthana*, in Text und Uebersetzung: le barattement de la mer in seinen rudiments de la langue Hindouie Paris 1847 S. 72—84. Eine etwas verkürzte Uebersetzung der achtzehn Bücher, Hindi-Sprache in Devanagari-Lettern, erschien Lucknow 1884 in vier Theilen; der Uebersetzer heisst *Byas Ji*; vgl. Köhler Cat. 14, 653. 508, 1136 (zusammen 2568 Seiten). Eine andere Bearbeitung von *Kṛṣṇacandradharmādhikārin*, den Anhang nicht mit enthaltend, ohne Ort und Jahr, erwähnt Kuhn im J. B. für 1877 S. 112 Nr. 226. Gegenwärtig ist eine Hindi-Uebersetzung des *Mahābhārata* im Drucke begriffen, Theil 4—8 Calc. 1891, Or. Bibl. VI S. 97 Nr. 1906.

4. Uebersetzungen und Bearbeitungen des *Mahābhārata* scheinen den Glanzpunkt der Litteratur der Mahrathi-Sprache zu bilden; sie erscheinen „like a few green trees in a barren dessert“ Kielhorn bei A. Grant catalogue of native publications in the Bombay Presidency 2. Aufl. Bombay 1867. Eine Uebersetzung in Versen, neueren Datums, lieferte Moropant, welcher, wie M. G. Ranade bei Grant S. 32 bemerkt, „has travelled over

the whole of the *Mahābhārata* story“. Gedruckt wurden, nach Grant, in Bombay die Bücher: *Virāṭa* 1852 (Grant Nr. 843), *Virāṭa* nochmals, *Udyoga* und *Bhīṣma* 1860 (Nr. 842. 805. 314), *Sabhā* und *Karṇa* 1861 (Nr. 697 und 501), *Vana* und *Droṇa* 1862 (815 und 405), *Ādi Çalya* und *Gadā* 1863 (233. 724. 420), *Çānti* und die sechs folgenden 1864 (733. 257. 272. 271. 561. 543. 786); es fehlen demnach *Sauptika* und *Strī*. Der Uebersetzer muss stark gekürzt haben, das Buch *Çānti* nimmt nur 46 Octavseiten ein. Gegenwärtig geben Janardan Balaji Modak und Vaman Daji Oka das Werk des Moropant heraus und erschienen die beiden ersten Bücher Bombay 1892, Or. Bg. VI S. 97 Nr. 1910. — Von einer andern Mahrathi-Uebersetzung, verfasst von *Mukteçvara*, erschienen die beiden ersten Bücher Bombay 1862 und 1863, Grant 234. 698. — Gleichfalls in Mahrathi schrieb *Çrīdhara* eine abgekürzte Geschichte der fünf Brüder, unter dem Titel *Pāṇḍava-pratāpa* gedruckt Bombay 1864 Grant S. 90 Nr. 635; ein Abschnitt daraus unter dem Titel *Babhruvāhanākhyā* erschien im Drucke Poonah 1863 (zweimal) und Ratnagiri 1863 Grant S. 42 Nr. 280—282.

5. In Uriya, der Sprache von Orissa, sind poetische Uebersetzungen oder Bearbeitungen aus unserm Epos vorhanden unter dem Titel *Vicitrabhārata* Taylor I 676. Nach H. H. Wilson Mack. Coll. II 106 Nr. 21 heisst der Uebersetzer *Viçvāmbhāradāsa*; erhalten seien Stücke aus dem zweiten und dem vierten Buche. Im Indian Antiquary I Bombay 1872 S. 79 führt J. Beames drei in Uriya geschriebene Uebersetzungen des *Mahābhārata* an; „ob wirklich des ganzen Werkes?“ fragt A. Weber Ind. Stf. III 111.

§ 17.

Das Dravidische Mahābhārata.

Mit der brahmanischen Cultur drang auch das *Mahābhārata* zu den dravidischen Völkern Südindiens ein. In abgekürzten Uebersetzungen oder eigentlich Bearbeitungen finden wir es in den verschiedenen Sprachen der Draviden eingebürgert.

1. „Tamil writers have imitated, I cannot say translated, the Mahābhārata“ Robert Caldwell Comparative Grammar of the Dravidian Languages, 2. Aufl., London 1875, Einleitung S. 52. Eine poetische Version des *Mahābhārata*, von *Villi Puttūrār*, der etwa 1600 nach Ch. lebte, ist sehr geschätzt bei den Tamilen Caldwell Einl. 144. Im *Karnāṭaka rājakaḷ savistara caritra*, einer Geschichte Südindiens in Tamil-Sprache, wird erzählt, der Dichter *Villi Puttūrār* habe das *Mahābhārata* in Tamil-Verse übersetzt, sei aber von seinem Könige um den versprochenen Lohn betrogen worden Taylor III 38. Derselbe sagt III 149, der Titel dieser Uebersetzung sei *Aluvar padal*. Hierher scheinen auch die von H. H. Wilson in Mack. Coll. I 165 Nr. 7 angeführten Bruchstücke eines Tamil-*Mahābhārata* zu gehören; die Fragmente sind aus den Büchern 2, 5, 6—9 (hier *yuddhaparvan* genannt), 18. 19 (Geschichte des *Purūravas*). Eine spätere Bearbeitung, in guter und leicht fasslicher Prosa von verschiedenen Verfassern, heisst *Bhāratavacana*, Caldwell Einl. 150. ZDMG. VII, 560. 561, gedruckt Madras 1882 (Kuhns Litteraturblatt, Bibliographie von Johannes Klatt, I S. 307. Ein älterer Druck wird (ohne J. und O.) schon 1851 erwähnt im Supplementbände zum Cataloge der Bibl. der Ost-Ind. Ges. S. 119). Ausserdem sind viele einzelne Theile übersetzt, So ist vorhanden eine Abtheilung des fünften Buches, die Botschaft des *Kṛṣṇa*, *ṣṛīkṛṣṇasvāmitūtha*, ZDMG. VII 560. Die Bibliothek der Ostindischen Gesellschaft (Supplements-Catalog London 1851 S. 118. 119) zählt von einschlägigen Drucken noch auf: *ādiparvan* 1844, *Āraṇya* und *Virāṭa*, *aṣṭamedhaparvan*, *Mahābhārata-vilāsa*. Der Catalog von Taylor zählt Bruchstücke in ausführlicher Uebersetzung auf I 520. III 149. 150. 792 und kürzere Prosaauszüge I 521. 793. Die Uebersetzer nach *Villi Puttūrār* heissen *Nala Pillai* und *Raṅgha Nātha Puluvan* III 149. Unbekannten Ursprunges und nicht sehr geschätzt seien: das *Yuddhaparvan* (= Buch 6—10) III 155 und das einer Frau zugeschriebene *Sabhāparvan* III 150 (der dort angegebene Inhalt stimmt nicht). Derselbe Taylor erzählt III 348 von einer Tamil-Literaturgeschichte, welche das *Mahābhārata* tadle, weil es die Gemüther verwildere („as tending to bewilder mens' mind“, Journal Asiatic Society 1838 Juni S. 481).

2. Ueber das *Mahābhārata* in Canaresischer Sprache berichtet uns Weigle in ZDMG. II 278. Das älteste Canaresische Werk unter den Bearbeitungen des Indischen Epos ist das des *Nārāṇa*, eine freie Nachahmung, jedoch bei weitem nicht in der Ausführlichkeit des Originals. Nur von den ersten zehn Büchern liegt die Bearbeitung des *Nārāṇa* vor; der Inhalt der letzten acht Bücher ist in späteren Zusätzen gegeben. Eine Ausgabe des (ganzen?) Werkes besorgte Mögling bibliotheca Carnatica I Mangalore 1848. Ein anderes verkürztes *Mahābhārata* in Canaresischer Sprache wird dem *Kumāravyāsa* zugeschrieben. Es wird erwähnt von H. H. Wilson, Mack. Coll. II 1 Nr. 1, der für das Werk die zweite Hälfte des zwölften Jahrhunderts ansetzt; handschriftlich vorhanden in Madras und zwar vom ersten bis neunten Buche Taylor Cat. I 589. 591. 592. 593. 594. 599. III 263. Abgekürzte Prosaübersetzungen des *Mahābhārata* in Canaresischer Sprache nennt uns Taylor drei. Die erste, von *Nanjarāja* I 591. 594. 600. 601. 602, scheint recht ausführlich zu sein; das erste Buch hat 199, das achte 188 Abschnitte. Die zweite ist das Werk eines gewissen *Jayabhūpāla* I 591. Die dritte, von *Cikadevarāya* I 593, zählt *Gadā* und *Aishika* als besondere Bücher. Eine abgekürzte poetische Bearbeitung der Bücher 12 und 13 gab *Timmaiyyu arya* I 597. Andere von Taylor angeführte canaresische Bruchstücke sind direct aus dem grossen *Mahābhārata* übersetzt I 64. 559. 568. 590, die meisten aber bei der Kürze der Angaben Taylors nicht näher zu bestimmen I 561. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 600. 601. 602. 605. 626. III 263. 264. — Das Hauptbuch der jetzigen Gelehrten aber ist das *Jeimini-bhārata* (ei canaresisch für ai), eine Bearbeitung der oben angeführten eigenthümlichen Recension des vierzehnten Buches. Wilson Mack. Coll. II, 1 Nr. 2 erwähnt eine Handschrift im alten Dialekte, *Hala Kanara*. Taylor erwähnt Handschriften im alten Dialekt II 683, im heutigen Canaresischen I 604. 666, in Telugu von *Vīrabhadra kavi* II 881 III 771 (in poetischer Form), in Tamil-Prosa III 793 und eine poetische Paraphrase des *Nīlāmbaradāsa* in Uriya, dem Dialekte von Orissa I 676. Es enthält dies Buch, den Canaresen zufolge, den ganzen Wortschatz ihrer Sprache

(Mögling ZDMG. XXIV 309), und das Zeugniß eines Ortskundigen lautet: This work is acknowledged by all sects to be the finest specimen of Canarese poetry in existence; „he has read Jaimini“ is a proverbial saying, equivalent to „he is an accomplished man“, John Garrett, a classical dictionary of India, Madras 1871, S. 273. Als Verfasser wird angegeben *Lakshmīpati* oder *Lakshmīṣa*, ein Brahmane aus dem Geschlechte des *Bharadvāja* (Mögling ZDMG. XXIV 309). Er wird sehr verschieden angesetzt, in das zehnte Jahrhundert (Mögling), in das dreizehnte (Garrett, Wilson Mack. Coll. II 2 Nr. 2, Weber), in die Mitte des siebzehnten (Kittel), s. A. Weber Ind. Streifen III 380. Vgl. Weigle in ZDMG. II 278 IV 395. Der Text ist herausgegeben von Mögling im dritten Bande der bibliotheca Carnatica Mangalore 1851; derselbe gab Text, Uebersetzung und Erklärung der ersten zwei Kapitel ZDMG. XXIV 309—324 XXV 22—41 XXVII 364—396. Andere Ausgaben des Werkes des *Lakshmīṣa* verzeichnet Grant Cat. S. 212 Nr. 1546. 1547: in Dharwar 1860, in Savanoor o. J. Auch das ältere Werk *Jaiminibhārata*, unabhängig von dem spätern *Lakshmīṣa*, ist in altcanaresischen Versen gedruckt Savanoor 1861, Grant S. 212 Nr. 1548. Das *Jeiminibhārata* des *Lakshmīṣa* erschien Bangalore 1880, Klatt Jahresbericht für 1880 S. 42 Nr. 306. Die Episode von *Candrahāsa* ist in einem canaresischen Drama verarbeitet (Klatt in Kuhn's Litteraturblatt I 305). — Eine canaresische Uebersetzung des *Harivaṃṣa* ist nach Caldwell (Einl. 125) ziemlich alt, sie fällt vor die Zeit des classischen Grammatikers *Keṣava* oder *Keṣirāja*, der in das zwölfte Jahrhundert fällt und schon zahlreiche Citate aus dem Sagenkreise des *Mahābhārata* bringt. Ausserdem gibt es canaresische Commentare zur *Bhagavad-Gītā*. Ein canaresisches Werk *Bhāratarājanīti*, von *Vyāsa* dem *Janamejaya* erzählt, will beweisen, dass die *Pāṇḍava* den Krieg mit gerechten Mitteln führten Taylor I 665.

3. Caldwell Einl. 123 berichtet uns: In der Litteratur des Telugu ist das älteste Werk von nennenswerthem Umfange eine Version des *Mahābhārata*; sie soll von einem Brahmanen *Nannaya* oder *Nannappa* herrühren, demselben, der, etwa 1100 n. Chr., die älteste Telugu-Grammatik (in Sanskritsprache) verfasste. Diese

Uebersetzung, sagt Caldwell, gilt als the great standard of Telugu poetry. Von H. H. Wilson, Mackenzie Collection I 263 Nr. 1, erfahren wir, dass *Nannappa* seine Uebersetzung in Versen schrieb und nur die beiden ersten Bücher und einen Theil des dritten überwältigte. Vgl. Taylor Cat. II 616. 621. Ein Brahmane *Irupragada* vollendete das dritte Buch H. H. Wilson Mack. Coll. I 266. Vom vierten Buche an tritt die Arbeit des *Tikhana Somayājin*, eines Brahmanen aus Nellore, ein; die Mackenzie Collection enthielt seine Uebersetzung der Bücher 4—10 und 12, Wilson M. C. I 266—270. Seinen Namen führt Taylor II 604. 615. 617. 620. 813 als Verfasser eines poetischen *Mahābhārata* in Telugu an. Ohne einen Verfasser zu nennen, citirt derselbe Taylor viele Bruchstücke aus dem Telugu-*Mahābhārata* und zwar aus allen achtzehn Büchern II 607. 619. 621. 623. 766. 810. 811. 812. 813 III 199. 200. 202. 203. 204. 211. 770. Er bemerkt II 813, das *Mahābhārata* in Telugu enthalte wichtige Lesarten. Ferner führt Taylor an Fragmente einer Prosaübersetzung I 596 II 482. 580 und Auszüge in Prosa II 812. Den Inhalt des ganzen Gedichtes fasste der schon oben genannte *Rāmabhadra* zusammen in seinem in Telugu-Prosa geschriebenen Werke *Sakalakathāsārasaṅgraha* Taylor III 544. Telugu-Commentare zur *Bhagavadgītā* wurden oben II 147 genannt. Der Catalog der Ostindischen Gesellschaft führt folgende Telugudrucke an: S. 203 the adventures of Nala, by Rāghava, Madras 1841; und im Supplementbände: S. 121 *Sāvitrī* in Prosa Madras 1850; S. 122 *Āraṇyaparva* Madras 1848; S. 122 *Yuddhapancakam* or five books of battle, viz. 6 to 10 of the *Mahābhārata* (Madras?) 1849. Ein Telugu-Gedicht zum Preise des *Yuddhishṭhira* führt Taylor II 566 an unter dem Namen *Dharmarājastotra*. Seit 1891 erscheint in Cuddapah eine Uebersetzung des *Çāntiparvan* O. Bg. VI 102, 2011 von *Venka-tāchala*.

4. Auch das Malayalam hat seine besondere Bearbeitung des *Mahābhārata*. Nach H. Gundert a Malayalam and English dictionary Mangalore 1871 S. 3 fällt dieselbe jedoch erst in die letzten zwei oder drei Jahrhunderte. Es ist manches aus dieser Bearbeitung gedruckt, mir bekannt ist nur: the Sambhavaparva,

ed. by L. Garthwaite Madras 1870, Band III der Madras Series of Malayalam Classics. Dieses Buch enthält in 3741 Versen die Geschichten des ersten Buches vom Beginne der Mondsdynastie an; aus dem Auge des *Atri*, des Sohnes des *Brahman*, entsteht der Gott des Mondes *Candra*, und dessen Sohn ist *Budha*. Die Geschichte des Mondgeschlechtes und der *Kaurava* und *Pāṇḍava* wird dann in Uebereinstimmung mit dem *Mahābhārata* erzählt, und der Bericht schliesst mit dem Brande des Waldes von *Khāṇḍava*. Uebrigens wird hier das *Sambhavaparvan* als drittes Buch des *Mahābhārata* bezeichnet, wie auch im südindischen Sanskrit-Texte unser erstes Buch in drei zerfällt: *ādi*, *āstika*, *sambhava*. Bruchstücke eines abgekürzten Malayala-*Mahābhārata* erwähnt Taylor I 668. Seit 1891 gibt Kellapan in Calicut eine Uebersetzung in Malayala-Prosa seiner Ausgabe des Sanskrittextes des *Mahābhārata* bei, O. Bg. VI 102, 2008. Auch Commentare zur *Bhagavadgītā* werden erwähnt. Ich glaube nicht, dass die Kenntniss dieses noch irgend eines andern Dravidischen *Mahābhārata* für Kritik und Geschichte des Indischen Epos von erheblicher Bedeutung sein könnte.

§ 18.

Das Mahābhārata im ausserindischen Osten.

Wohin indisches Geistesleben über die Grenzen Indiens selbst eindrang, dahin kam auch das *Mahābhārata* mit. Auf der Insel Java treffen wir Bearbeitungen des Gedichtes sowohl in dem älteren Kawi als auch in der heutigen Volkssprache. Uebersetzungen finden sich in Persien und Tibet, Bekanntschaft mit dem Stoffe zeigt sich in Hinterindien.

1. Das *Bratayudha* d. i. *Bhāratayudha*, in nicht sehr reinem Kawi abgefasst, behandelt den Inhalt der Bücher 4—9. Der Kampf wird von den Javanesen auf ihre Insel versetzt und *Hastināpura* ist eine ihrer Städte. Vgl. Weber Ind. Stud. II 140, Lassen Alt. K. IV 530 (wo die Abfassung des Gedichtes um 1195 angesetzt wird), Spiegel ZDMG. V 231 (in einem Berichte über

einen Aufsatz von Friedrich im *Journal of the Indian Archipelago* 1849). Weitreichende Bedeutung hat das Werk durch die Aufmerksamkeit gefunden, welche Wilhelm von Humboldt ihm schenkte; es war die einzige (und allerdings unzulängliche) Grundlage seiner Untersuchungen über die Kawi-Sprache. — (Vgl. Benfey Sp. W. 547). — Eine verkürzte javanische Uebersetzung *Brâdâ Joedâ*, in javanischer Prosa abgefasst von C. F. Winter, wurde, nebst zwei anderen Uebersetzungen Winters, herausgegeben von T. Roorda Amsterdam 1845; später von A. B. Cohen-Stuart (mit holländischer Uebersetzung) Batavia 1860 und Samarang 1877.

2. Damit nicht zu verwechseln sind die Bearbeitungen des eigentlichen *Mahābhārata*, die aber nicht unter diesem Titel, sondern unter den Namen der einzelnen Bücher gehen. Die Sprache ist reines Kawi. Es scheinen nicht alle achtzehn Bücher erhalten zu sein. Das dreizehnte Buch wird nicht aufgezählt, dagegen neben und zwar vor dem *Sauptika* noch ein besonderes sonst unbekanntes *Açvatthāmaparvan* genannt. Vgl. A. Weber Ind. Stud. II 137. Lassen IV 524. Spiegel ZDMG. V 231. H. Kern über die Kawi-Bearbeitung des *Mahābhārata* („eene indische Sage in javaansch gewand“ Amsterdam 1877, das *Jatugrhaparvan* in neujavanischem Texte, und „over de oudjavaansche vertaling van 't Mahābhārata“, Amsterdam 1877, ein Abschnitt des *Ādiparvan* in Kawi nebst holländischer Uebersetzung und Einleitung (Jahresbericht für 1877 S. 40).

3. *Arjunavivāha* jetziger Titel *Vivāhā*, die Geschichte von *Arjuna* und *Urvaçī* nach dem *Vanaparvan* handelnd, aber mit veränderter localer Umgebung Weber Ind. Stud. II 140, Lassen IV 531, ZDMG. IX, 302. Nach Gosche ZDMG. XIV 189 ein javanisches Epos aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, durch die Mittelstufe eines gleichnamigen Kawi-Gedichtes aus dem *Mahābhārata* abgeleitet. Herausgegeben von R. H. Th. Friederich 1850, im 23. Bande der Verhandlungen der Batavischen Genossenschaft, und von H. Kern (aber nur Gesang 1 u. 2, mit Einleitung und Uebersetzung) Haag 1871. Eine Analyse des Gedichtes gibt Léon Rodet, études sur la littérature javanaise, I, im *Journal Asiatique* 1858 XII 271—309. 394—412.

4. Das dem siebenten Buche des *Rāmāyaṇa* entnommene (Weber Ind. Stud. II 142, über das *Rām.* 51) Kawigedicht *Arjunavijaya* erwähnt auch Lassen IV 531, wonach es von *Arjuna* dem Sohne des *Kṛtavīrya* und von *Rāvaṇa* handelt. Eine Kawi-Uebersetzung des *Harivaṃṣa* wird genannt bei Weber Ind. Stud. II 143, über das *Rāmāyaṇa* 41.

5. Eine Uebersetzung in das Persische liess der grosse Kaiser Akbar (1556—1605) durch Vermittelung seines Ministers Abul Fazl von dem Historiker Badauni (Wheeler history of India IV, 163) und anderen Gelehrten anfertigen. Es ist dies wohl die Uebersetzung, von welcher eine Handschrift in Oxford vorhanden ist, Aufrecht cat. Bodl. 422 S. 381 a. Eine Handschrift (unvollständig) dieser Uebersetzung bespricht H. H. Wilson, Mack. Coll. 143 Nr. 84; Titel *Terjemeh Mahābhārat*; behandelt Buch 1—4 und 13—17; Buch 13 hat den Titel *Dān* d. i. *Dānadharma*. Eine andere umfangreiche Uebersetzung von *Mahābhārata*-Stücken nennt derselbe II 143 Nr. 85. Ein abrégé von der durch Akbar veranlassten Uebersetzung ist nach Hamiltons Catalog in der Pariser Nationalbibliothek; über eine andere Handschrift spricht Trübner's Record XII (1879) 63. Noch wird erwähnt: The last days of *Kṛṣṇa* and the sons of *Pāṇḍu*, translated from the Persian version by D. Price, London 1884. Gedruckt ist nur die Episode von *Çakuntalā*, im appendice zu der Ausgabe des gleichnamigen Dramas von Chézy Paris 1830. Eine Uebersetzung in das Englische fertigte Nathanael Brassey Halhed (Note von fremder Hand zu Goldstückers Hindu epic poetry, Calcutta 1868, S. 8), welche, neun Foliobände stark, in der Bibliothek der Asiatic Society of Bengal liegt. Nach dieser Uebersetzung hat, wie Rajendra Lala Mitra (note on a manuscript English translation of the Mahābhārata, belonging to the As. Soc. of Bengal, Calcutta 1868) nachgewiesen hat, Talboys Wheeler in der history of India London 1867 seine detaillirte Inhaltsangabe des *Mahābhārata* gefertigt. Ob die zahlreichen Zusätze, welche Wheeler, oft ohne dessen inne zu werden, aus dem *Jaiminibhārata*, dem *Harivaṃṣa*, dem *Bhāgavatapurāṇa* (und, in der Episode von *Çakuntalā*, aus *Kālidāsa*) bringt, schon dem persischen Originale

zuzuschreiben sind oder erst von *Halhed* herrühren, vermag ich nicht zu entscheiden.

6. Fragmente des *Mahābhārata* in Tibetanischer Uebersetzung sind enthalten im Tandschur, Köppen Buddha II 281.

7. Die Schauspiele der Barmanen behandeln Stoffe aus dem *Mahābhārata* nach Lassen IV 459; die Siamesen haben eine Uebersetzung dieses Gedichtes, von Phra Ramawsha herrührend, und Dramen, welche Sagenstoffe aus dem *Mahābhārata* behandeln, s. Anna Harriette Leonowens the English governess at the Siamese court Philadelphia 1870 S. 82. 176.

8. Die Malaiische Litteratur weist dramatische Erzählungen auf, die zum Sagenkreise des *Mahābhārata* gehören. Hermann Kern im Wissenschaftlichen Jahresbericht für 1879 S. 3.

§ 19.

Uebersetzung des Pratāpa Candra Rāya.

Zuletzt muss noch als ganz auf indischem Boden erwachsen, wenn auch in englischer Sprache geschrieben, erwähnt werden die 1883 begonnene Uebersetzung des *Mahābhārata*, welche die 1877 gestiftete Gesellschaft *Dātavya Bhārata Kāryālaya*, beziehungsweise ihr Begründer und Secretär *Pratāpa Candra Rāya* (Protap chundra Roy) herausgibt.

Das Werk erschien in einzelnen Heften seit 1883. Die Uebersetzer, deren Namen nicht genannt werden, wechseln, daher der Wert der Arbeit nicht überall derselbe ist. Zu Grunde liegt die Calcuttaer Ausgabe, doch sind auch die von Bombay und von Burdwan sowie Manuscripte benützt. Da ich in Kuhns Literaturblatt für orientalische Philologie I 178—183 II 71—73 III 58—63 und in ZDMG. 42, 683—686 ausführlicher über diese höchst verdienstliche Arbeit gesprochen, kann ich mich hier begnügen darauf zu verweisen. Vgl. auch Hermann Jacobi ZDMG.

XXXVII 614—617. Lanman, on the dātavya bhārata Kāryālaya in Calcutta, in American Society proceedings at Boston (Mai 1884) S. 9—11. A. Barth, revue critique Paris 1884, 25. Febr., S. 161—166. Beendet wurde die Uebersetzung der Bücher *Ādi* 1884 *Sabhā* 1884 *Vana* 1884 *Virāṭa* 1886 *Udyoga* 1886 *Bhīshma* 1888 *Droṇa* 1889 *Karṇa* 1889 *Çalya Saṃpātika* und *Strī* 1890; jetzt ist sie im *Çānti* begriffen.



Soeben wurde ausgegeben:

Die Çukasaptati aus dem Sanskrit übersetzt von Richard Schmidt. Preis 4,50 M.

Ferner erschienen:

R. Fick: Eine jainistische Bearbeitung der Sagara-Sage von R. F. Preis 2 M.

O. Franke: Die Indischen Genuslehren mit dem Texte der Līngānuçāsana's des Çakatāyana, Harṣavardhana und Vararuci von O. F. Preis 9 M.

— — Hemacandra's Līngānuçāsana mit Commentar und Übersetzung herausgegeben von O. F. Preis 4 M.

A. Holtzmann: Das Mahābhārata und seine Theile. Bd. I: Zur Geschichte und Kritik des Mahābhārata von A. H. Preis 10,60 M.

— — Dasselbe. Bd. II: Die neunzehn Bücher des Mahābhārata von A. H. Preis 12 M.

H. Jacobi: Upamitabhavaprapancae Kathae Specimen ab H. J. Preis 1,40 M.

— — Methods and Tables for Verifying Hindu Dates, Tithis, Eclipses, Nakshatras etc. by H. J. Preis 3,60 M.

Fr. Max Müller: Über den Buddhistischen Nihilismus von Fr. M. M. Preis 75 Pf.

R. Pischel: Rudraṭa's Çṛṅgāratilaka and Ruyyaka's Sahrdayalīlā. With an introduction and notes edited by R. P. Preis 6 M.

— — Kālidāsa's Çakuntalā. The Bengālī Recension. With critical notes edited by R. P. Preis 6 M., geb. in Callico 6,90 M.

— — Dasselbe. Pracht-Ausgabe in gr. 8^o, auf Bütten-Papier, geb. in Callico. Preis 16 M.

— — De Kālidāsa's Çakuntali Recensionibus von R. P. Preis 1 M.

— — Die Recensionen der Çakuntalā von R. P. Preis 50 Pf.

— — De Grammaticis Prâcriticis von R. P. Preis 2,40 M.

R. Schmidt: Das Kathākāutukam des Çrīvara verglichen mit Dschāmī's Jusuf und Zuleikha. Nebst Textproben. Von R. S. Preis 2 M.

— — Vier Erzählungen aus der Çukasaptati. Sanskrit und Deutsch von R. S. Preis 2 M.

R. Simon: Beiträge zur Kenntniss der Vedischen Schulen von R. S. Preis 4,50 M.

— — Das Amaruçataka in seinen Recensionen dargestellt von R. S. Preis 9 M.

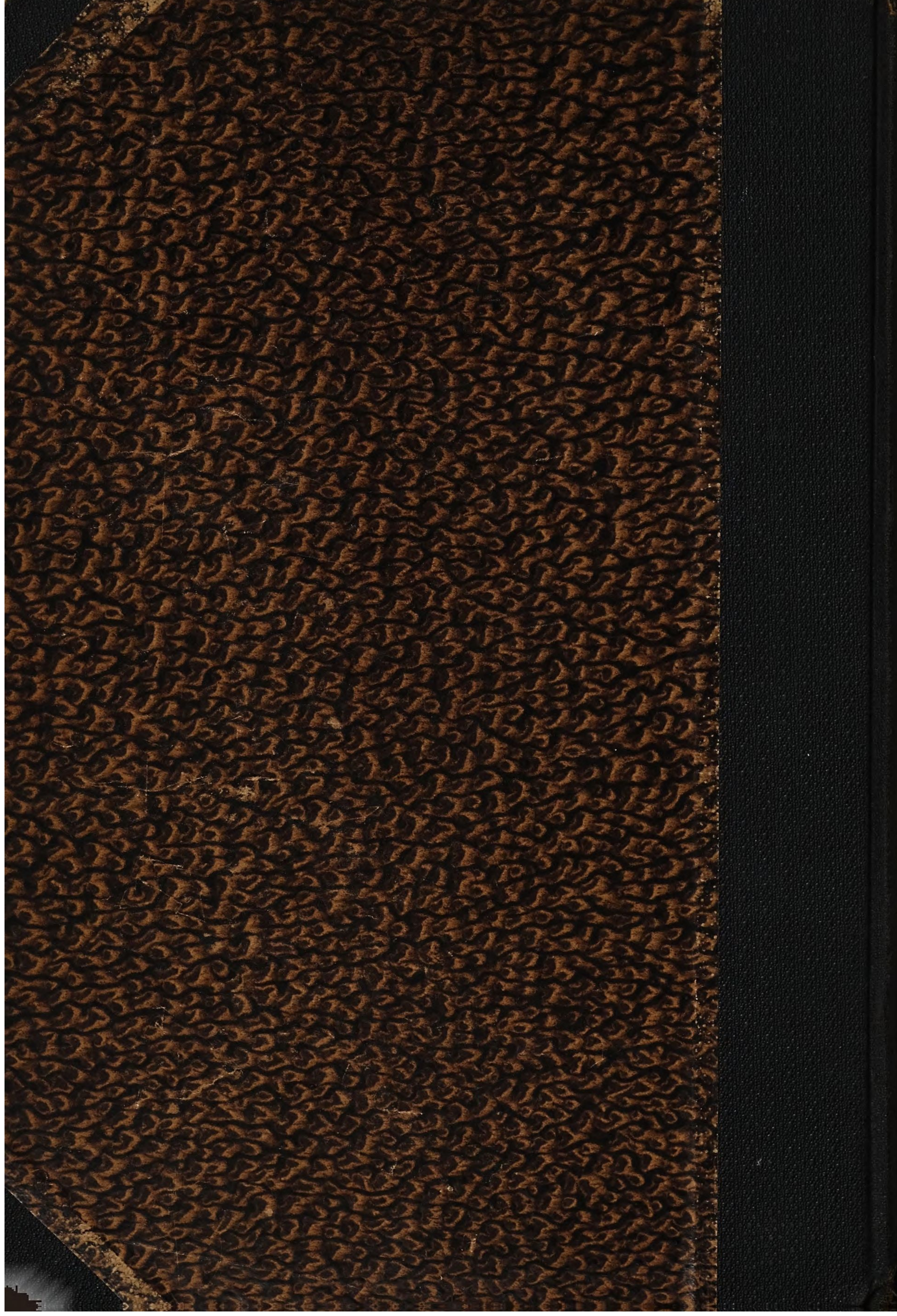
W. Solf: Die Kaçmir-Recension der Pañcâçikâ. Ein Beitrag zur indischen Text-Kritik von W. S. Preis 2 M.

Kiel.

C. F. Haeseler,

Verlag für orientalische Literatur.

Karl Bögl.



Holtzmann, Adolf,

Das Mahābhārata und seine Theile

Bd.: 3

1894

A.or. 4649 mb-3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11542037-1